

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 7./8. Oktober 2017 / Nr. 40

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

## Rosenkranzkönigin ruft zum Gebet auf



Als Maria (Foto: KNA) den Hirtenkindern von Fátima erschien, war ihre Botschaft klar: „Betet den Rosenkranz!“ Das Sonnenwunder beendete vor 100 Jahren die Serie der Marienerscheinungen. **Seite 23**

## Papstschreiben erneut in der Diskussion

Kritiker erheben in einer kürzlich veröffentlichten „Zurechtweisung“ schwere Vorwürfe gegen den Papst (Foto: KNA): Das nachsynodale Schreiben Amoris Laetitia widerspreche der Lehre der Kirche. **Seite 6**



## Gesunde Umwelt gegen Armut

Der diesjährige Schöpfungstag der Diözese Regensburg im Kloster Strahlfeld beschäftigte sich mit der Armutsbekämpfung und wirksamen Naturschutz in Afrika. **Seite II**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**E**s war alles andere als leichte Kost, die den Bischöfen bei der Herbstvollversammlung serviert wurde (siehe Seite 2/3). Die Frage, was der richtige Kurs gegenüber der AfD ist, dürfte eine zwar zähe, aber doch genießbare Vorspeise ergeben haben. Gewaltig im Magen liegt aber vermutlich das Thema Islam – besser gesagt: türkischer Islam.

Bekanntlich gibt es beinahe ebenso viele islamische Glaubensrichtungen wie der Koran Suren hat (114). Eine davon – Sure 5 – scheint es der türkischen Religionsbehörde Diyanet in Zeiten Recep Tayyip Erdogans besonders angetan zu haben. Diese Sure, der andere entgegenstehen, verbietet die Freundschaft von Muslimen mit Christen und Juden. Ein neues Rechtsgutachten der Diyanet bleibt möglicherweise nicht ohne Folgen für den deutsch-türkischen Moscheeverband Ditib. Bedeutet es das Ende des christlich-islamischen Dialogs in Deutschland?

Auch für die künftige Bundesregierung sollte das Thema nicht ganz unerheblich sein. Wenn die Ditib die verfassungsverqueren Ansichten aus der Heimat übernimmt, käme ihre weitere staatliche Unterstützung einer freiwilligen Selbstvergiftung gleich.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Gut behütet mit dem Apostel der Deutschen

**D**er heilige Bonifatius (†754) gilt als Apostel der Deutschen, weil er das Christentum im Land ganz entscheidend reorganisiert hat. Seit der Gründung vor 150 Jahren tagt die Deutsche Bischofskonferenz jeden Herbst am Grabe des Märtyrers. Die Auflegung der Bonifatiusreliquie soll durch Fürsprache des Heiligen Gottes Schutz erwirken. Die Bischöfe (von links) Rudolf Vorderholzer und Konrad Zdarsa aus Regensburg und Augsburg empfangen das Segenszeichen vom Fuldaer Oberhirten Josef Algermissen und dem Münchner Erzbischof und Vorsitzenden der Konferenz, Kardinal Reinhard Marx. **Seite 2/3**



Foto: KNA

## HERBSTVOLLVERSAMMLUNG

# AfD, Klimawandel und Ökumene

## Marx warnt vor Zeitdruck bei der Abendmahlsfrage – Predigt gegen den Zeitgeist

**FULDA – Die Palette der Themen war groß: Islam, Terrorismus, Umwelt, AfD. Und es ging den 67 deutschen Bischöfen bei ihrer Herbstvollversammlung auch um die Ökumene. In der Abschlusspredigt betonte Bischof Rudolf Voderholzer, wie wichtig die persönliche Verkündigung, das persönliche Vorleben eines jeden Bischofs sei. Vorbild sei hier der heilige Bonifatius, an dessen Grab sich die Bischöfe jährlich treffen.**

Bei der Versammlung vorige Woche in Fulda spielte wie zu erwarten auch das Ergebnis der Bundestagswahl eine Rolle. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, erklärte zu den künftig im Bundestag vertretenen Parteien, es werde „keine generelle Gesprächsverweigerung“ geben. Das scheint die Meinung fast aller Bischöfe zur AfD zu sein, nachdem diese jetzt im Bundestag sitzt. Es mache keinen Sinn, das zu ignorieren. Allerdings müsse auch ein Gesprächsinteresse von der anderen Seite formuliert werden.

### Pflicht zum Handeln

Wie das Thema AfD, so waren auch andere Diskussionspunkte der Versammlung stark politisch: Am Mittwoch hatten sich die Bischöfe mit Hans Joachim Schellnhuber einen hochkarätigen Referenten eingeladen. Der Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung sprach über Ursachen und Folgen des Klimawandels. Deutlich wurde: Die Kirche sieht sich spätestens seit dem päpstlichen Lehrschreiben zu Umweltfragen aus dem Jahr 2015 in der Pflicht zum Handeln. Entsprechend kündigten die Bischöfe ein stärkeres Engagement an. Sie wollen dazu beitragen, persönliche, gesellschaftliche und politische Vorstellungen zu wandeln. Die Kirche selbst müsse ein Ort „der Sensibilisierung für einen umweltbewussten und solidarischen Lebensstil“ sein.

Am Tag davor war es um die weitere Marschrichtung für den Dialog mit den Muslimen gegangen: Trotz einer nüchternen Bestandsaufnahme soll der christlich-islamische Gesprächsfaden nicht unterbrochen werden (siehe Seite 3).

„Sehr zufrieden“ zeigte sich Marx mit dem Verlauf des Reformations-Gedenkjahrs. Der „Grund-

wasserspiegel der Freundschaft“ zwischen Katholiken und Protestanten sei eindeutig gestiegen. Ohne Freundschaft könne es kein Verstehen geben, erklärte er. Differenzen, auch im sozialetischen Bereich, sollten deswegen aber nicht verschwiegen oder zugekleistert werden.

### Durchbruch 2021?

Bei der Pressekonferenz wurde Marx dann nach einem Zitat des früheren Vorsitzenden des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Wolfgang Huber, gefragt. Der hatte gesagt, er erwarte sich bis zum Ökumenischen Kirchentag 2021 einen Durchbruch bei der wechselseitigen Zulassung zur Eucharistie und zum Abendmahl. Marx' Reaktion auf Huber: Es sei „nicht hilfreich“, Daten zu nennen. Zeitdruck bringe nicht voran.

Auf katholischer Seite befassten sich derzeit zwei Kommissionen, nämlich die für Glaubensfragen und die für Ökumene, mit der praktischen Umsetzung: Wie soll beispielsweise künftig mit gemischt-konfessionellen Paaren umgegangen werden?

Nach dem offiziellen Ende der Vollversammlung stand ein Festakt an, bei dem die Bischöfe der Gründung der Deutschen Bischofskonferenz vor 150 Jahren gedachten (*wir berichteten*). Der Bochumer Fundamentaltheologe Hermann Josef Pottmeyer ermunterte dabei die Christen vor Ort zu stärkerem Engagement. Papst Franziskus habe sowohl die Ortskirchen mit allen ihren Mitgliedern als auch die Bischofskonferenzen aufgewertet.

### Gott, nicht die Medien

Bei seiner Predigt in der Schlussvesper forderte der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer eine Rückbesinnung der katholischen Bischöfe auf ihren persönlichen Verkündigungsauftrag. Die Verkünder des christlichen Glaubens seien nicht dem Zeitgeist und den Medien verantwortlich, sondern Gott, betonte er.

Voderholzer erinnerte daran, dass schon der heilige Bonifatius, dessen Grab in Fulda ist, das Christentum als eine Gewissensreligion gelehrt habe. „Nur wer mit seiner ganzen Person für den Glauben einsteht,

nur wer zu erkennen gibt, dass er sich als Bote dem sendenden Gott und nicht dem Zeitgeist, den Erwartungen der Medien oder sonstigen vorläufigen Instanzen verantwortlich weiß, wird bei anderen Glauben wecken“, sagte der Regensburger Bischof. Kirchliches Leben brauche mehr als nur Sympathisanten. Leitbilder seien gefragt: „Menschen, die brennen und so das Feuer des Glaubens weitergeben können.“

Skeptischer äußerte sich Voderholzer über das zuvor bei einem Festakt zum 150-jährigen Bestehen der Fuldaer Bischofskonferenz beschworene Prinzip der bischöflichen Kollegialität. Vor einer wichtigen und notwendigen „Theologie der Gemeinschaft und der Kollegialität“ fordere Bonifatius, „noch deutlicher eine Theologie der Personalität und der personalen Verantwortung in den Blick zu nehmen“. Eine solche Theologie der Personalität entspreche ganz dem biblischen Gottes- und Menschenbild, betonte Voderholzer und verwies auf entsprechende Ausführungen von Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI.

Michael Jacquemain/KNA/red



▲ Matthias Kopp, Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende, und Sekretär Hans Langendörfer beantworten auf der Abschlusspressekonferenz der Herbstvollversammlung die Fragen der Journalisten. Foto: KNA

# Gespräche trotz Irritationen

Bischöfe setzen auf Dialog – Türkische Religionsbehörde warnt vor Christen



▲ Muslime beten in der Al-Muhajirin Moschee in Bonn.

Foto: KNA

**FULDA – Die Bischöfe wollen den Dialog mit den Muslimen fortsetzen. Es sei nicht berechtigt, eine ganze Religion als gewaltbereit einzustufen, sagte der Vorsitzende der Unterkommission für interreligiösen Dialog, Bischof Georg Bätzing. Zugleich sprach er von fundamentalistischen Strömungen, die irritierten. Sie dürften nicht ausgeklammert werden.**

Die Zahl der Muslime, die im vergangenen Jahr zur katholischen Kirche in Deutschland konvertiert sind, schätzte der Bischof auf „unter 300“. Dabei seien allerdings Flüchtlinge nicht gesondert gezählt worden.

Im Rahmen ihrer Herbstvollversammlung beschäftigten sich die 67 Bischöfe ausführlich mit dem Thema Islam. Jeder Bischof stehe in seinem Bistum im Dialog mit muslimischen Vertretern, sagte Bätzing. Zudem betreibt die Bischofskonferenz in Frankfurt die Christlich-Islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle (Cibedo). Sie ist die einzige dieser Art in Deutschland.

## Druck zur Rechtfertigung

Bätzing sagte, angesichts wachsender Angst vor Terror stehe der Dialog mit Muslimen unter Recht-

fertigungsdruck. So werde beispielsweise gefragt, ob die Kirche naiv sei, wenn sie Verbindendes herausstelle. Der Limburger Bischof nannte es schmerzlich, dass kriminelle Extremisten sich auf eine Religion berufen. Die Frage, wie entsprechende Ansätze im Islam entschärft und überwunden werden könnten, müssten die Muslime bearbeiten.

## Kontakt schwierig

Im Mittelpunkt des Dialogs steht nach Bätzings Worten das Gespräch mit den Verbänden sowie mit Vertretern aus Forschung und Lehre. Schwierig scheint sich der Kontakt zum deutsch-türkischen Moscheeverband Ditib zu gestalten, der eng mit der türkischen Regierung zusammenarbeitet.

Seit dem Putschversuch in der Türkei habe sich die Situation verändert, erklärte Bätzing. Ein Gutachten der türkischen Religionsbehörde Diyanet habe irritiert. Timo Güzelmansur, der katholische Theologe und Leiter von Cibedo, erläuterte, in dem Gutachten werde unterstellt, dass die Gülen-Organisation von Christen benutzt werde, um den Islam zu zerstören und junge Muslime für den christlichen Kulturkreis zu gewinnen. Zugleich rate das Papier unter Verweis auf

den Koran den gläubigen Muslimen von einem freundschaftlichen Umgang mit Christen und Juden ab.

Der Islamreferent bei der Deutschen Bischofskonferenz, Helmut Wiesmann, sagte, diese negative Haltung der türkischen Religionsbehörde zum interreligiösen Dialog sei neu. Die Auseinandersetzung zwischen der türkischen Regierung und der Gülen-Bewegung werde sowohl politisch als auch theologisch ausgegtragen und erreiche auch Deutschland. Dass die türkische Regierung dem Rechtsgutachten eine große Bedeutung beimesse, zeige sich daran, dass es in vier Sprachen auf der Internetseite von Diyanet veröffentlicht worden sei.

## Briefwechsel mit Ditib

Bätzing berichtete, dass es derzeit einen Briefwechsel mit Ditib zu dem Thema gebe. „Wir wollen wissen, ob der theologische Dialog mit der Ditib weiter möglich ist“, sagte der Bischof, der Vorsitzende der Unterkommission ist. „Wir lassen den Gesprächsfaden mit der Ditib nicht abreißen, stellen aber kritische Fragen, weil uns manches irritiert.“ Inzwischen ist laut Limburger Bischof eine Antwort der Ditib eingetroffen, die noch ausgewertet werden müsse.

Christoph Arens/red

## NEUWAHL

## Bischof Bode wird zweiter Vorsitzender

FULDA (KNA)

– Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode (66, Foto: KNA) ist „völlig überrascht“ über seine Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz. Er zeigte sich erfreut, dass so viel Vertrauen in ihn gesetzt worden sei.



Akzente kann Bode nach eigener Einschätzung vor allem in seelsorglichen und ökumenischen Fragen setzen. Er will Diskussionen darüber voranbringen, wie die Kirche in Zukunft aussehen soll. Er erinnerte an den Priestermangel. Es gelte, über neue Leitungsmodelle nachzudenken. Dies geschehe zwar in allen Bistümern, aber oft nur nebeneinander und nicht miteinander.

Bode folgt als stellvertretender Vorsitzender auf den Hildesheimer Bischof Norbert Trelle, der aus Altersgründen ausgeschieden ist. Bode ist seit 1995 und damit so lange wie kein anderer deutscher Ortsbischof im Amt.

## Sonntagsmesse muss Mittelpunkt bleiben

TRIER (KNA)

– Gegen neue Formen des Sonntagsgottesdienstes an Stelle der gewohnten Messe mit Priester am Altar hat sich der Trierer Bischof Stefan Ackermann (Foto: KNA) ausgesprochen. Er betonte, dass auch in Zeiten des Priestermangels und der Pfarreienzusammenlegungen die sonntägliche Eucharistiefeier die angebrachte Form des Sonntagsgottesdienstes sei.



In größeren pastoralen Räumen sollten die Gläubigen aus mehreren Orten zu einer zentralen Sonntagsmesse zusammenkommen, fügte der Trierer Bischof hinzu. Zugleich machte Ackermann sich für mehr Gottesdienste unter Leitung von Laien während der Woche stark. Hier brauche es mehr Fantasie, damit die Kirchen nicht ungenutzt blieben.

Ackermann war von der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz zum neuen Vorsitzenden der Liturgiekommission gewählt worden.

## In Kürze



## Neues Amt für Burke

Papst Franziskus hat Kardinal Raymond Leo Burke (Foto: KNA) zum Mitglied des obersten Kirchengerichts, der Apostolischen Signatur, berufen. Er erhält damit wieder einen Posten an jener Justizbehörde, die er bis November 2014 als Kardinalpräfekt geleitet hatte. An der Spitze des Gerichts steht weiterhin der Nachfolger Burkes, Kardinal Dominique Mamberti. Der 69-jährige US-Amerikaner Burke gilt als einer der profiliertesten Kritiker des Papstes. Er zählt zu den Unterzeichnern der sogenannten „Dubia“, einer Aufforderung an Franziskus zur Klarstellung moraltheologischer Aussagen. Im Februar entsandte Franziskus den Kirchenrechtler und erfahrenen Richter als Sonderermittler in einem Missbrauchsskandal auf die Pazifik-Insel Guam.

## Weitere Leichen-Schau

Der Plastinator Gunther von Hagens hat in Heidelberg ein weiteres Museum mit präparierten Leichen und Körperteilen eröffnet. Im „Körperwelten“-Museum sollen 16 Ganzkörperexponate und rund 120 Plastinate von Körperteilen und Organen gezeigt werden. Das Zur-Schau-Stellen von Präparaten menschlicher Leichen wird vor allem von den Kirchen kritisiert.

## Gegen Fake News

Papst Franziskus hat einen Kampagnen-Tag gegen Fake News ausgerufen. Am 13. Mai 2018 sollen sich die Bistümer weltweit mit Ursachen, Methoden und Folgen gezielter Desinformation befassen. Für den 24. Januar kündigte der Vatikan zudem eine Botschaft des Papstes zu diesem Thema an. Anlass ist der katholische Medien-sonntag, der jährlich am Sonntag vor Pfingsten begangen wird, in Deutschland abweichend davon am zweiten Sonntag im September.

## Steinmeier beim Papst

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier macht am 9. Oktober seinen Antrittsbesuch bei Papst Franziskus. Im Anschluss an die Privataudienz ist laut der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl auch ein Besuch bei der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio im römischen Stadtteil Trastevere geplant. Zuvor will Steinmeier aus Anlass des Reformationsgedenkens einen Vortrag in der evangelischen Christuskirche in Rom halten. Steinmeier, der selbst protestantisch ist, wird von seiner katholischen Frau Elke Bündenbender begleitet.

## Krieg „um die Ecke“

Das Oberhaupt der katholischen Christen im Irak, Patriarch Louis Raphael I. Sako, hat sich besorgt über die Spannungen zwischen der kurdischen Autonomieregion und der Zentralregierung geäußert. Neue Kriege lägen „um die Ecke“, sagte der in Bagdad residierende chaldäische Patriarch. Die Rechnung für diese Konflikte hätten wieder die Christen und andere religiöse Minderheiten zu zahlen. Bereits der Terror des „Islamischen Staats“ habe die christliche Gemeinde stark dezimiert. Von ursprünglich 1,5 Millionen Christen lebten jetzt weniger als 500 000 im Irak.

## Wie Völkermord in Ruanda

Caritas-Experte fordert mehr Unterstützung für Rohingya

**KÖLN (KNA) – Der Deutsche Caritasverband drängt auf mehr internationale Unterstützung für die vertriebenen Rohingya.**

„Die Gewalt, von der die Menschen berichten, die nach Bangladesch geflohen sind, ist grauenvoll“, sagt Caritas-Referent Peter Seidel. Im Nachbarland Myanmar würden die Rohingya systematisch vertrieben. Seidel schildert: „Die Dörfer

werden niedergebrannt, Frauen systematisch vergewaltigt“. Die Situation sei vergleichbar mit dem Völkermord der Hutu an den Tutsi in Ruanda. Dabei sind 1994 über 800 000 Menschen durch Gewalttaten gestorben.

Seidel kritisiert, dass Helfer kaum Zugang zu der betroffenen Region in Myanmar hätten. Bangladesch sei für den humanitären Einsatz zu loben, fügte der Experte hinzu.

## PHILIPPINEN

## Glocken läuten gegen Duterte

Missio-Präsident Huber: Das Morden muss ein Ende haben

**MÜNCHEN (KNA/red) – Auf den Philippinen läuten bis 1. November jeden Abend die katholischen Kirchenglocken zum Protest gegen das Morden im sogenannten „Anti-Drogenkrieg“.**

Die Aktion habe bereits am vergangenen Sonntag begonnen, berichteten katholische Menschenrechtsaktivisten von den Philippinen in München. Alle Bischöfe hätten sich einer entsprechenden Initiative des Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Erzbischof Socrates Villegas, angeschlossen.

Der Präsident von Missio München, Wolfgang Huber, hat an die Kirchenvertreter in Deutschland appelliert, die Proteste gegen den Anti-Drogenkrieg auf den Philippinen zu unterstützen. Das Morden müsse ein Ende haben, erklärte Huber. Anlass war ein Gespräch mit Vertretern der katholischen Menschenrechtsorganisation „Task Force Detainees of the Philippines“ (TFDP, zu Deutsch etwa „Einsatzgruppe Häftlinge von den Philippinen“). Immer mehr Frauen und Männer demonstrieren friedlich gegen die mörderische Politik von Präsident Rodrigo Duterte. Doch indem sie ihre Stimme erheben, brächten sie sich in große Gefahr.

## Weg in die Tyrannei

Unter Präsident Duterte steuere das Land in die Tyrannei, sagte Schwester Crescencia Lucero, Leiterin der TFDP. Duterte strebe nach absoluter Macht und verbreite ein Klima der Angst. Das Justizsystem sei praktisch zusammengebrochen,

Polizisten würden für Tötungen mit Gehaltszuschlägen belohnt. Die TFDP dokumentiert nach eigenen Angaben Menschenrechtsverletzungen und gibt ihre Unterlagen an internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen weiter.

TFDP-Vorstandsmitglied Christian Buenafe sagte, auch unter den fünf Regierungen seit dem Ende der Diktatur von Präsident Ferdinand Marcos seien Menschenrechte verletzt worden, „aber unter Duterte sind die Zahlen explodiert“. Der amtierende Präsident habe Folter und Tötungen institutionalisiert. Seinem „Anti-Drogenkrieg“ sind schätzungsweise schon mehr als 13 000 Menschen zum Opfer gefallen. Inzwischen würden sogar Kinder getötet. Das habe letztlich auch die Bischöfe wacherüttelt, sagte der Karmelitenpater.

Pater Buenafe appellierte an die Kirchenverantwortlichen in Deutschland, sich öffentlich mit den Bischöfen auf den Philippinen zu solidarieren, um sie zu stärken. Verteidiger der Menschenrechte würden immer häufiger eingeschüchtert und bedroht.

Immer mehr philippinische Bischöfe richteten in ihren Diözesen Rehabilitationsprogramme für Drogenkonsumenten ein, berichtete Schwester Crescencia. Sie gewährten Zeugen, die aussagen wollen, Schutz. Priester und Ordensleute hielten in den Häusern der Ermordeten mit den betroffenen Familien Totenwache und kümmerten sich um die Hinterbliebenen. Die beiden Ordensleute äußerten sich am Rande eines Besuchs bei Missio München.



▲ Auf den Philippinen demonstrieren immer mehr Menschen gegen die Gewalt von Präsident Rodrigo Duterte. Auch Seminaristen beteiligen sich. Foto: imago



▲ Viele Bundesbürger beziehen bereits staatliche Zuwendung, um den Kostenanteil für die Pflege bezahlen zu können. Foto: imago

## UMFRAGE

# Hoher finanzieller Aufwand

Jeder Zweite fürchtet fehlende Absicherung als Pflegefall

**ESSEN (epd) – Jeder zweite Deutsche hat einer Umfrage zufolge Angst, im Fall von Pflegebedürftigkeit nicht genügend abgesichert zu sein. Im Osten ist die Sorge größer als im Westen, bei Frauen etwas stärker als bei Männern. Das geht aus einer Forsa-Erhebung im Auftrag des Bundesverbands der Verbraucherzentralen hervor.**

Demnach glauben 53 Prozent der Befragten, sie seien finanziell nicht ausreichend abgesichert. Im Osten sind es sogar 61 Prozent. Am zversichtlichsten zeigten sich privat versicherte Bundesbürger über 60 Jahre, die über ein Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 3000 Euro verfügen.

Der Vorstand des Bundesverbands der Verbraucherzentralen, Klaus Müller, bezeichnete die Sorgen der Menschen als berechtigt, da Pflegebedürftige immer mehr

zu den Leistungen der Pflegeversicherung zuzahlen müssten. Aktuell zahlten Betroffene etwa die Hälfte der Kosten für die Pflege, sagte Müller. Hinzu kämen weitere Posten, etwa für Umbaumaßnahmen der Wohnung, Pflegehilfsmittel oder Unterbringungskosten im Heim. Die Kostenübernahme werde hier von den Kassen im Einzelfall entschieden.

Nach Angaben der Verbraucherzentrale bezogen im Jahr 2015 bereits rund 350 000 Menschen in Deutschland staatliche Hilfe zur Pflege, weil sie nicht über die notwendigen Mittel verfügten, um den persönlichen Kostenanteil zu übernehmen. Der Bundesverband forderte, die Leistungen der Pflegekassen jährlich automatisch an die Kostenentwicklung anzupassen. Eine Überprüfung der Pflegeleistungen sei derzeit nur alle drei Jahre vorgesehen.

## Hinweis

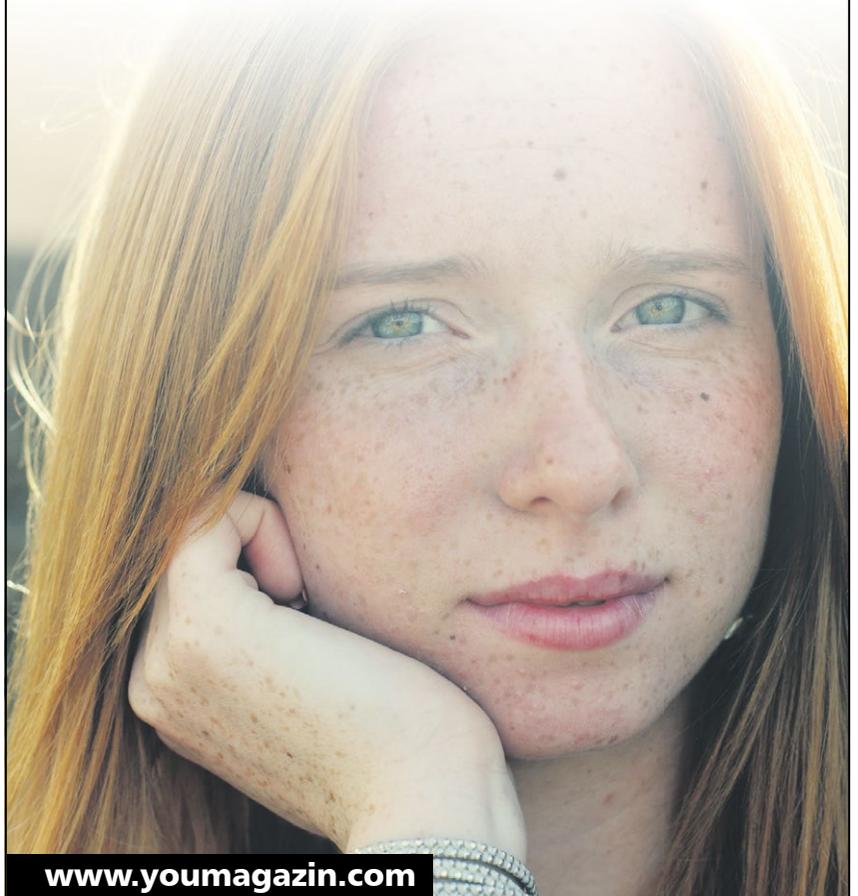
Der Katholische Pflegeverband lädt am 21. und 22. Oktober zum 41. Salzburger Pflegekongress ein. Das Motto der Veranstaltung lautet „Pflege begegnet Ar-Mut“. Träger sind die bayerischen Diözesen sowie die Erzdiözese Salzburg. Eingeladen sind vor allem Menschen, die in Pflegeberufen arbeiten.

Bei den Vorträgen und Diskussionen geht es um die Frage, in welchen Bereichen Pflegenden auf Armut stoßen: bei den Pflegebedürftigen, im Kollegenkreis sowie in ihrem persönlichen Lebensbereich. Aus diesen Überle-

gungen heraus sollen Strategien entwickelt werden, sich den verschiedenen Formen der Armut zu stellen. Im Vergleich zu anderen Treffen versteht sich der Salzburger Pflegekongress nicht als reine Fachtagung, sondern als „Wochenende, das auch der Seele gut tut“, erklärt Anna Maria Luger, die Geschäftsführerin des Katholischen Pflegeverbands. Die Tagung findet im Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil statt. Anmeldung ist bis kurz vor Beginn möglich. Weitere Informationen gibt es unter [www.salzburger-pflegekongress.de](http://www.salzburger-pflegekongress.de). red

# YOU! MAGAZIN

## Ihr Geschenk für Jugendliche!



[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

### Begeisterung wecken –

YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

### Orientierung geben –

In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

### Freude schenken –

Verschenken Sie YOU!Magazin zur Firmung, zum Geburtstag oder einfach so. YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

### Ja, ich verschenke YOU!Magazin

### Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,90 EUR   
  Schnupperabo\* 7,00 EUR  
 6 Monate, 3 Ausgaben  
 \*nur für Neu-Abonnenten,  
 verlängert sich nach Ablauf  
 automatisch auf das Jahresabo  
 zum Normalpreis

Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
 12 Monate, 6 Ausgaben  
 \*darüber hinaus bis auf Widerruf

### Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

### Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers  Straße / Hausnummer

PLZ / Ort  E-Mail

IBAN  BIC

Name des Geldinstituts

Zahlung per Bankeinzug   
  gegen Rechnung

Datum  Unterschrift

### Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg,  
 Telefon 0821/50242-53, Telefax 0821/50242-80, E-Mail: [info@youmagazin.com](mailto:info@youmagazin.com)



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Oktober

Um Respekt und Rechtsschutz für die Arbeiter. Dass auch die Arbeitslosen die Möglichkeit erhalten, zum Gemeinwohl beizutragen.



## Kompakt

### Kardinal Müller: Der Papst soll antworten

IRONDALE/ROM (KNA) - Kardinal Gerhard Ludwig Müller hat sich für eine Antwort des Papstes an die Unterzeichner der „Kindlichen Zurechtweisung“ ausgesprochen. Papst Franziskus verdiene als Nachfolger des heiligen Petrus vollen Respekt, aber „ehrbare Kritiker“ verdienten auch eine überzeugende Antwort, sagte Müller im Interview der US-Zeitung „National Catholic Register“.

Als Lösungsmöglichkeit könnte der Papst nach Müllers Worten etwa eine Gruppe von Kardinälen ernennen, die mit den Kritikern in ein theologisches Gespräch einsteigen. Müller, dessen Amtszeit als Präfekt der Glaubenskongregation Franziskus nicht verlängert hatte, warnte vor einer Spaltung der Kirche.

Der ehemalige Regensburger Bischof beklagte eine Atmosphäre der Angst an der Kurie, geschürt durch „Karrieristen und Opportunisten“, die sich eigenmächtig zu Freunden des Papstes erklärten und jede Kritik an „Amoris laetitia“ aus ideologischen Motiven denunzierten sowie die Entlassung kompetenter Mitarbeiter betrieben.

# „Kindliche Zurechtweisung“

## Papstschreiben erneut kritisiert – Theologe sieht Verständnisproblem

ROM – Nach dem Brief von vier Kardinälen an Papst Franziskus zu seinem Schreiben *Amoris Laetitia* – den sogenannten „Dubia“ – haben sich nun weitere Kritiker an ihn gewandt. Die Unterzeichner des vor kurzem im Internet veröffentlichten Schreibens vertreten die Ansicht, Franziskus habe „direkte oder indirekt“ falsche theologische Standpunkte zu Ehe, Moral und Sakramentenlehre gefördert. Aus dem Vatikan gab es bisher keine offizielle Stellungnahme (siehe auch *Kasten*).

Datiert ist der Brief auf den 16. Juli. Doch erst vor kurzem wurden der Inhalt und die Namen der Unterzeichner im Internet veröffentlicht. Auf 27 Seiten gehen sie auf das nachsynodale Schreiben „Amoris Laetitia“ ein.

Die Unterzeichnerliste umfasst Laien, Ordensleute und Priester. Kein Kardinal hat unterschrieben. Aus dem deutschen Sprachraum finden sich die Namen des Schriftstellers Martin Mosebach und des Philosophen Thomas Stark, der an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. im österreichischen Heiligenkreuz lehrt. Zu den Unterzeichnern gehört zudem der Generalobere der traditionalistischen Piusbruderschaft, Bernard Fellay. Er ist der einzige Bischof auf der Liste der 62 Papstkritiker.

Einer von ihnen, der ehemalige Vatikanbank-Leiter Ettore Gotti Tedeschi, sagte italienischen Medien, es gehe nicht darum, den Papst anzugreifen oder illoyal gegenüber Franziskus zu sein. Vielmehr wolle man Bedenken äußern, „die etliche Gläubige“ in Bezug auf die Handhabung der Sakramente hätten.

Das Schreiben ist in Form einer „Correctio filialis de haeresibus propagatis“ („Kindliche Zurechtweisung über die Verbreitung von Häresien“) verfasst. Zuletzt erhielt den Initiatoren zufolge Papst Johannes XXII. im Jahr 1333 von seinen „geistigen Söhnen und Töchtern“ eine solche Mahnung.

Der namhafte Theologe und Erzbischof von Chieti, Bruno Forte, verteidigte den Papst gegen Häresie-Vorwürfe. In der Tageszeitung der italienischen Bischofskonferenz *Avvenire* schreibt Erzbischof Forte, dass die Kritiker Franziskus „überhaupt nicht richtig verstanden“ hätten. Forte war Sondersekretär der Bischofssynode zu Ehe und Familie. In dieser Funktion war er auch an der Abschlusserklärung beteiligt.

### Absolute Minderheit

Die Unterzeichner der „Zurechtweisung“ des Papstes seien eine „absolute Minderheit“. Ihr „Angriff“ sei jedoch „schwerwiegend“: „eine Manipulation, ein Vorurteil, eine Ope-

ration gegen den Papst und gegen die Kirche“, fasst Forte zusammen.

„Amoris Laetitia“ habe „die Kirchenlehre nicht geändert“, betont der Theologe. Vielmehr werde „einfach auf eine seelsorgliche Frage“ geantwortet, speziell was wiederverheiratete Geschiedene betreffe. „Es ist gewiss, dass Gottes Liebe diese Menschen nicht verlässt.“ Wie die Kirche nun konkret Gottes Liebe in den „Lebenslagen solcher verletzter Familien“ ausdrücken könne, sei eine notwendige Frage und „seelsorglich absolut legitim“, wird der Erzbischof zitiert.

### „Unredlich“ zitiert

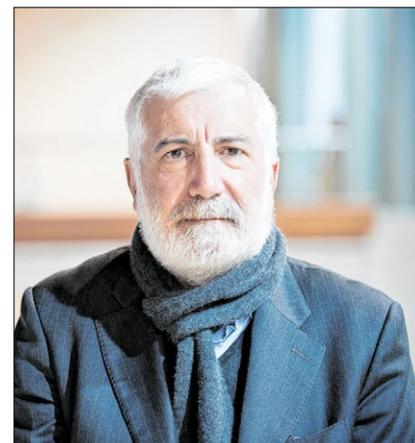
Ebenfalls in der Zeitung „Avvenire“ weist der Theologe Giuseppe Lorizio von der Päpstlichen Lateran-Universität die „Zurechtweisung“ zurück. Die sieben Sätze, die von den Autoren des Textes unter Häresie-Verdacht gestellt werden, „stehen so gar nicht im Papstschreiben“. Diese Art des Zitierens sei somit „intellektuell unredlich“. Es gehe nicht „darum, den Papst zu verteidigen“, vielmehr richte sich der Angriff letztlich „auf das Evangelium“ und auf „eine ganze Tradition, die vom Trienter Konzil herkommt und die die Unterzeichner des Dokuments offenbar nicht kennen“.

Mario Galgano

► Bruno Forte mit Papst Franziskus beim Abschlussgottesdienst zur Familiensynode.

Forte und der Theologe Giuseppe Lorizio (rechts) halten die Kritik am Papstschreiben für unberechtigt.

Fotos: KNA



# DIE WELT



PAPST FRANZISKUS WILL WILLKOMMENSKULTUR

## Bereit für herzliche Umarmung

Caritas-Kampagne wirbt dafür, Migranten als Menschen kennen zu lernen

**ROM – Mit der Aktion „Begleite die Reise“ will Caritas Internationalis mithelfen, Vorurteile und Ängste gegenüber Flüchtlingen und Fremde zu überwinden. Die Initiative war auch Papst Franziskus ein Anliegen. Er selbst startete die Kampagne während der Generalaudienz vergangene Woche.**

Es ist das Streitthema Nummer eins in Europa: die Aufnahme von Flüchtlingen und Migranten. Mit der Kampagne „Begleite die Reise“ will der Papst zusammen mit dem katholischen Hilfswerksverband Caritas Internationalis konkret etwas tun. Gemeint ist die „Reise“ von vielen Millionen Migranten und Flüchtlingen, die aus Armut, Krieg und Not gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. „Es geht um die Menschen“, sagte der Generalsekretär des Caritas-Dachverbandes, Michel Roy. Mit der Kampagne wolle man unabhängig von den politischen Aufgaben rund um Migration „alle einladen, einen anderen Blick auf diese Menschen zu werfen“.

Es geht dabei aber nicht um eine bloße Image-Kampagne für Flüchtlinge, sondern auch um materielle Hilfe. So wer-

den Spenden gesammelt, die Flüchtlinge greifbar unterstützen sollen. Ziel von „Begleite die Reise“ sei, „dass in jeder Gemeinschaft die Leute individuell oder gemeinsam einen Schritt auf den anderen zu machen: auf den Migranten“, erklärt der Caritas-Generalsekretär Roy.

### Für legale Zugangswege

Mehr als 160 Caritas-Mitgliedsverbände werden in den kommenden zwei Jahren mit der Unterstützung der „ACT Alliance“, einem Netzwerk von 145 christlichen Hilfsorganisationen, im Zuge dieser Kampagne Hilfs- und Aufklärungsarbeit leisten. Ein Fokus liegt auch auf zwei internationalen Vereinbarungen, die 2018 von den Vereinten Nationen verabschiedet werden sollen. Caritas Internationalis macht sich dafür stark, dass darin eine sichere und legale Migration sowie der Schutz der Menschen einen zentralen Platz einnehmen werden.

Der Papst eröffnete die Kampagne offiziell während einer Generalaudienz. Hoffnung treibe Menschen an, aufzubrechen und sich auf die Suche nach einem besseren Leben zu begeben, sagte der Papst näher zum Phänomen der Migration. Hoffnung sei zudem auch Antrieb zur Aufnahme Hilfesuchender und zur Offenheit für Dialog und Begegnung mit anderen Kulturen.

### Die Reise teilen

Der Heilige Vater rief an dieser Stelle zur Unterstützung der weltweiten Caritas Internationalis-Kampagne „Begleite die Reise“ auf: „Hoffnung ist Antrieb dazu, die Reise zu teilen, denn man reist zu zweit: diejenigen, die zu uns kommen und wir, die wir uns ihnen öffnen, um sie, ihre Kultur und ihre Sprache zu verstehen. Das ist eine Reise für beide Seiten, doch ohne Hoffnung kann man diese Reise nicht machen.“ Franziskus sagte weiter:

„Liebe Brüder und Schwestern, habt keine Angst, diese Reise gemeinsam zu machen. Habt keine Angst! Habt keine Angst, die Hoffnung zu teilen! Ich ermutige euch, diese lobenswerte Initiative als Zeichen der Solidarität mit unseren hilfsbedürftigen Brüdern und Schwestern zu unterstützen.“

### Weit geöffnete Arme

Der Papst breitete selbst seine Arme aus, um die Idee einer solchen Willkommenskultur zu verdeutlichen: „Genau so, mit weit geöffneten Armen – wenn die Arme geöffnet sind, sind sie bereit für eine aufrichtige, herzliche, mitreißende Umarmung.“

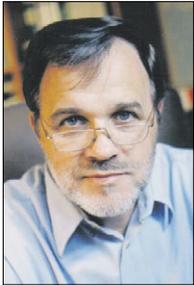
Außerdem sprach er der Caritas-Initiative für eine Reform des italienischen Einwanderungsgesetzes seine Unterstützung zu, die sich für den Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft durch die Geburt im Gastland einsetzt. Die Caritas-Initiative soll also auch politisch wirken. Wie dies außerhalb Italiens aussehen soll, blieb offen.

*Mario Galgano*



▶  
Papst Franziskus lädt mit offenen Armen dazu ein, Migranten willkommen zu heißen.  
Foto: KNA

## Aus meiner Sicht ...



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (IDAF).

Jürgen Liminski

## Macrons Bären dienst für Europa

Es sind nur fünf Euro. Und doch könnte in Frankreich diese kleine Sparmaßnahme am Wohngeldzuschuss wie das Streichholz wirken, das man in einen trockenen Heuhaufen wirft. Erst recht, wenn aus der Regierung von Emmanuel Macron Sätze fallen wie: „Hört auf zu heulen wegen der paar Euro.“

Es ist die Arroganz der Macht, die aus solchen Sätzen spricht und die Studenten, Rentner und Geringverdiener aufregt. Sechs Millionen Menschen sind betroffen, darunter 800 000 Studenten. Der Staat spart 30 Millionen, die er gleich wieder durch die Reform der Vermögenssteuer verliert – die Reichen zahlen nun sehr viel weniger Steuern. Schon gilt Macron als Mann der Reichen.

Stimmungen sind in Frankreich gefährlicher als in Deutschland. Die Bürger warten nicht auf Wahlen. Sie sind nicht gegen Reformen – man weiß, dass das Land sie dringend braucht. Aber wenn die Leute das Gefühl haben, dass sie verachtet werden und es nicht gerecht zugeht, begehren sie auf. Dieses Gefühl greift um sich. Macrons autoritäre Dekret-Politik, seine Bemerkung über die „faulen, reformunfähigen Franzosen“ und seine großen Reden über Europa und die Welt schüren dieses Gefühl.

Selbst die gemäßigte Gewerkschaft Force Ouvrière, die die Arbeitsmarktreformen mittragen wollte, will jetzt auf die Straße gehen. Wenn aber die Studenten mitmarschieren,

Seit‘ an Seit‘ mit Rentnern und Gewerkschaften, stolpert Frankreich in einen heißen Herbst.

Macron setzt sich derweil als Lehrmeister Europas in Szene. Doch viele seiner Ideen sind bekannt und werden durch pathetische Wiederholung nicht besser. Der Süden Europas begrüßt sie; im Norden und in Mitteleuropa, wo die Zeche gezahlt wird, herrscht dagegen Skepsis. Vor allem aber wäre es glaubwürdiger, Macron würde seine Hausaufgaben zu Hause machen. Solange er hier keine Erfolge vorweisen kann, nützt das Reden nicht viel. Im Gegenteil: Es könnte sein, dass er mit seinen Belehrungen die Europa-Skepsis steigert und Europa einen Bären dienst erweist.



Christoph Lehmann ist Rechtsanwalt und stellvertretender Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

Christoph Lehmann

## Wenn das Handy zur Messe leitet

Vor einiger Zeit verbrachte ich mit meiner Frau ein Wochenende in Paris. Am Samstag saßen wir in einem Café im Marais und überlegten, wann wir wohl zur Heiligen Messe gehen könnten. Es war kurz vor sechs. Ich holte mein Handy aus der Tasche, aktivierte die französische App „messesinfo“ und fand heraus, dass zehn Minuten später eine Messe 350 Meter von unserem Café entfernt beginnen sollte. Also zahlten wir, ich ließ mich von dem Programm navigieren und rechtzeitig saßen wir auf unseren Plätzen.

Zu Beginn der Messe wies der Priester darauf hin, dass er sich ab heute darüber freuen würde, wenn die Gottesdienstbesucher ihre Handys zückten. Denn, so erklärte er, es gäbe

nunmehr eine neue App des Erzbistums Paris, mit der man bei der Kollekte spenden könne. Die App könne erkennen, in welcher Messe man ist, und den Betrag garantiert der richtigen Gemeinde und dem zutreffenden Zweck zuordnen. Mir kam das schon deshalb sehr entgegen, weil ich – hierzulande oft von Stirnrundeln meiner Nachbarn begleitet – regelmäßig mein Smartphone in der Messe aus der Tasche hole. Statt wie früher Lesungen, Psalmen und Evangelium im Schott mitzulesen, nutze ich hierfür seit Jahren die App „Evangelizo“.

In meiner Gemeinde in Berlin werden die Kirchenbesucher am Eingang aufgefordert, ihre Handys auszuschalten. Was für ein Gegensatz. Statt die Chance neuer Technologien

zu nutzen, sehen wir sie in Deutschland eher als Bedrohung. Warum gibt es das Gotteslob nicht als Download? Warum gibt es keine wirklich gute App, um eine Messe zu finden? Und warum nutzen wir die Technik nicht, damit Kranke per Internet am Gottesdienst ihrer Gemeinde teilnehmen können?

Die Kirche braucht eine Revolution, und zwar eine digitale. Im Alltag ist Elektronik längst das wichtigste Kommunikationsmittel. Vor allem, aber nicht nur für jüngere Menschen. Gerade die gut ausgestattete Kirche in Deutschland sollte Vorreiter bei der Nutzung dieser Medien sein – und nicht unseren vergleichsweise armen Geschwistern in anderen Ländern hinterherlaufen müssen.



Siegfried Schneider ist Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und Vorsitzender der Kommission für Jugendschutz.

Siegfried Schneider

## Neue Technik wirft Fragen auf

Seit geraumer Zeit gehört Virtual Reality (VR) zu den meistdiskutierten Themen der Medienbranche. Mit Hilfe von Datenbrillen tauchen wir in von Computern generierte Welten ein, die uns völlig real erscheinen. Dadurch kann sich die Art, wie wir Medien und deren Inhalte nutzen, grundlegend verändern.

Man sieht die Weiten am Grand Canyon, besichtigt Notre Dame oder läuft durch Kriegeruinen in Syrien – während man in Realität in der Küche steht. Mit einer VR-Brille auf der Nase. VR hat das Potential, dem Nutzer das Gefühl zu geben, tatsächlich ein Teil des Geschehens zu sein.

Ohne Zweifel bietet VR fantastische Möglichkeiten, vor allem in der Unterhaltung, in

der Werbung, aber auch für Wissenschaft und Bildung. Auf diese Weise kann eine weitaus stärkere Empathie gegenüber dem Gegenstand der Berichterstattung entstehen, als das bei herkömmlichen Dokumentationen und Reportagen der Fall ist.

Dennoch wirft VR derzeit vor allem sehr unterschiedliche Fragen auf, gerade auch ethische. Wir müssen uns darüber bewusst werden, dass uns die technischen Möglichkeiten auch eine neue Verantwortung geben.

VR ist kommerziell vor allem für die Spielebranche interessant. Dabei müssen Jugendschützer darauf achten, in welchem Kontext die dargestellte Gewalt eingebettet ist und ob ein Spieler klar abstrahieren kann, dass es sich

um ein Spiel handelt. Ein VR-Spielerlebnis, das die Illusion erzeugt, mitten im Geschehen zu sein, ist intensiver als eines ohne VR-Brille – ist das Kindern und Jugendlichen zumutbar? Und wenn ja, ab welchem Alter?

Auch der dokumentarische und journalistische Einsatz von VR muss im Einzelfall aus medienethischer Perspektive zumindest hinterfragt werden. Können Dokumentarfilmer dem Publikum zumuten, mit VR-Brille einen Bombenangriff in Aleppo mitzuerleben?

In Deutschland spricht man derzeit von rund 600 000 Internet-Süchtigen. Wir müssen uns fragen, was aus denjenigen wird, für die VR eine willkommene Fluchtmöglichkeit aus der realen Welt bietet.

## Leserbriefe

## Ein gravierendes Unrecht



▲ Das demokratische Grundrecht der Wahl ist nicht allen Erwachsenen in Deutschland gewährt. Foto: imago

Zu „Wahlrecht für betreute Behinderte!“ in Nr. 37:

Es ist natürlich ein Unrecht, dass dauerhaft auf Betreuung Angewiesene pauschal vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Nicht so bekannt ist, dass

Untergebrachte in der forensischen Psychiatrie, die rechtswidrige Taten im Zustand der Schuldunfähigkeit (Paragraf 20 Strafgesetzbuch) begangen haben, auch pauschal vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Dabei ist jeder, der diesem Paragraphen unterliegt, vom Wahlrecht ausgeschlossen, auch wenn er nicht geistig behindert ist oder eine Betreuung hat.

Ich als ein Betroffener habe eine psychische Behinderung und gelegentliche psychische Schwankungen. Geistig bin ich aber voll auf der Höhe, habe keine Betreuung und kann alle meine Angelegenheiten selbstständig erledigen. Es ist mir unverständlich, warum ich nicht wählen darf. Ich habe eine feste Vorstellung davon, welcher Partei ich meine Stimme geben würde, und habe mich vorher über deren Programmatik informiert. Ich bin auch am Überlegen, ob ich nicht rechtliche Schritte gegen dieses gravierende Unrecht prüfen sollte.

Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt.

## Russland gehört zu Europa

Zu „Hattet Ihr keine Angst?“ in Nr. 36:

Mit großem Interesse las ich den Bericht über die Reise auf die Krim. Prominente, auch politisch interessierte und engagierte Zeitgenossen wie der frühere Augsburger Bischof Josef Stimpfle und der außenpolitische Berater Helmut Kohls, Horst Teltschik, teilten und teilen meinen Traum von einem großen, demokratischen, freiheitlichen und rechtsstaatlichen Europa, das von Lissabon bis Wladiwostok reicht. Russland ist ein wichtiger Teil Europas.

Mein früherer Chef, Erzbischof Stimpfle, schrieb mir in seinem Todesjahr 1996: „Russland mit seinem fernasiatischen Raum muss dazugehören – Gott segne Sie und Ihr Bemühen, das gemeinsame Haus des künftigen Europas auf dem von Gott gelegten Fundament zu errichten, das Unser Herr Jesus Christus ist!“

In diesem Sinne äußerte sich kürzlich auch Horst Teltschik in seinem

Schreiben: „Ich teile Ihre Meinung, dass wir weiterhin hart daran arbeiten müssen, die Einigung Europas voranzubringen. Das war und bleibt die historisch richtige Antwort auf die Katastrophe von zwei Weltkriegen im letzten Jahrhundert.“ Und: „Russland gehört zu Europa.“ Nach der „Charta für ein neues Europa“ von 1990, schreibt Teltschik, war das Ziel „eine gesamteuropäische Friedens- und Sicherheitsordnung von Vancouver bis Wladiwostok. Auch an diesem Ziel müssen wir festhalten.“

Josef Schenk, 86465 Welden

## So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## WESCO Flötenwasserkessel „Cookware Retro“

Für alle Herdarten geeignet, auch für Induktion, 2 l Fassungsvermögen. Material: Edelstahl, pulverbeschichtetes Stahlblech. Farbe: weiß.

## Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



## Trolley- und Taschenset, 4-teilig

2 Trolleys (ca. B 42 x H 63 x T 24 cm und ca. B 36 x H 54 x T 21 cm), 1 Tasche zum Aufstecken auf das Trolleygestänge und 1 Kosmetiktasche. Aus strapazierfähigem Polyester. Farbe: schwarz.

## Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

## Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Flötenwasserkessel 9003168  Media Markt Geschenkkarte 6418805  Trolley- und Taschenset 2731071

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

## Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 24,45.

IBAN

BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80.



Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## 27. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

## Erste Lesung

Jes 5,1–7

Ich will ein Lied singen von meinem geliebten Freund, ein Lied vom Weinberg meines Liebsten.

Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edelsten Reben. Er baute mitten darin einen Turm und hieb eine Kelter aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg süße Trauben brächte, doch er brachte nur saure Beeren.

Nun spricht das Urteil, Jerusalems Bürger und ihr Männer von Juda, im Streit zwischen mir und dem Weinberg! Was konnte ich noch für meinen Weinberg tun, das ich nicht für ihn tat? Warum hoffte ich denn auf süße Trauben? Warum brachte er nur saure Beeren?

Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: Ich entferne seine schützende Hecke; so wird er zur Weide. Seine Mauer reiße ich ein; dann wird er zertrampelt. Zu Ödland will ich ihn machen. Man soll seine Reben nicht schneiden und soll ihn nicht hacken; Dornen und Disteln werden dort wuchern. Ich verbiete den

Wolken, ihm Regen zu spenden. Ja, der Weinberg des Herrn der Heere ist das Haus Israel, und die Männer von Juda sind die Reben, die er zu seiner Freude gepflanzt hat. Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, und auf Gerechtigkeit – doch siehe da: der Rechtlose schreit.

## Zweite Lesung

Phil 4,6–9

Brüder und Schwestern!

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.

Schließlich, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

## Evangelium

Mt 21,33–44

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes:

Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso.

Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben.

Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs

kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun?

Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist.

Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder?

Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.

Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt.

Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern, dargestellt im „Speculum Humanae Salvationis“. Die illustrierte Heilsgeschichte für Laien entstand um 1360 in Westfalen oder Köln.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## „Die Gelegenheit beim Schopf packen“

Zum Evangelium – von Dekan Alfred Wölfl, Landshut-St. Pius



„Die Gelegenheit beim Schopf packen“ – diese Redewendung ist vermutlich nach dem Bild eines Gottes entstanden, der in der griechischen Mythologie verehrt wird. Er heißt „Kairos“ und ist der Gott der günstigen Gelegenheit. Der griechische Bildhauer Lysippos hat ihn der Überlieferung nach mit kahlem Hinterkopf, aber mit einem Haarschopf über der Stirn dargestellt. Und weil Kairos in ständiger Bewegung und so schnell war, bemerkte man ihn erst dann, wenn er direkt vor einem stand. Um ihn

festzuhalten, gab es nur eine Möglichkeit: ein schneller Griff nach dem Haarschopf, der in die Stirn fiel. Diese Redewendung besagt also: Mensch, nütze den günstigen Augenblick, der sich dir bietet!

„Die Gelegenheit beim Schopf packen“ – das war auch ein Ziel, das Jesus verfolgte, als er das Reich Gottes in Gleichnissen verkündet hat. Jesus will mit dem Gleichnis von den Winzern im Weinberg seinen Hörern deutlich machen: Sie dürfen die Gelegenheit, die sich ihnen bietet, nicht ungenutzt lassen. Sie müssen das Heilsangebot Gottes annehmen, sie müssen die Sendung Jesu erkennen. Das Evangelium ist also nicht so sehr eine Abrechnung mit dem Volk Israel. Es ist vielmehr eine Mahnrede an die christliche Gemeinde des Matthäus und an uns.

Jeder ist in die Erzählung einbezogen. Der Weinberg ist mein Leben, mein Beruf, meine Familie, meine Beziehung zu Gott und zu den Menschen. Diesen Weinberg muss ich bearbeiten, ich muss überlegen, säen und pflegen. Gott verlangt keine großen Erfolge, keine vollendeten Werke. Er verlangt Elementarteilchen, aus denen die Welt zusammengesetzt ist: Menschlichkeit, Güte, Wärme, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und ganz sicher auch Dankbarkeit. Neben diesen Früchten, die wir anderen Menschen darreichen, gehört noch eine Frucht dazu – die Bindung an den Gutsherrn. Diese Bindung ist unser Glaube an Gott und die Dankbarkeit für alles, was er uns schenkt.

Wilhelm Willms hat voller Dankbarkeit den Reichtum der Erde in

einem Gedicht beschrieben. Er zählt alles auf, was er in dieser Welt sieht: die Apfelsorten, die Beeren, die Getreidearten, den Kohl, die Fische, die Kirschen, die Nüsse und Blumen. Jede Strophe endet mit dem Vers, der auf Gott hinweist: „Das spricht alles für sich, aber mehr noch für dich.“

Der Dichter beendet seinen Text mit dem Hinweis auf eine einzelne Rose, die er noch im Garten fand. Er lobt diese Rose, weil sie nichts weiter sein will als eine Rose. Aber gerade deshalb „lässt sie Gott durch“. Ich denke mir: Vielleicht ist das ein Hinweis auf die tiefste Frucht, die wir Menschen in unserem Weinberg bringen sollen: So leben, dass Gott durch uns hindurch scheint. Und wo uns das gelingt, da „packen wir die Gelegenheit beim Schopf“!



## Gebet der Woche

Barmherziger Gott und Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.  
 Du hast Mann und Frau als dein Abbild geschaffen.  
 Du bist den Menschen aller Völker und Zeiten nahe. Wir preisen dich.  
 Israel hast du zu deinem Volk erwählt  
 und mit ihm einen bleibenden Bund geschlossen.  
 In der Fülle der Zeit hast du uns Jesus, deinen Sohn, gesandt  
 und bist in ihm die Wege der Menschen gegangen. Wir danken dir.  
 In der Kraft des Geistes begleitest du deine Kirche.  
 Du beschenkst sie mit der Vielfalt seiner Gaben.  
 Sie ist Kirche der Heiligen und der Sünder,  
 aber du bleibst ihr treu auf dem Weg durch die Zeit. Dir vertrauen wir.  
 Lass dein Reich schon in unserer Zeit spürbar werden:  
 durch Wahrheit und Liebe unter den Menschen,  
 durch Gerechtigkeit und Friede zwischen den Völkern  
 durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

*Papst Johannes Paul II.*

### Glaube im Alltag

von Pater Jörg Dantscher SJ



Unsere religiöse Phantasie hat im Lauf der Jahrhunderte ganz verschiedene Bilder entstehen lassen, wie wir uns Gott im Verhältnis zu uns Menschen denken können. Diese Bilder sind nicht immer vergleichbar, vor allem nicht, wenn wir dabei unsere eigene Lebenssituation und innere Verfassung in Betracht ziehen. Es ist ja auch ein Unterschied, ob wir mit Vincent van Gogh ein Bild von einem Mann malen, bei dem ein Bauer über die schwere Scholle geht und mit weiter Bewegung den Samen in die Furchen streut, oder mit Salvador Dalí ein von schlackigen Felsen umgebenes ödes Land betrachten, in dem eine Art Glasglocke auf Stelzen steht.

müssen wie das Räderwerk einer komplizierten Uhr.

### Unterschiedliche Thora-Interpretationen

Für die Rabbinen war es selbstverständlich, dass sie zu jedem Vers aus der Thora eine ganze Reihe völlig verschiedener Interpretationen kennen mussten. Die Widersprüchlichkeit dieser Interpretationen zu kennen und zu benennen, war wie ein schönes theologisches oder spirituelles Spiel, wie ein Konzert mit einem Motiv und vielen Variationen und Kontrapunkt.

Die Verse der Thora wurden nicht auf nur eine einzige Deutung hin festgelegt. Das Spiel der rabbinischen Dogmatik war eher, Freiräume für verschiedene Erfahrungen, Fragen und Hoffnungen zu schaffen.

### Respekt vor anderen Gottesbildern

Dies alles lädt mich ein, Respekt vor den jeweiligen Glaubens- und Gottesbildern der anderen Menschen zu haben. So muss ich nicht immer nach der Stimmigkeit meines Gottesbildes suchen, sondern darf die Bilder in Schwingung bringen, um festzustellen, dass die Schwingungen mein Herz ergreifen und ich mich einstimmen kann in die Melodie dieser Bilder.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
 Psalterium: 3. Woche

#### Sonntag – 8. Oktober, 27. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Jes 5,1-7, APs: Ps 80,9 u. 12.13-14.15-16.19-20, 2. Les: Phil 4,6-9, Ev: Mt 21,33-44

#### Montag – 9. Oktober, hl. Dionysius, Bischof von Paris, und Gefährten, Märtyrer; hl. Johannes Leonardi, Priester, Ordensgründer

Messe vom Tag (grün); Les: Jona 1,1-2,1.11, Ev: Lk 10,25-37; Messe vom hl. Dionysius und seinen Gefährten (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; Messe vom hl. Johannes (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Dienstag – 10. Oktober

Messe vom Tag (grün); Les: Jona 3,1-10, Ev: Lk 10,38-42

#### Mittwoch – 11. Oktober, hl. Johannes XXIII., Papst

Messe vom Tag (grün); Les: Jona 3,10b;4,1-11, Ev: Lk 11,1-4; Messe vom hl. Johannes (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Donnerstag – 12. Oktober

Messe vom Tag (grün); Les: Mal 3,13-20a, Ev: Lk 11,5-13

#### Freitag – 13. Oktober

Messe vom Tag (grün); Les: Joël 1,13-15;2,1-2, Ev: Lk 11,14-26

#### Samstag – 14. Oktober, hl. Kallistus I., Papst, Märtyrer; Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Joël 4,21-21, Ev: Lk 11,27-28; Messe vom hl. Kallistus (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

WORTE DER HEILIGEN:  
PAPST FELIX IV.

# „Fürchte also den Herrn“

In einem Brief legt Felix der Adelligen Sabina dar, worauf es im christlichen Leben ankommt. Doch lässt sich daraus auch schließen, welchen Versuchungen sie in ihrem Stand ausgesetzt ist.

Er schreibt ihr: „Du einzigartiges Glied der Kirche, es ist bei allen offenkundig, dass du in hohem Maße religiös bist und dies von uns überaus geschätzt wird. Denn trotz deiner hohen adeligen Abstammung bringst du der Kirche eine viel edlere Ergebung entgegen und freust dich mehr über die Erkenntnis Christi und gehorchst daher seinen Geboten, und du freust dich mehr über den Glauben, als dass du dich wegen deines so glanzvollen Geschlechts rühmst. Höchste Tugend ist es, den Ruhm des Fleisches besiegt zu haben, und es ist eine große Gnade Christi, dass dein Adel aufgrund des Charakters Bestand hat, du Herrin und Tochter, die du verdienstermaßen Ansehen genießt. Zuverlässig, wie du bist, Geliebteste, bemühe dich, den Zeitraum dieses Lebens, wie

lange er auch sein mag, mit ewigen und göttlichen Diensten zu schmücken, damit der, der dich so ausgezeichnet hat, dich in der Ewigkeit für sich noch herrlicher mache. ...

Deshalb ermahnen wir dich, teure Tochter, dass du es nicht aufschiebst, das Gute, das du begonnen hast, immer zu vollenden; denn nicht der Anfang ist lobenswert, sondern das Ende. So ermahnen wir dich, die Weisheit zu lieben und zu suchen, so dass du vernünftig und weise das ordnest und beurteilst, was dir aufgetragen ist. ...

Fürchte also den Herrn, halte seine Gebote und liebe ihn mit ganzem Herzen und den Nächsten wie dich selbst. ... Die Furcht des Herrn bedeutet Ehre und Verherrlichung und höchsten Jubel. Die Furcht des Herrn wird das Herz erfreuen und die Fülle der Freude geben für die Länge der Tage. Dem Gottesfürchtigen wird es am Ende wohlgehen, und er wird am Tag seines Abscheidens gesegnet werden. ...

## Heiliger der Woche

### Papst Felix IV.

geboren: in der Provinz Samnium (um Benevent)  
gestorben: 22. September 530 in Rom  
1586 Aufnahme in das Heiligenverzeichnis  
Gedenktag: 12. Oktober

Als Diakon reiste Felix mit einer Gesandtschaft nach Konstantinopel, um die Beendigung des „Acianischen Schismas“ zu erreichen. 526 wurde er auf Betreiben des Ostgotenkönigs Theoderich nach längerer Sedisvakanz als Papst eingesetzt. Der König schenkte ihm ein Gebäude am Forum Romanum, das Felix in die Kirche der heiligen Kosmas und Damian (Foto: gem) umwandelte, wo er auch selbst in einem Mosaik dargestellt wurde. Er unterstützte Caesarius von Arles (um 470 bis 542) im Streit gegen den Semipelagianismus, welcher zur Erlangung des Heils den menschlichen Werken eine zu große Bedeutung beimaß. Auf dem Sterbebett setzte er als seinen Nachfolger Bonifatius II. ein, was zur Wahl eines Gegenpapstes führte. *red*

Tritt nicht vor den Herrn mit einem gespaltenen Herzen. Sei nicht heuchlerisch vor den Menschen, und erzeuge keinen Anstoß mit deinen Lippen. Achte auf diese, damit du nicht fällst und deiner Seele Ärger bereitest und dir Schmach zuteil wird und Gott deine Geheimnisse offenbart. Streite immer für Glaube und Gerechtigkeit und für das Heil der Seele und setze dich mutig ein, den Brüdern zu helfen, damit du vom Herrn die Belohnung erhältst. ...

Kämpfe für die Gerechtigkeit zugunsten deiner Seele und streite bis zum Tod für die Gerechtigkeit, und Gott wird für dich deine Feinde bezwingen. ... Sei nicht erregt in deiner Rede und nicht unnützlich und nachlässig in deinen Werken. Sei nicht wie ein Löwe in deinem Haushalt, indem du dein Hausgesinde durcheinanderbringst und die dir Untergebenen knechtest. Deine Hand sei nicht ausgestreckt zum Empfangen und verschlossen zum Geben.“ *Abt em. Emmeram Kränkl; Foto: oh*

## Papst Felix IV. finde ich gut ...



„... weil er sich in einer Zeit des Umbruchs, als das weströmische Reich zerfiel und die Glaubenseinheit der alten Kirche aufgrund der Kirchenpolitik des Patriarchen Akazius von Konstantinopel auf dem Spiel stand, aktiv für den ökumenischen Zusammenhalt mit den Griechen engagierte. Er trug auch maßgeblich dazu bei, die radikalen Konsequenzen der Gnadenlehre des heiligen Augustinus abzumildern und gehört somit zu den Wegbereitern der mittelalterlichen, abendländischen Theologie. Die Kirchengeschichte zählt ihn wegen eines umstrittenen Vorgängers gleichen Namens auch als Papst Felix III.“

**Gregor Wurst, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Augsburg**

## Zitat

von Papst Felix IV.

*An alle Bischöfe des Erdkreises gerichtet ist folgende Ermahnung:*

„Durch die große Gnade und Barmherzigkeit Gottes sind die Freuden der ganzen katholischen Kirche vielfach, wenn der Zustand der Kirchen in der Ordnung lebt, die ihr die Nachfolger der Apostel gegeben haben. Wenn wir aber erkennen müssen, dass dieser Zustand durch die Verschlagenheit des Feindes in Unordnung gerät, dann werden wir von ganz großer Trauer erfüllt. Deshalb ermahnen wir die Brüder dringend, niemals vom Pfad der apostolischen Unterweisung abzuweichen, und auch, dass ihr euch nicht vom Haupt abspaltet, sondern den Glauben und die Ordnung, die die Apostel und die apostolischen Nachfolger festgelegt haben, entschlossen festhaltet. Denn wenn die Säulen irgendeines großen Hauses zusammenstürzen, wird das Haus danach keinesfalls mehr Bestand haben. So auch, wenn ihr, die ihr die Säulen der Kirche seid, zu wanken beginnt, wird das Gebäude der heiligen Kirche, die durch euch gelenkt wird, morsch werden und ins Wanken geraten. Dies, Brüder, ist sehr zu fürchten und in höchstem Maße zu bedenken und zu verhindern. Die Weisheit selbst sagt nämlich: Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz schal geworden ist, womit kann es dann noch gesalzen werden? (Mt 5,13)“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Gesamtsanierung und Rosenkranz-Fest

Am vergangenen Wochenende sind im Prämonstratenser-Kloster Speinshart gleich zwei große Feste gefeiert worden: zum einen der erfolgreiche Abschluss der 22 Jahre währenden Gesamtsanierung des Klosters, zum anderen das traditionelle Rosenkranz-Fest mit eucharistischer Prozession. **Seite III**

### Neue Leiterin der Caritas-FakS im Amt

Mit Dr. Nicole Ehrmann-Ludwig hat die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) in Regensburg eine neue Leiterin. Die 35-Jährige hat einen breit aufgestellten Lebenslauf mit vielen Qualifikationen und freut sich vor allem darauf, Wissen weiterzugeben. **Seite IV**

### Altehrwürdige Kirche begeistert Bischof

Beim Festgottesdienst zum Abschluss der Gesamtsanierung der Kloster- und Pfarrkirche St. Michael in Metten geriet Bischof Rudolf Voderholzer angesichts der prächtigen Ausstattung wie auch des großen theologischen Programms des Gotteshauses ins Schwärmen. **Seite XIV/XV**

# Berufen zum Dienst für Menschen

## Bischof Rudolf Voderholzer weiht zwei neue Ständige Diakone in Regensburg

**REGENSBURG (cp/md) – Durch Handauflegung und Gebet hat Bischof Rudolf Voderholzer in der Regensburger Basilika St. Emmeram den Religionslehrer Andreas Dieterle (Jahrgang 1979) aus der Pfarrei Windberg-Mariä Himmelfahrt und den Elektrotechniker Rupert Loichinger (Jahrgang 1964) aus der Pfarrei Niedermotzing-St. Bartholomäus zu Ständigen Diakonen geweiht.**

Für die beiden Weihekandidaten ist die Diakonenweihe nicht die Vorstufe zur Priesterweihe, so wie dies meistens der Fall ist. Beide Kandidaten sind nämlich verheiratet. Die Ehefrauen bekundeten daher beim Weiheversprechen ihrer Ehemänner, diese in ihrem kirchlichen Dienst zu unterstützen, und wirkten später auch bei der Gabenprozession mit.

Zahlreiche Priester feierten mit Bischof Rudolf diesen Weihegottesdienst, unter ihnen Prämonstratenser-Abt Hermann Josef Kugler

(Abtei Windberg) und Prälat Franz Frühmorgen (Leiter des Referats Priester und Ständige Diakone im Regensburger Ordinariat).

Mehr als 50 der 113 Ständigen Diakone, die das Bistum Regensburg derzeit verzeichnen kann, waren ebenfalls nach St. Emmeram gekommen, um mit ihren neuen Mitbrüdern diesen bedeutsamen Tag zu begehen. Musikalisch gestaltet wurde der Weihegottesdienst vom Chor der Prämonstratenser-Abtei Windberg unter der Leitung von Peter Hilger.

In seiner Predigt stellte Bischof Rudolf Voderholzer den beiden Weihekandidaten den Tagesheiligen, den bedeutenden Kirchenlehrer Hieronymus, als Vorbild in der Liebe zum Wort Gottes vor.

Der heilige Hieronymus hatte im 4. Jahrhundert die Vulgata, eine lateinische Bibelübersetzung, geschaffen, die fast 1500 Jahre die verbindliche Ausgabe der Heiligen Schrift war.

Mit Blick auf die Weihe-Leitsprüche der beiden Kandidaten – „Der



▲ Bischof Rudolf Voderholzer (Mitte) mit den neuen Diakonen Rupert Loichinger (Vierter von links) und Andreas Dieterle (Dritter von rechts) sowie den gesamten Konzelebranten.  
Foto: Prämaßing

Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ (Diakon Rupert Loichinger) und „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (Diakon Andreas Dieterle) – legte der Bischof den sehr zahlreich erschienenen Gläubigen die Aufgaben des Diakons in der Kirche dar: Anteil am Hirtendienst Jesu Christi, an der Verkündigung des Wortes Gottes und am Liebesdienst Gottes an den Menschen. Er dankte den beiden neuen Diakonen für ihre Dienstbereitschaft und Liebe zur Heiligen Schrift sowie deren Ehefrauen und Familien für ihre Unterstützung.

Neben seinem Zivilberuf in einem Neutraublinger Maschinenbauunternehmen wird Rupert Loichinger als Diakon in der Pfarrei St. Jakob in Straubing tätig sein. Diakon Andreas Dieterle wird als Ständiger Diakon im Hauptberuf in der Pfarreiengemeinschaft Moosbach-Prackenbach seelsorglich und liturgisch tätig sein. Bisher war er Religionslehrer an der

Mittelschule Viechtach und an der Grundschule Kollnburg.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) hat den Ständigen Diakonat wiederbelebt. Die Aufgaben von Ständigen und Nichtständigen Diakonen sind die gleichen: Sie sind in der Seelsorge tätig, geben als Diakone im Hauptberuf Religionsunterricht und bereiten junge Menschen auf die Sakramente vor. In der Messe dürfen sie predigen, das Evangelium verkünden und dem Priester bei der Eucharistiefeier assistieren. Sie spenden die Taufe, stehen kirchlichen Begräbnisfeiern vor und assistieren bei der Spendung des Ehesakramentes.

Empfangen sie als verheiratete Männer das Weihesakrament, sind sie für die Dauer dieser Ehe von der Verpflichtung der Ehelosigkeit (Zölibat) befreit. Im Bistum Regensburg wurde der Ständige Diakonat vor mehr als 25 Jahren eingeführt.



▲ Vor dem Bischof versprochen die Weihekandidaten diesem ihre Bereitschaft zum Dienst in der Kirche und die Ehefrauen die Unterstützung ihrer Männer in ihrer kirchlichen Arbeit.  
Foto: Prämaßing

**STRAHLFELD (pdr/md)** – „Von Natur aus arm: Miteinander für das gemeinsame Haus Schöpfung“, so lautete das Motto des diesjährigen Schöpfungstages der Diözese Regensburg. Zum 13. Mal veranstaltete das Bistum heuer am letzten Samstag des Septembers den Informations- und Aktionstag, der für die Bewahrung der Schöpfung sensibilisieren möchte. Mehr als 90 Besucher folgten der Einladung. Jährlich werden andere Schwerpunktthemen aufgegriffen, und jährlich wird auch ein anderer Veranstaltungsort gewählt. Dieses Jahr konnte das Kloster Strahlfeld bei Roding für die Durchführung gewonnen werden.

Der diesjährige Schöpfungstag nahm den Menschen als Teil der Schöpfung in den Blick und griff das Grundanliegen von Papst Franziskus in seiner Öko-Enzyklika „Laudato si“ auf, dass der Einsatz für eine gesunde Umwelt und für eine gerechte Verteilung der Güter zusammengehören. Denn laut dem Pontifex kann man nur dann friedlich als Menschenfamilie im gemeinsamen Haus Schöpfung zusammenleben, wenn man sich um globale Armutsbekämpfung und wirksamen Naturschutz zugleich bemüht.

## Profitieren statt zerstören

Die Missionsdomikanerinnen des Klosters Strahlfeld als Gastgeber sowie die Nichtregierungs-Organisation Technik ohne Grenzen e. V. (TeoG), die man für diesen Tag gewinnen konnte, sind in diesem Anliegen des Heiligen Vaters aktiv: Denn in verschiedenen Projekten suchen sie gemeinsam mit den Einheimischen nach Wegen, wie diese von ihrem Ökosystem profitieren können, ohne es zu zerstören.

# Gesunde Umwelt gegen Armut

## Impulse aus Afrika – 13. Diözesaner Schöpfungstag im Kloster Strahlfeld

Jedes Jahr bemühen sich die Umweltbeauftragte der Diözese Regensburg, Beate Eichinger, und ihr Team darum, den Besuchern einen ganzen Tag interessante Einblicke in das jeweilige Schwerpunktthema und Impulse für den Alltag zu geben. So auch in diesem Jahr: Frank Neumann, Vorsitzender von TeoG, eröffnete am Morgen mit einem Impulsvortrag zum Thema „Müll und Wasser in Entwicklungsländern – Wir haben nur eine – unsere – Welt!“. Danach konnten die Gäste zwischen thematischen Führungen, vertiefenden Gesprächsrunden und spirituellen Angeboten wählen. So erörterten zum Beispiel ein Bienezüchter und ein Jagdpächter im Rahmen einer Kurzwanderung die Schutzmaßnahmen und die damit verbundene weltweite Bedeutung von Wildtieren und Bienen. Schwester Flavia aus dem Kloster Strahlfeld führte in eine spirituelle Schöpfungsmeditation ein; die TeoG-Regionalgruppe Amberg stellte ihr Projekt „Müll – Energie: Bau von Hochtemperaturöfen – Solarenergie zum Kochen“ vor. Bernhard Bleyer vom Institut für Nachhaltigkeit der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) informierte und diskutierte über die Zerstörung der Humanökologie durch existenzielle Armutsbetrohung am Beispiel von lateinamerikanischen Straßenkindern. Ludwig Spagl, Geschäftsführer im Kloster Strahlfeld, erläuterte die Umweltansätze der Strahlfelder Ordensgemeinschaft.

Für Familien, Kinder und Jugendliche wurde ein eigenes Be-

► Auch Beate Eichinger, Umweltbeauftragte im Bistum Regensburg, versuchte sich mit sichtbarem Vergnügen am afrikanischen Hüttenbau.

Fotos (2): pdr



gleitprogramm angeboten. So konnte man unter anderem eine afrikanische Hütte bauen, afrikanische Tiermasken bemalen, aus Draht Spielsachen basteln oder Tragetechiken auf Kopf und Rücken ausprobieren.

Für die exotischen Angebote waren die afrikanischen Schwestern zuständig, die im Kloster Strahlfeld

leben, aber auch ein Team des Bundes für Naturschutz. Das machte sich auch beim gemeinsamen Mittagessen bemerkbar, das ganz im Zeichen des Thementags stand und ebenfalls von den Schwestern zubereitet wurde: Für alle gab es afrikanischen Maisbrei mit verschiedenen Gemüsesaucen.

## Ökumenische Vesper

Der Schöpfungstag hat auch einen ökumenischen Charakter. So feierten am Ende des langen und lohnenden Tages alle Besucher zusammen mit Seelsorgeamtsleiter Domkapitular Thomas Pinzer, Regionalbischof Hans-Martin Weiss vom evangelischen Kirchenkreis und Archimandrit Georgios Siomos von der griechisch-orthodoxen Metropole Deutschland eine ökumenische Vesper. Auch hier kam wieder das Thema des Tages und der Weltkirche zum Tragen, denn die afrikanischen Schwestern gestalteten die Feier musikalisch.



► Für alle Teilnehmer hatten die Schwestern afrikanisches Essen gekocht.

### Sonntag, 8. Oktober

Pastoralbesuch in der Pfarrei Enseldorf-St. Jakobus anlässlich der Altarkonsekration:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt mit Altarkonsekration.

### Montag, 9. Oktober, bis Dienstag, 10. Oktober

Schloss Spindlhof: Leitung einer Sitzung der Dekanekonferenz beziehungsweise des Priestertages.

### Mittwoch, 11. Oktober

19 Uhr: Regensburg – St. Kassian: Pontifikalvesper.

20 Uhr: Regensburg – Haus Heuport:

Teilnahme an der Präsentation des Buches „100 Jahre Botschaft von Fatima – Mitverantwortung für das Heil der anderen“.

### Donnerstag, 12. Oktober

Pastoralbesuch im Dekanat Laaber zum Abschluss der Großen Visitation:

9 Uhr: Sinzing – Pfarrkirche: Laudes mit Segnung einer Steintafel zur Erinnerung an Bischof em. Manfred Müller; Besuch des Kindergartens.

10.15 Uhr: Waldetzenberg: Besuch der Caritas-Sozialstation Jura.

11.15 Uhr: Rechberg: Besuch der „first responder“-Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr Rechberg.

13.30 Uhr: Lupburg: Besuch der Firma FIT AG.

14.45 Uhr: Parsberg: Besuch der Niederlassung der Mallerdorfer Schwestern.

15.30 Uhr: Lupburg – Pfarrheim: Teilnahme an der Dekanatskonferenz.

17 Uhr: Lupburg – Pfarrkirche: Vesper.

19 Uhr: Lupburg – Pfarrkirche: Pontifikalamt.

20.30 Uhr: Lupburg – Gasthaus Gabler: Begegnung mit den Gläubigen.

### Freitag, 13. Oktober

15 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit künftigen Gemeindereferenten/-referentinnen.

18 Uhr: Johannisthal – Kapelle: Eucha-

ristiefeier; anschließend Teilnahme an der Herbstvollversammlung des Diözesankomitees.

### Samstag, 14. Oktober

9 Uhr: Johannisthal: Teilnahme an der Herbstvollversammlung des Diözesankomitees.

17.30 Uhr: Regensburg – Klosterkirche Hl. Kreuz: Pontifikalamt anlässlich „10 Jahre Studium Rudolphinum“.



**SPEINSHART (hs/md) – Nach 22 Jahren ist die Gesamtanierung des Klosters Speinshart (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) zum Abschluss gebracht worden. „Ich bin sehr froh, dass Speinshart wieder in Neuheit erstrahlt“, betonte der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer bei einem Festakt am Samstag in der Klosterkirche.**

Als weitere Gäste konnte Abt Hermann Josef Kugler, Administrator von Kloster Speinshart, unter anderem den Festredner, Staatsminister Joachim Herrmann, den Generalabt der Prämonstratenser, Thomas Handgrättinger, Abt Martin Felhofer vom Stift Schlägl in Österreich sowie Bezirkstagspräsidenten Franz Löffler begrüßen.

Bischof Voderholzer zeigte sich zuversichtlich, dass die Gemeinschaft in Speinshart einer guten und lebendigen Zukunft entgegenschau. Mit einem Blick in die Geschichte des Klosters stellte Voderholzer fest, dass Speinshart bereits „zwei Auferstehungen“ hinter sich habe. Besonders die Säkularisation sei nicht nur für Speinshart, sondern insgesamt eine „kulturelle Katastrophe“ für die Bildungs- und Kulturlandschaft gewesen.

Der Diözesanbischof erinnerte daran, dass der Orden der Prämonstratenser an der Grundlegung des christlichen Abendlandes mitgewirkt habe. Es stimme ihn froh, dass das Kloster Speinshart kein Museum sei, sondern hier nicht nur ein Konvent, sondern auch eine Internatio-

# Barockes Juwel erstrahlt neu

## 22-jährige Sanierungsarbeiten im Kloster Speinshart erfolgreich beendet

nale Begegnungsstätte vorhanden sei. Voderholzer dankte den vielen Geldgebern – allen voran dem Freistaat Bayern – für die Investitionen in das Kloster. Mit Blick auf eine weitere positive (personelle) Entwicklung des Klosterlebens scherzte der Bischof: „Es gibt noch freie Zellen!“

Festredner Joachim Herrmann charakterisierte das Kloster Speinshart als „Juwel der Oberpfalz“. Er ließ die Geschichte des Klosters Revue passieren und erinnerte dabei an den Tag der Wiederbesiedelung des Klosters vor genau 96 Jahren. Mit Blick auf den finanziellen Anteil, den der Freistaat bei der Sanierung leistete, stellte der Minister fest: „Großartige Denkmäler sind uns in Bayern schon etwas wert.“ Außerdem würdigen Klöster ein wesentliches Stück Baukultur in Bayern ausmachen. Dass zugegebenermaßen viel Geld in die Sanierung gesteckt worden sei, müsse man auch als ein „Stück der regionalen Strukturförderung“ sehen.

Die besondere Bedeutung von Klöstern hob auch Bezirkstagspräsident Franz Löffler hervor. „Hier machen wir bei der Förderung auch Ausnahmen“, bekannte Löffler und verwies auf die Zuwendungen durch den Bezirk für Speinshart, aber auch für die Klöster in Waldsassen und Plankstetten. Generalabt Thomas



▲ Zahlreiche Vertreter des geistlichen, politischen und gesellschaftlichen Lebens nahmen am Festakt in der Klosterkirche teil. Foto: Stiegler

Handgrättinger betonte, dass die Sanierung ein großer Kraftakt für alle Beteiligten gewesen sei. Herausgekommen sei dabei ein „barockes Juwel“, auf das man stolz sein könne. Kloster Speinshart, so Landrat Andreas Meier, sei ein Ort geworden, wo man dem Himmel ein Stück näher sei.

Den Festakt, der von einem Blechbläserensemble und Orgel umrahmt wurde, nutzte Abt Kugler auch zur Vorstellung des neuen Bildbandes „Kloster Speinshart. Ein verborgenes

Juwel in der Oberpfalz“. Die Fotos darin stammen von einem Bamberger Fotografen, die Texte fast ausschließlich von Mitgliedern des Konvents. Erschienen ist das Buch im Verlag Schnell & Steiner, es kostet 24,95 Euro.

An den Festakt schloss sich ein Stehempfang im Kreuzgang sowie im Innenhof des Klosters an. Außerdem bestand die Möglichkeit, viele sanierte Räume der Prämonstratenser-Abtei zu besichtigen.

**SPEINSHART (hs/md) – Für das Kloster Speinshart (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) war es in diesem Jahr ein besonderes Rosenkranz-Fest: Am Vorabend wurde der Abschluss der 22 Jahre währenden Generalsanierung der Prämonstratenser-Abtei gefeiert, zum Festgottesdienst am Sonntag konnte zum wiederholten Mal der Regensburger Diözesanbischof Rudolf Voderholzer begrüßt werden.**

Gemeinsam mit Prämonstratenser-Generalabt Thomas Handgrättinger, Abt Hermann Josef Kugler, Administrator von Speinshart und Abt von Windberg, Abt Martin Felhofer vom Stift Schlägl in Österreich, Kloster-Prior Pater Benedikt Schuster sowie weiteren Geistlichen zelebrierte der Bischof das Pontifikalamt in der Klosterkirche.

Die Predigt des Bischofs kam einem Plädoyer für das Rosenkranz-Gebet gleich. Er würdigte den tiefen Sinn des Gebetes und stellte einen Zusammenhang zwischen dem Rosenkranz und dem Philipperhymnus her. „Das Rosenkranz-Gebet beherbergt die großen Geheimnisse unseres Glau-

# Große Glaubens-Geheimnisse

## Bischof Rudolf bei traditionellem Rosenkranz-Fest im Kloster Speinshart

bens“, sagte der Bischof. Ausdrücklich würdigte Voderholzer, dass das Gebet in Speinshart so hoch gehalten werde. Bischof Rudolf Voderholzer zeigte sich zuversichtlich, dass dem Kloster eine neue Blütezeit bevorstehe.

Abt Hermann Josef Kugler war in seiner Begrüßung auf die besondere

Bedeutung des Rosenkranz-Festes für das Kloster Speinshart eingegangen: Vor 96 Jahren, am Rosenkranzsonntag 1921, sei das Kloster vom Stift Tepl aus wiederbesiedelt worden. Es gebe auch eine Rosenkranz-Bruderschaft, der sich viele Gläubige aus der Region verbunden fühlen würden.

Für die musikalische Umrahmung der Festmesse sorgte ein gut 40-köpfiger Projektchor der Pfarreiengemeinschaft, begleitet von Orgel und weiteren Instrumentalisten. An den Gottesdienst schloss sich eine eucharistische Prozession an: Das Allerheiligste wurde dabei von Bischof Voderholzer getragen.

Die Rosenkranz-Bruderschaften gehen der Legende nach bis ins 13. Jahrhundert zurück. Die erste urkundlich bezeugte Rosenkranz-Bruderschaft wurde 1475 im Kölner Dominikanerkloster errichtet. Bei der Rosenkranz-Bruderschaft verpflichteten sich die Mitglieder, einmal in der Woche drei Rosenkränze zu beten. Jeweils am ersten Sonntag im Oktober findet in Speinshart das Hauptfest der Rosenkranz-Bruderschaft – das sogenannte „Rosenkranz-Fest“ – statt, zu dem Gläubige aus der gesamten Region kommen.



▲ Bischof Rudolf Voderholzer zieht mit (zweite Reihe, von links) Abt Hermann Josef Kugler und Generalabt Thomas Handgrättinger sowie (davor, von rechts) Abt Martin Felhofer und Prior Pater Benedikt Schuster zum Festgottesdienst in die Klosterkirche ein. Foto: Stiegler

# Gerne Wissen vermitteln

## Neue Leiterin der Caritas-Fachakademie Regensburg

**REGENSBURG (cn/md) – Dr. Nicole Ehrmann-Ludwig ist die neue Leiterin der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) in Regensburg.**

Nicole Ehrmann-Ludwig kennt keine Routine. Sie ist 35 Jahre alt und hat einen Lebenslauf, der zehn DIN-A4-Seiten lang ist. Seit September dieses Jahres steht dort: Leiterin der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg. „Ich begegne gerne neuen Menschen und schätze die Zusammenarbeit mit Leuten jeden Alters. Zudem macht es mir große Freude, Wissen weiterzugeben“, sagt sie. Ehrmann-Ludwig ist eine unentwegt Lehrende und Lernende. An der Caritas-Fachakademie unterrichten 30 Lehrer fast 350 Studierende.

In Oberbayern geboren und aufgewachsen, erahnt Ehrmann-Ludwig früh ihr soziales Talent: Sie hat ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden und übernimmt schon in der Grundschule als Klassen-sprecherin Verantwortung. „Menschen unvoreingenommen und offen zu begegnen, war mir immer sehr wichtig“, sagt sie. Nach dem Abitur studierte sie Lehramt an Gymnasien und promovierte an der Universität Regensburg über frühkindliche Mehrsprachigkeit. Die Wissenschaftlerin unterrichtete Studenten, arbeitete projektbezogen und als Beraterin in verschiedenen Kindertageseinrichtungen. So verkörpert sie, was sie auch an die Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik weitergeben möchte: den Diskurs zwischen Theorie und Praxis. „Mich interessiert, was unsere Studierenden an Kompetenzen und Erfahrungen mitbringen, erst dann kann ich neues Wissen vermitteln.“ Das Wichtigste in der pädagogischen Arbeit sei, den Menschen Respekt entgegenzubringen und deren Potenzial wahrzunehmen – erst dann könne man sie individuell fördern.

Erzieherinnen und Erzieher würden die Zukunft der Gesellschaft mitgestalten, sagt die Schulleiterin. Wer erziehe, brauche daher selbst Charakter, Wärme und Herzlichkeit in der Beziehung zu anderen Menschen, psychische Widerstandskraft sowie die Fähigkeit zum strukturierten Handeln. Zudem seien das Beobachten und Reflektieren wichtige Aspekte ihrer eigenen Arbeit sowie auch Anforderungen an die Schüler. „Im pädagogischen Bereich lerne ich über mich selbst und andere jeden Tag dazu.“



▲ Die neue FakS-Schulleiterin Nicole Ehrmann-Ludwig. Foto: Caritas

Wer sich an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg ausbilden lasse, sei gerüstet für den Erzieherberuf von morgen. Einerseits müssten die künftigen Absolventen nach wie vor das erzieherische Wissen und die entsprechenden Fähigkeiten mitbringen. Andererseits würden neue Herausforderungen auf sie warten: Interkulturalität in Kindergruppen beispielsweise, zunehmende Dokumentationspflichten oder die wachsende Bedeutung von Erziehungspartnerschaften mit den Eltern.

Ehrmann-Ludwig folgte Johannes Lorenz nach. Dieser leitete zuvor 31 Jahre lang die kirchliche Fachakademie und war damit einer der dienstältesten Schulleiter Bayerns. Er empfand es als seine Aufgabe, die Schätze jedes Studierenden zu heben und ihn auf seinem Weg zur Persönlichkeit zu begleiten. Ende des vergangenen Schuljahres wurde er von Wegbegleitern, Vertretern aus Gesellschaft, Politik, Caritas und Kirche sowie von vielen Schülern verabschiedet.

Die kirchliche Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) in Regensburg wurde 1971 gegründet und bildet Studierende zu staatlich anerkannten Erziehern und Erzieherinnen aus. Diese arbeiten später in Kindergärten, Kinderkrippen, Horten und Heimen, Einrichtungen der Jugendpflege und in sozial- und heilpädagogischen Einrichtungen.

Die zweigliedrige Ausbildung dauert insgesamt fünf Jahre. Zugangsvoraussetzung ist die mittlere Reife. Dem zweijährigen Sozialpädagogischen Seminar schließt sich die dreijährige Ausbildung an der FakS an: zwei Jahre Vollzeitunterricht, dann einjähriges Berufspraktikum.

Mit dem Projekt „OptiPrax“ ist seit kurzem auch eine Erzieherausbildung in drei Jahren möglich. Es richtet sich an Abiturienten.

# Domspatzen in NS-Zeit

## Historiker erforscht Geschichte des Domchores

**REGENSBURG (pdr/md) – Das Buch „Die Regensburger Domspatzen im Nationalsozialismus. Singen zwischen Katholischer Kirche und NS-Staat“ von Dr. phil. Roman Smolorz bietet einen Einblick in das Innenleben der „Institution Regensburger Domchor“ in den Jahren 1933 bis 1945.**

Der Historiker Smolorz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Regensburg und hat im Auftrag des Vereins der Freunde des Regensburger Domchores untersucht, wie es dem Chor zwischen 1933 und 1945 erging.

Der Analyse liegt eine erstmals durchgeführte umfassende Recherche in allen maßgeblichen Archiven im In- und Ausland zugrunde. Der Blick richtet sich neben Domkapellmeister Theobald Schrems und dem NS-Funktionär im Domchorverein, Martin Miederer, auf andere Personen, die damals bei den „Regensburger Domspatzen“ mitwirkten und bisher weitgehend unbeachtet blieben. Auch die Rolle der Singknaben und deren Eltern wird beleuchtet. Gerade die Kinderperspektive wurde in diesem Kontext bisher eher vernachlässigt.

Verantwortliche des Chors im „Dritten Reich“ waren nicht nur der Regensburger Bischof und sein Domkapitel, sondern über den gleichgeschalteten Domchorverein mittelbar auch die kommunale und staatliche NSDAP-Verwaltung. Das Verhältnis dieser „Machtzentren“ zueinander sowie ihr Einfluss auf die „Domspatzen“ wird ebenso geschildert wie die Rolle von Domkapellmeister Schrems, Leiter der Domspatzen von 1924 bis 1963, sowie die Motive seines Handelns.

### Thesen zur Untersuchung

Das Thema des Verhältnisses der Domspatzen zum Nationalsozialismus ist eine Frage nach den Handlungsspielräumen einer gleichzeitig kirchlichen und kulturellen Institution unter den Bedingungen einer totalitären Diktatur.

Durch den wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands war auch die Tradition der Domspatzen gefährdet. Zu dieser Tradition gehört ebenfalls, dass die Domspatzen immer auch eine soziale Bildungseinrichtung waren, die Freiplätze für weniger begüterte Buben in der Dompräbende (Internat) finanzierte. Diese Tradition war gefährdet unter der wirtschaftlichen Depression nach dem

Ersten Weltkrieg. Diese Situation erklärt, warum die Domspatzen offen waren für Spenden, selbst wenn sie von Adolf Hitler stammten.

„Da der NS-Staat die katholische Kirche aus politischen Erwägungen nicht direkt angriff, sondern darauf hinwirkte, diese allmählich zu zersetzen, brachte es der Staat auch nicht dahin, einen nationalsozialistischen Vertreter unmittelbar im Chor zu installieren, sondern lediglich im Domchorverein, der ja keine Einrichtung der katholischen Kirche war.“ (Seite 180 ff)

Die Studie rückt den bisher wenig beachteten Vorsitzenden des Domchorvereins, den Nationalsozialisten Martin Miederer, in den Blick. Er vertrat die Interessen der Partei und des Staates und trieb überdies auch seine Karriere mithilfe des Domchores voran. Mit Miederer, so Smolorz, sei es gelungen, den Verein weitgehend gleichzuschalten. Miederer habe gegen den Domchor intrigiert, indem er Schrems als Vertreter der katholischen Kirche bei seinen Vorgesetzten, im Reichswissenschaftsministerium und bei den Spitzen der NSDAP in Berlin diffamierte.

### Zwei Interessen

Domkapellmeister Theobald Schrems war, so Smolorz weiter, „zwar ein opportunistischer Spieler seiner Zeit. In letzter Konsequenz entschied er sich immerhin zugunsten der Kirche“ (Seite 184). Schrems sei grundsätzlich von zwei Interessen geleitet gewesen: dem Bau eines Musikgymnasiums und der Formung eines Spitzenchores, mit dem er berühmt werden wollte. Wenn er also die Rolle seines Chores verbessern konnte, sei er wohl auch zu Kompromissen bereit gewesen.

Bischof Michael Buchberger war im Konflikt derjenige, der die Position der von den Nationalsozialisten bekämpften Kirche vertrat. „Den Domchor als Propagandainstrument dem Dritten Reich völlig zu entziehen, wäre nur durch seine Auflösung gegangen“ (Seite 183) – diese radikale Lösung hat er nicht gewählt. Er hoffte, beide Ziele erreichen zu können: einerseits den Domchor als kirchliche Institution zu erhalten und andererseits die Interessen der bedrängten Kirche zu schützen.

### Hinweis:

Roman Smolorz: „Die Regensburger Domspatzen im Nationalsozialismus. Singen zwischen Katholischer Kirche und NS-Staat“; Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2017, 216 Seiten, 22 Euro.



▲ Von links: KJF-Direktor Michael Eibl, Martina Osecky und Maria Baumann, Leiterin der Kunstsammlungen im Bistum Regensburg, bei der Vernissage zur Ausstellung „Ansichtssache“ in der Galerie St. Klara. Foto: Mirbeth

## Besondere Augenblicke

Werkschau „Ansichtssache“ in der Galerie St. Klara

**REGENSBURG (ca/md) – Mit rund 100 Gästen hat Martina Osecky in der Galerie St. Klara in Regensburg ihre Ausstellung „Ansichtssache“ eröffnet.**

Martina Osecky lädt den Betrachter ein, die Welt mit ihren Augen zu sehen. Einblicke, Ausblicke, Momentaufnahmen führen durch Regensburg und Prag, zu Räumen, die es schon gar nicht mehr gibt, wie etwa den Schenkerturm in Regensburg. Ihr gelingt der Brückenschlag von West nach Ost, von der historischen Altstadt an der Donau bis zum „Tanzenden Haus“ am Ufer der Moldau, einem modernen Bürogebäude von 1996.

Martina Oseckys Ausstellung ist bis zum 20. Oktober in der Galerie St. Klara der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) in der Kapuzinergasse 11 in Regensburg zu sehen. Weil die Galerie auf Veranstaltungen beschränkte Öffnungszeiten hat, sind die ausgestellten Werke rund um die Uhr in der Online-Galerie unter [www.galerie-st-klara.de](http://www.galerie-st-klara.de) zu sehen.

In der Galerie St. Klara bietet KJF-Direktor Michael Eibl Künstlerinnen und Künstlern im aufwendig restaurierten Refektorium des ehemaligen Klarissenklosters einen besonderen Raum und ein besonderes Konzept. „Wir bringen gezielt Kunstschaffende ohne feste Galerievertretung in die Öffentlichkeit“, so Eibl. „Kunstschaffende mit und ohne Behinderung sind angesprochen. Verkaufen sie ein Werk, kommen 25 Prozent des Verkaufspreises als Spende der KJF-nahen Stiftung ‚Für junge Menschen‘ zugute. So verbinden sich Kunst und soziales Engagement“, erläutert Eibl.

In das Werk Martina Oseckys führte Maria Baumann, Leiterin der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, ein: „Martina Osecky nimmt den besonderen Augenblick wahr. Sie investiert Zeit, Fantasie und werkgerechte Kunst, arbeitet mit kreativen Doppelbelichtungen bei analogen Aufnahmen, ebenso wie mit digitalen Mehrfachbelichtungen.“

So zeigen sich Oseckys Bilder als verfremdete, nachbearbeitete Werke, die manchmal surreal anmuten. Ausdrucksstark ordnen sich Formen und Farben zu einem Blick, der Vertrautes neu erkennen und denken lässt. Ungewohnte Perspektiven, das feine Spiel von Licht und Farbe, die aufwendige Gestaltung mit Texturen und verschiedenen Oberflächen, handgemalte Flächen, die digital in die Fotografie gelegt werden, das alles zeugt von Martina Oseckys handwerklichem und sinnlichem Gespür für Material, Form und Inhalt, mit dem sie neben der Fotografie auch Skulpturen schafft.

So wandelt sich etwa die Fotoarbeit „Häusermeer, Prag“ mit einem Blick von oben auf stilvolle fünfstöckige Häuserzeilen der historischen Stadt in ihrer Tiefe zum Aquarell, in dem sich die farbintensive Schärfe des Vordergrundes in pastelligen Schemen vor einer Stadtsilhouette in Grün- und Blautönen am Horizont verliert.

Maria Baumann sieht in Oseckys malerischer Fotografie klare, starke Bilder. Ihre künstlerische Stärke liege in den Schwarz-Weiß-Arbeiten. 2002 wurde Martina Osecky mit dem Marta-Hoepffner-Preis für Schwarz-Weiß-Fotografie ausgezeichnet.

## Im Bistum unterwegs

### Epochenübergreifender Bau

Die katholische Pfarrkirche St. Leonhard in Wilting

Die Ortschaft Wilting liegt im Kreis Cham. Dort erhebt sich die katholische Pfarrkirche St. Leonhard. Das Gotteshaus ist ein Bau des frühen 15. Jahrhunderts. Erst in jüngerer Zeit, zwischen 1975 und 1976, wurde das Langhaus beträchtlich nach Süden hin erweitert. Der Turm mit seiner barocken Zwiebelhaube steht an der Südseite des Chors. Der Chor wiederum ist durch gotische Maßwerkfenster gegliedert. Ebenso ursprünglich wie diese sind die beiden gedrückt-spitzbogigen Fenster im östlichen Teil der Langhausnordwand.

Ebenfalls an der Langhausnordwand, nur ein Stück weiter westlich, sowie an der Westseite selbst finden sich außerdem spitzbogige Portalrahmungen. Diese sind mehrfach profiliert, die nördliche ist zugemauert. Zum Chor führt im Innenraum der Kirche ein breiter, spitzer Chorbogen. Den Chorraum selbst überspannt ein Kreuzgewölbe mit abgefassten Rippen. Diese sitzen auf sechs Konsolen auf.

Im gesamten Kirchenraum finden sich moderne Bildfenster. Die Emporenbrüstung birgt Tafelbilder der zwölf Apostel. Die Werke stammen aus dem 18. Jahrhundert. An der Decke befindet sich eine Rosenkranzmadonna aus der Zeit um 1700.

S. W.



▲ Die Pfarrkirche St. Leonhard in Wilting ist ein Bau des frühen 15. Jahrhunderts, der später erweitert wurde. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



### Landvolk pilgert zu Bruder Klaus

**SCHWANDORF (fv/md) – Zur 600-Jahr-Feier hat der Jahresausflug die Katholische Landvolkbewegung (KLB) des Kreises Schwandorf zu ihrem Patron Klaus von der Flüe in die Schweiz geführt, der dort im Jahr 1417 geboren wurde und als Friedensstifter wirkte. Landvolkpfarrer Michael Hoch hatte ein interessantes und besinnliches Programm dafür zusammengestellt. Die Reiseleiterinnen Christa Scheuerer und Waltraud Schönberger konnten sich über einen perfekten Ablauf und einen mit begeisterten Pilgerinnen und Pilgern gefüllten Bus freuen. – Das Bild zeigt die Reisegruppe in der Ranftkirche. Foto: Hoch**

# Grenzübergreifendes Gebet

## 280. Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes“ nach Stříbro/Mies

**MIES/VOHENSTRAUSS (dob/md)** – Die gelb-weiße Kirchenfahne wehte vor der Dekanalkirche und kündete den großen Festtag zur 280. Wallfahrt zur Ehre der „Schmerzhaften Muttergottes“ in der Vohenstraußer Partnergemeinde Stříbro/Mies an.

Seit der Gründung der tschechischen Diözese Pilsen verbindet die beiden Bistümer Pilsen und Regensburg eine enge Freundschaft. Dass der neue Pilsener Bischof Tomáš Holub an der guten Partnerschaft festhalten will, zeigte erneut der Besuch bei der Pfarrwallfahrt, die alljährlich von Vohenstrauß nach Stříbro/Mies durchgeführt wird.

An der Mariensäule wurde der hohe Gast von den Gläubigen empfangen und von František Kratochvíl, Stadtrat und Direktor der Musikschule in Stříbro, sowie von Pfarrgemeinderatssprecher Josef Felber willkommen geheißen. Die Marianische Männer-Congregation (MMC) Vohenstrauß mit Obmann Konrad Uschold brachte eigens die Vereinsfahne mit ins Nachbarland, die MMC-Mitglied Richard Bäum-



▲ Antonie Hürková (Mitte), Mitglied der Kirchenverwaltung in Stříbro/Mies, durfte das Gnadenbild die erste Wegstrecke tragen. Richard Bäumler (links) trug die MMC-Fahne aus Vohenstrauß. Foto: Dobmayer

ler während des Wallfahrtsgottesdienstes am Altar hielt.

Vor allem freuten sich die tschechischen Kirchenmitglieder über das Kommen des ehemaligen Vohenstraußer Stadtpfarrers Franz Winklmann, den Pfarrer Jiří Hájek als Initiator und Gründer dieser Partnerschaft bezeichnete. Antonie Hürková,

Mitglied der Kirchenverwaltung in Stříbro/Mies, und Josef Felber senior, der nach schwerer Krankheit im Rollstuhl sitzt, hatten die große Ehre das Bild der „Schmerzhaften Muttergottes“ zur Prozession in die Dekanalkirche zu bringen.

Im Juni 1737 habe sich die Muttergottes erstmals zu erkennen gege-

ben, erinnerte Pfarrer Hájek: „Seither liegen ihr die Sorgen dieser Stadt am Herzen.“ Die Gläubigen bräuchten heute viel mehr Selbstbewusstsein, zum Glauben zu stehen. Es sei eine große Ehre, dass der Pilsener Bischof zu dieser grenzübergreifenden Wallfahrt gekommen sei und seine Einladung angenommen habe, betonte der Gastgeber. Neben Dekan Alexander Hösl und Kaplan Ulrich Eigendorf waren auch Generalvikar Prälät Michael Fuchs aus Regensburg sowie Altbürgermeister Josef Zilbauer nach Tschechien gereist. Außerdem zelebrierten Pfarrer Miroslav Martiš aus Bor (deutsch Haid), Salesianer Alan Kříštan und Dekan Václav Vojtíšek aus Tachau (heute: Tachov) die Messe mit, die vom „Hausorchester“ aus Prag, unter Leitung von Adolf Melichar und Organist Antonín Stehlík, auf außergewöhnliche Weise musikalisch gestaltet wurde. Evangelium, Lesung und Fürbitten wurden zweisprachig vorgetragen. Generalvikar Michael Fuchs übernahm mit Pfarrer Jiří Hájek das Evangelium und Michaela Wolfinger den Lektorendienst für die deutschen Wallfahrer.

In seiner Predigt machte sich Bischof Holub Gedanken darüber, warum die Gläubigen das Gnadenbild der „Schmerzhaften Muttergottes“ seit 280 Jahren verehren, und wünschte sich, dass die Gläubigen den Blick auf das Gnadenbild wieder vertiefen.



## Kolping-Sommerfest im Pfarrgarten

**AMBERG (mk/md)** – Die Kolpingsfamilie Amberg hat zu einem Sommerfest in den Pfarrgarten des Pfarrheims St. Martin eingeladen, doch wegen Regenwetters wurde die Feier in den Pfarrsaal verlegt. Zuvor fand in der Basilika St. Martin ein Gottesdienst statt, den der neue Stadtpfarrer Thomas Helm zelebrierte. Von fleißigen Helfern und der Vorstandschaft war vieles für den Hunger und Durst vorbereitet, und es herrschte gute Stimmung. Als Gäste konnte stellvertretender Kolpingvorsitzender Michael Koller insbesondere den neuen Stadtpfarrer Thomas Helm sowie Pfarrvikar Pater Augustin Antony begrüßen. Zum Auftakt wurde symbolisch ein bayerischer Spitzwecken durch Stadtpfarrer Helm angeschnitten. Musikalisch sorgte das Duo Albert Meier und Angelika Loss für Unterhaltung. – Beim Anschneiden des Spitzweckens (von links): Stadtpfarrer Thomas Helm, Kolpingvorsitzender Herbert Eckl, Michael Hochholdinger, Angelika Veit, Margarete Strobel, Margit Baumer, stellvertretender Vorsitzender Michael Koller, Maria Donhauser, Martin Koller und Pfarrvikar Anthony. Foto: Koller



## Dorothee-Standbild zum Jubiläum

**BERNRIED (cb/md)** – Passend zum 600-jährigen Jubiläum ihres Patrons Klaus von der Flie ist für die Freunde aus der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und dem Katholischen Landvolk (KLB) sowie für die Freunde und Förderer der Bruder-Klaus-Kapelle in Bernried ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen: Zur Figur des Bruders Klaus, die in der Kapelle steht, ist nun ein Standbild seiner Frau Dorothee aufgestellt worden. Reinhold Schweiger aus Trasching, der schon die Figur des Bruders Klaus schnitzte, hat auch die der Dorothee aus Eichenholz gefertigt. Sie wird dargestellt mit zwei Kindern; eines trägt sie auf dem Arm, das andere steht neben ihr. Freiwillige Helfer stellten die Figur neben der Kapelle auf einem Steinsockel auf (unser Bild). Die Figur erhielt am Patroziniumsfest durch Pfarrer Ambros Trummer den kirchlichen Segen. Anstelle der Predigt beim Festgottesdienst stellte Hedwig Beier aus Haiming „die vier Botschaften des Lebens der Dorothee“ vor. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahm der Chor Vivace unter der Leitung von Thomas A. Gruber. Foto: privat

## Kirchweih



Das Aufstellen des Kirchweihbaumes ist nur einer der vielen Bräuche und Traditionen rund um das Kirchweihfest.

Foto: Hartmut910/pixelio.de

# Tradition am Kirchweihfest

**REGENSBURG (sv)** – Die Kirchweih, in der südlichen Oberpfalz „Kiada“ genannt, in der restlichen Oberpfalz und Teilen Frankens „Kiawa“ und in Altbayern „Kirta“, ist gespickt mit Traditionen und Ritualen, die oft einen historischen Hintergrund haben. Da aber diese häufig aus schlechteren Zeiten stammen, werden sie heute oft nur noch zur Belustigung der Kirchweihgesellschaft abgehalten. Ganz zentral gehören aber nach wie vor zu diesem Fest das Aufstellen des „Kiadabams“ (Kirchweihbaumes) oder das „Kiata-Ganserl“, der deftige Gänsebraten mit Knödel, Blaukraut und Bier, sowie die „Kiawa-Küchel“ oder „Auszogne“, wie sie auch genannt werden.

Die Kirchweih – eigentlich das Fest, das an die Weihe des Kirchengebäudes erinnert – gibt es schon etwa seit dem 5. Jahrhundert. Ursprünglich feierte jedes Dorf den Weihetag seines Gotteshauses. Für die ländliche Bevölkerung war es eines der wichtigsten Feste im Jahr, hatte man sonst doch selten die Möglichkeit, bei Musik, Tanz, gutem Essen und natürlich auch beim Bier die Mühen des Alltags zu vergessen. Dass es nach so vielen leiblichen Genüssen auch oft zu Raufereien unter den „Kirtaburschen“ gekommen ist, ist überliefert und gehörte fast schon zur Tradition dieses oft dreitägigen Festes. Ab 1868 wurde dann der „Kirta“ auf den 3. Sonntag im Oktober festgelegt („Allerweltkirwa“), und damit wurde die traditionelle Dorfkirchweih ersetzt. Grund hierfür war das häufige, überhandnehmende Feiern der Landbevölkerung in den unterschiedlichen Dörfern.

Beginn der Kirchweih ist meist bereits am Donnerstag oder Freitag mit dem „Kirwa-Ausgraben“ und Ende ist nach dem Montag mit dem „Kirchweih-Begraben“. An den Abenden gibt es in den Wirtshäusern traditionelles Kirchweihessen, dazu spielt oft Musik und es wird getanzt („Kirta-Tanz“). Es gibt bei den Kirchweih-Festen aber nicht nur Volksmusik zu hören; es finden auch Tanzabende speziell für die Jugend mit Rock- und Pop-Musik statt.

Besonders im südlichen Bayern haben sich zu diesem Tag noch andere Bräuche entwickelt. Man denke nur an die „Kirwa-Keichel“ (Kirchweih-Küchel) oder die „Kirta-Hutschn“ – eine große Schaukel aus einem Balken, die an Bäumen oder am Dach eines Hofgebäudes befestigt wird. Absolut nicht vergessen werden darf die

traditionelle „Kiawa-Gans“, der deftige Gänsebraten mit Kartoffelknödel, Blaukraut und Bier. Abgesehen von Weihnachten werden an Kirchweih in Bayern die meisten Gänse oder auch Enten verspeist. Außerdem werden zu diesem Festtag traditionell die „Kirwa-Küchel“ oder „Kiachl“ als Nachtisch oder einfach zum Kaffee gebacken, ein rundes Hefengebäck, das schwimmend im Butterschmalz ausgebacken wird. Diese „Kiachl“ werden je nach Region auch „Auszogne“ genannt, da sie auseinandergezogen werden, einen dicken, weichen Rand und eine dünne, durch das Backen knusprige Mitte haben, was einiges an Backkunst erfordert.

Ebenfalls immer noch besonders unter den jungen Leuten auf dem Land beliebt ist das traditionelle Aufstellen des Kirchweihbaumes („Kiawa-Bam“). Dieser wird traditionell am Kirchweihsamstag nachmittags von der männlichen Dorfgemeinschaft auf einem zentralen Dorfplatz aufgestellt. Der Kirchweihbaum sollte eine stattliche Länge haben und wird von einem Waldbesitzer gestiftet. Vormittags wird der Baum (meist eine Fichte) gefällt, und anschließend ziehen die singenden „Kirwaboum“ auf Traktor und Anhänger mit dem Baum ins Dorf ein. Vor dem nicht ganz einfachen Aufstellen wird der Kirwabaum noch mit Bändern, Schnitzereien und Kränzen geschmückt.

Nach dem Aufstellen muss der Baum eine Nacht lang bewacht werden, da er sonst von rivalisierenden Burschen aus anderen Orten gestohlen werden könnte und dann mit einer deftigen Brotzeit und Freibier ausgelöst werden muss. Dies ist eine der größten Schanden, die über einen „Kerwaburschen“ kommen kann. Die Dauer des Baumbewachens dauerte in der Vergangenheit meist bis Sonnenaufgang; heute hat man sich in den meisten Regionen darauf geeinigt, dass der Baum nach sechs Uhr morgens nicht mehr gestohlen werden darf.

„Ausgetanzt“ wird der Baum dann meist sonntags von den Kirchweihpaaren: „Kirwaboum“ mit „Kirwamoidl“ umrunden immer wieder abwechselnd singend und tanzend den Baum, wobei immer ein Paar eine zeitlang einen Blumenstrauß hält. Nach einer Runde Tanz und Gesang wird dieser Strauß an das nächste Paar weitergegeben. Wenn nach einer gewissen Zeit ein Wecker klingelt, so ist das Paar mit dem Blumenstrauß das neue „Oberkirchweihpaar“. Für dieses „Oberkirchweihpaar“ hängen am Kirwabaum an einem Querholz beispielsweise ein Bierkrug für den „Boum“ und ein Schultertuch für das „Moidl“, welche mit einer Leiter heruntergeholt werden müssen. Natürlich versuchen die restlichen „Kirwaboum“, dieses Vorhaben etwas zu erschweren.

Doch damit nicht genug der Bräuche: In vielen Orten der Oberpfalz, insbesondere im Landkreis Amberg-Weilburg, gibt es in



▲ Das traditionelle Kirchweihfest ist eine gute und beliebte Gelegenheit für ein geselliges Beisammensein mit Freunden oder Bekannten.

Foto: Archiv

der Regel am Montag des Kirchweih-Wochenendes das sogenannte Bärenreiben. Während des Kirchweihfestes küren die Kirwaburschen aus ihrer Mitte denjenigen, der sich am Montag als Bär verkleidet und durch das Dorf zieht. Im Gefolge hat der wilde Kirwabär seinen Treiber, der ihn zähmen soll. Dahinter folgen die gesamte Kirchweihgesellschaft und die Musikanten. Der Bär zieht von Haus zu Haus, tanzt mit der Hausherrin und verweilt für diverse leibliche Stärkungen. Besonders beliebt und gefürchtet zugleich ist der Kirwabär bei den Kindern. Sie kommen oft in großer Schar, um das Bärenreiben mitzerleben.



## Unser Beitrag zum Reinheitsgebot

Gasthaus  
Biergarten  
Brauerei  
Hotel



Ihr  
Ausflugslokal  
auf dem  
Adlersberg

Vollbier • Bayerisch Dunkel • Palmator  
Klostergold • Pils • Zwickl-Bier



## Stilvolle Grabgestaltung



Ob Bestattungsvorsorge, Grab schmuck oder Grabgestaltung, vor und nach einem Trauerfall sind viele Dinge zu klären.

Foto: R. B./pixelio.de

**Holzgrabmäler**  
Holzschnitzerei  
**Gerhard Schinner**  
95683 Ebnath  
Telefon 09234/6417  
95700 Neusorg  
Weihermühle 50  
www.Schnitzerei-Schinner.de

## Stilvolle Grabgestaltung und -pflege

- Saisonbepflanzung
- Gedenksteinreinigung



Auch die Abwicklung von Vorsorge und Nachlassverträgen ist in guten Händen.

Info unter:

[www.dauergrabpflege-bayern.de](http://www.dauergrabpflege-bayern.de)

Gerne erstellen wir Ihnen ein unverbindliches Angebot!

**Blumen Weis**  
Gärtnerei

Am Dreifaltigkeitsberg 30  
93059 Regensburg  
Telefon 0941-856 72  
[www.blumenweis.de](http://www.blumenweis.de)

# Harmonische Abstimmung

**BERLIN (dpa/tmn)** – Eine Grabstelle bleibt oft viele Jahrzehnte in Familienbesitz, wird liebevoll gepflegt und bepflanzt. Der Grundstein für ihr Aussehen wird aber schon bald nach der Beerdigung gelegt. Die erste intensive Trauerphase ist vorbei, die wichtigsten Angelegenheiten des Nachlasses sind erledigt. Und die Kränze und Schalen auf dem Grab verblühen langsam. Jetzt gilt es, die Grabstelle erstmals zu bepflanzen.

Zuerst stellt sich die Frage: Wann kann ich ein frisches Grab bepflanzen? Urnengräber natürlich sofort. Bei Sarg-Bestattungen muss sich erst noch die Erde setzen. Daher empfiehlt Anja Qayyum-Kocks, sechs Wochen zu warten. „Wenn die Kränze und Blumen verwelkt sind, ebenen wir das Grab erst mal ein und geben Pinien-Dekorrinde darauf“, erklärt die stellvertretende Vorsitzende des Bundes Deutscher Friedhofsgärtner. „Der Mulch sieht besser aus als die bloße Erde, alternativ nimmt man schwarze Graberde. Und dann braucht es einen Starkregen.“

Allerdings rät die Expertin, das Grab auch danach noch nicht endgültig anzupflanzen. Alles, was dauerhaft sein soll, müsse zum Grabstein passen. „Und der kommt erst um einiges später auf das Grab“, erklärt sie. Erst dann lässt sich die Blattfarbe der Rahmenbepflanzung oder Bodendecker gut mit der Steinfarbe abstimmen. Während des Winters lässt sich das Grab etwa mit Reisig und einem Gesteck bedecken.

Es ist auch zu klären, ob es Vorschriften bei der Grabbepflanzung gibt. Die Angehörigen

müssen dazu in die Friedhofsordnung oder -satzung schauen. Darin kann auch stehen, nach welcher Zeit das Grab schon bepflanzt sein muss. „Das ist tatsächlich von Friedhof zu Friedhof unterschiedlich“, sagt Qayyum-Kocks. Außerdem kann die Art der Bepflanzung vorgegeben sein.

Muss die Erde aufbereitet werden? „Ist der Boden sehr sandig, muss er mit Blumenerde angereichert werden, die das Wasser besser hält. Lehmboden hingegen sollte mit Sand oder Splitt versetzt werden, damit er besser Wasser hindurchlässt“, erklärt Qayyum-Kocks.

Eine zentrale Frage lautet: Wie bepflanze ich das Grab am besten? Eine klassische Aufteilung eines zweistelligen Wahlgrabs besteht aus 60 Prozent Bodendecker, 25 Prozent Rahmenbepflanzung und 15 Prozent Wechselbepflanzung, erklären die



▲ Der Grabstein und die Grabbepflanzung sollten ein harmonisches Ganzes ergeben. Foto: Ostermayer/pixelio.de

Experten der Verbraucherinitiative Aeternitas. In einem Reihengrab sollte der Anteil der Wechselbepflanzung mehr als ein Drittel betragen, die Rahmenpflanzen kommen hier auf einen Anteil von 15 Prozent und die Bodendecker auf 50 Prozent. Die Wechselbepflanzung sorgt je nach Jahreszeit für Blüten oder besondere Akzente. Die Bodendecker sind eine immergrüne Decke, die Ruhe in die gesamte Pflanzung bringt. Außerdem sind sie ein Platz für Gestecke und Blumenschmuck, den Besucher auf dem Grab ablegen wollen.

Die beschriebene Aufteilung sieht auch eine Richtlinie des Bundes deutscher Friedhofsgärtner für seine Mitglieder vor. Qayyum-Kocks nennt das einen Klassiker der Grabbepflanzung. Wichtig sei aber vor allem, dass die Fläche harmonisch wirkt.

Welche Pflanzen sind für den Rahmen und als Bodendecker geeignet? Hier gilt es neben der Zusammensetzung des Bodens auch auf Sonnen- und Schattenverhältnisse zu achten. Den Rahmen machen meist Nadelgehölze, Stauden und eher selten auch Laubgehölze aus. Hier rät die Nordwestdeutsche Treuhandstelle für Dauergrabpflege zu langsam wachsenden Gehölzen.

Bodendecker sollten immergrüne Pflanzen sein: Efeu, Kriechspindel und Zwergmispel, aber auch Stauden wie das Stachelnüsschen und die Golderdbeere eignen sich. Sie brauchen aber rund ein Jahr, um die Fläche auszufüllen.

Der Bund deutscher Friedhofsgärtner hat online unter [www.grabpflege.de](http://www.grabpflege.de) eine Liste mit Bodendeckern zusammengestellt.

# Bestattungsvorsorge treffen

**REGENSBURG (sv)** – „Ich will alles geregelt haben. Erst dann bin ich beruhigt.“ Diese Worte hören die Mitarbeiter bei Bestattungen „Friede“ in Regensburg oft. Viele Fragen werden ihnen gestellt. Ganz persönliche, die das eigene Sterben und die Menschen betreffen, deren Begleitung man sich erwünscht.

Wem möchte ich etwas hinterlassen? Welche Werte sollen mein Leben überdauern? Eine Patienten- und Betreuungsverfügung kann ebenso hilfreich sein wie ein Testament. Aber auch Art und Umfang der Bestattung kann detailliert besprochen und vertraglich festgehalten werden: mit einem Bestattungsvorsorgevertrag bei Bestattungen „Friede“.

Warum Bestattungsvorsorge? Wenn sich die Bestattungskosten auch nur annähernd so entwickeln wie die Lebenshaltungskosten, wird es in nur fünf Jahren wesentlich aufwendiger sein, Bestattungsvorsorge zu treffen. Die Bundesregierung entzieht sich der sozialen Verantwortung. Sterbegeld ist seit den Bismarck'schen Sozialreformen immer fester Bestandteil einer sozialen Absicherung gewesen.

Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung haben seit dem 1. Januar 2004 keinen Sterbegeldanspruch mehr. Der Bürger muss alles aus eigener Tasche bezahlen. Bestattungsvorsorgeverträge, die das gesetzliche Sterbegeld als Bestandteil der Finanzierung beinhalten, müssen nachversichert werden. Andernfalls sind Nachforderungen an die Angehörigen unausweichlich.

Die Schnellebigkeit lässt den trauernden Angehörigen oft kaum Zeit für trostspendende Momente oder die Bewältigung der Gefühle, die der Verlust eines nahestehenden Menschen mit sich bringt. Der Tod eines nahestehenden Menschen bedeutet für viele Hinterbliebene nur allzu oft Rat- und Hilflosigkeit.

Gerade in dieser Situation steht das Bestattungsinstitut „Friede“ den Trauernden mit Verständnis und Kompetenz zur Seite. In angenehm seriöser Atmosphäre wird mit den Angehörigen in den Räumlichkeiten des Unternehmens oder auf Wunsch auch in der vertrauten Umgebung zu Hause das Beratungsgespräch durchgeführt. Die Mitarbeiter begleiten

die Trauernden in diesen schweren Tagen mit Anteilnahme und aktivem Beistand. Die Liebe und Achtung, die Angehörige einem Menschen zu Lebzeiten entgegengebracht haben, sollen sich auch in der Art und Weise, wie er zur letzten Ruhe geleitet wird, widerspiegeln.

Bestattungen „Friede“ verfügt über geschmackvoll eingerichtete Ausstellungsräume, in denen den Hinterbliebenen eine sehr große Auswahl an Särgen und Zubehör gezeigt wird. Überführungen werden mit Bestattungsfahrzeugen, die dem modernsten technischen wie optischen Entwicklungsstand entsprechen, im In- und Ausland durchgeführt. Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter nimmt bei Bestattungen „Friede“ einen ausgesprochen hohen Stellenwert ein. Die Menschen bei Bestattungen „Friede“ haben sich die Organisation und die pietätvolle Durchführung von Bestattungen zur Aufgabe gemacht. Der Vorsatz, den Hinterbliebenen in den schweren Stunden des Verlustes jederzeit mit Rat und Tat Beistand zu leisten, steht im Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns.



## Buchtipps

### Der Tod bedeutet gar nichts

Henry Scott Holland,  
ISBN 978-3-426-65792-8, 12 EUR

Henry Scott Holland hat einen der schönsten Texte über den Tod geschrieben. Er spendet Trost und macht Mut, in der Trauer über den Verlust das Leben nicht zu vergessen – eine zeitlose Botschaft der Hoffnung und immerwährender Liebe für alle, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

## Ein zuverlässiger Partner

**REGENSBURG (sv)** – Seit über 40 Jahren ist Blumen Weis am Dreifaltigkeitsberg in Regensburg ein zuverlässiger und ehrlicher Partner mit perfektem Service. Die Beratung ist hier nicht nur fachlich exzellent, sondern auch menschlich, was gerade in einem Trauerfall wichtig ist. Für ihre freundliche und feinfühligkeit sind die Geschäftsinhaber Elvira und Andreas Weis über die Region hinaus bekannt. Sie bieten Grabpflege auf allen Friedhöfen in und um Regensburg. Zudem sind sie Mitglied im Bayerischen Gärtnerverband. Damit werden Qualität und Kompetenz auf

hohem Niveau versichert. Bereits in der dritten Generation führen Elvira und Andreas Weis, verstärkt durch Sohn Michael, das Familienunternehmen und verfügen über einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz. Mit ihrem erstklassigen Team sind sie der perfekte Ansprechpartner für eine stilvolle Trauerfloristik, eine zeitgemäße Grabneugestaltung und für eine dauerhafte und zuverlässige Grabpflege. „Dafür bieten wir aus unserer eigenen Gärtnerei saisonale und robuste Pflanzen in bester Gärtnereiqualität und zu fairen Preisen an“, so Elvira und Andreas Weis.

## Persönliche Beratung vor Ort

**REGENSBURG (sv)** – Ob Grabpflege oder Trauerfloristik, die Gärtnerei Bendler in Regensburg berät und hilft gerne weiter: „Auf Wunsch übernehmen wir Ihre Grabpflege – ob blühend, bunt, immergrün oder mit Rasen. Wir machen es für Sie möglich! Gerne besprechen wir direkt vor Ort Ihre Wünsche und Bedürfnisse für Ihre Familiengrabstätte. Im Frühjahr, Sommer und Herbst bestücken wir diese mit saisonalen Pflanzen. Nach Vereinbarung können wir auf einigen Friedhöfen in Regensburg beispielsweise einen Gießdienst für Sie arrangieren“, bietet die Gärtnerei Bendler an.

Zur Grabpflege gehören unter anderem Kurzzeitpflege, Dauergrabpflege, Grabpflanzung oder Neuanlage. „Fragen Sie uns – wir unterstützen Sie gerne einen persönlichen Vorschlag“, so die Gärtnerei.

Das Leben scheint für einen Moment stillzustehen, wenn man mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert wird. Als letzter Gruß sind Blumen ein Symbol der Liebe, der Verbundenheit und des Trostes. „Wählen Sie Ihren individuellen Abschiedsgruß für den Verstorbenen, und wir fertigen beispielsweise als Trauerfloristik Sargschmuck, Trauerkränze und Trauerbukette, Urnenschmuck in Form von Kranz oder Gesteck, Sträuße und Gebinde, die Dekoration für die Aussegnungshalle oder Streublüten als Grabbeigabe. Im Gespräch mit Ihnen erfahren wir Ihre persönlichen Anliegen und Vorstellungen. Wir beraten Sie gerne und helfen Ihnen weiter“, versichert die Gärtnerei Blumen Bendler.



▲ Ein schöner Grabschmuck kann auch den Trauernden Trost spenden.

Foto: Gärtnerei Blumen Bendler

**Kontakt:** Blumen • Gärtnerei Bendler, Untertisinger Weg 53, 93053 Regensburg; **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, Samstag von 8 bis 13 Uhr.



## GRABKREUZE

in großer Auswahl  
sowie Fenster, Haustürgitter, Geländer, Tore,  
Gartenzäune, Beschläge, Leuchten

**Günter Huber**

**Kunstschmiede • Bauschlosserei**  
93358 Train, St.-Johanner-Str. 13, Tel. 09444/372  
E-Mail: kunstschmiede.huber@t-online.de

Individuelle Grabgestaltungen  
bei der Gärtnerei Bendler  
aus eigener Produktion



**GÄRTNEREI  
BLUMEN  
BENDLER**



www.gaertnerei-bendler.de - Tel. 0941 74 815 - info@gaertnerei-bendler.de



## DAS LICHT DER LIEBE LÖSCHT DER TOD NICHT AUS.

**WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.**

**Rufen Sie uns an. 09 41 - 89 84 950 (Tag und Nacht!)**

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne **zu Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.



## Bestattungen »FRIEDE«

**REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72**  
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46  
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88

**Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!**

**Kontakt 0821 50242-22 • www.katholische-sonntagszeitung.de**



**DOM Buchhandlung**  
Bücher • CDs • Geschenkartikel • Devotionalien • Karten u. mehr

Domplatz 7 • 93047 Regensburg  
Tel. 0941-56 11 82 • Fax 0941-56 52 79  
Mo - Fr von 9 - 19 Uhr • Sa von 9.30 - 18 Uhr  
dombuchhandlung@t-online.de • www.dombuchhandlung.de



## Jeder soll Geist treu bleiben

Viele junge Familien bei Taferinnerungsgottesdienst

**OBERHAUSEN (mb/md) – Voll besetzt war die Pfarrkirche in Oberhausen, als dort ein Taferinnerungsgottesdienst gefeiert wurde. Viele junge Familien folgten der Einladung, nicht nur aus Oberhausen, sondern auch aus den Pfarreien Englmannsberg und Griesbach.**

Noch vorweg wurde auf einen bunten „Tropfen“ aus Papier der Name der beteiligten Kinder geschrieben. Die Namen wurden um das Taufbecken gehängt, ehe der Kirchenchor, der mit den Gläubigen die musikalische Gestaltung mit rhythmischen Liedern übernahm, zum Einzug „Alle meine Quellen entspringen in dir“ erklingen ließ.

Pfarrer Marius Frantescu schickte den Satz voraus: „Welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen und es es auch sind.“ Alle zwei Jahre werde dieser Taferinnerungsgottesdienst gefeiert. Persönlich freute er sich über alle Familien, die mit ihren Täuflingen den Weg in die Kirche gefunden hatten. Einige Ehepaare

habe er selbst getraut, manche Kinder getauft. Er erinnerte daran, dass alle getauft seien „mit dem Wasser, das Leben schenkt, das alles bewegt“.

Als Zeichen der Gemeinschaft trug je eine Mutter aus den Pfarreien Oberhausen, Englmannsberg und Griesbach einen Krug voll Wasser zum Taufbecken und schüttete es hinein.

Pfarrer Marius Frantescu blickte auf das Tagesevangelium, in dem man hörte, dass die Menschen ihre Kinder zu Jesus bringen und er ihnen die Hand auflegte und sie segnete. Das wurde auch bei diesem Gottesdienst umgesetzt. Pfarrer Frantescu lud die Buben und Mädchen ein, mit ihren Eltern nach vorne zu kommen. Hier legte er jedem einzelnen Kind segnend die Hand auf. Die Eltern brachten die Taufkerzen mit, die entzündet wurden und vor dem Altar Platz fanden, sodass dieser mit jedem Licht ein Stückchen heller erstrahlte.

Nach dem Gottesdienst hatte der Pfarrgemeinderat im Pfarrheim alles für einen Stehempfang vorbereitet.

## Dankgottesdienst der Ehejubilare

**OBERTRAUBLING (dm/md) – In der Pfarrei Obertraubling hat der alljährliche Tag der Ehejubilare stattgefunden. Ortspfarrer Helmut Brunner feierte gemeinsam mit den Jubelpaaren in der Pfarrkirche St. Georg die heilige Messe. In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Brunner die Jubilare an die Höhen und Tiefen in einer Ehe. Der Hochzeitstag sei die Gelegenheit, sich an die guten, aber auch an die weniger guten Zeiten des Ehelebens zu erinnern. Dabei dürften die Eheleute darauf vertrauen, dass Gott immer Teil dieses Bundes ist. Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Sachausschuss Ehe und Familie die Jubelpaare zu einem Sektempfang und zum gemeinsamen Mittagessen ins Pfarrheim ein. Dort kam auch das gesellige Gespräch nicht zu kurz. Abschließend erhielt jedes Paar zum Andenken an sein 25-, 40-, 50-, 55- oder 60-jähriges Ehejubiläum eine kunstvoll verzierte Kerze, die von Mitgliedern des Sachausschusses gestaltet worden war. Das Foto zeigt die Ehejubilare mit Pfarrer Helmut Brunner (rechts). Foto: privat**

## „anna“ – Infotag

**REGENSBURG (kjf/md) – Damit Menschen mit einer psychischen Erkrankung in der Arbeitswelt Fuß fassen können, ist „anna“ eine wertvolle Maßnahme zur Integration in Arbeit. „anna“ meint „Annäherung an Arbeit“ und ist eine Chance für Menschen mit psychischer Erkrankung, die sich wieder an das Arbeitsleben herantasten und ihre berufliche Leistungsfähigkeit erhöhen wollen. Die Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg als kompetenter Arbeitsmarktpartner für die berufliche Rehabilitation bietet die berufsfördernde Maßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung an.**

Der aktuelle Infotag bei „anna“ ist am 10. Oktober um 13.30 Uhr im Gewerbepark A35 in Regensburg. Teilnehmen können Betroffene, deren Angehörige und Betreuer. Vorge stellt werden die genauen Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird auch darüber, welche Zugangsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt und welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Die Teilnahme führt zu keinen weiteren Verpflichtungen.

*Kontakt: Lernwerkstatt der KJF, Sozialdienst anna – Annäherung an Arbeit, Tel.: 09 41/208 277-21, E-Mail: schmiedl@lernwerkstatt.de.*



## Neue Mitarbeiter im pastoralen Dienst

**REGENSBURG (emh/md) – Vier Pastoralassistenten, vier Gemeindeassistenten und zwei Religionslehrerinnen im Kirchendienst (i. K.) haben ihren Dienst in der Diözese Regensburg begonnen. Im Rahmen eines „Anfangs-seminartags“ wurde ihnen das diözesane Programm ihrer Berufseinführungszeit vorgestellt. Zum Abschluss des Tages feierte Domdekan Johannes Neumüller mit ihnen sowie mit ihren Kolleginnen und Kollegen des zweiten Dienstjahres und den Kaplänen Eucharistie. In seiner Predigt stellte er unter anderem heraus: Den Glauben zu bezeugen, dürfe nicht „von oben herab“ geschehen, sondern aus einer Haltung heraus, die die Menschen annimmt, wie sie sind. Alle Getauften seien zum Zeugnis für den Glauben berufen, und gerade im Miteinander könne dieses Zeugnis fruchtbar werden. Zum Zeichen dafür, dass sie sich in der Verkündigung und Seelsorge von Christus begleitet und getragen wissen dürfen, wurde als Geschenk zum Dienstbeginn allen eine gesegnete Christus-Ikone überreicht. Das Bild zeigt (von links) Religionslehrerin i. K. Monika Horn (Grafenwöhr/Kirchenthumbach), Gemeindeassistent Christian Glaser (Schönsee/Weiding), Pastoralassistent Stefan Dotzler (Weiden-St. Josef), Gemeindeassistentin Veronika Bergbauer (Sattelpfeilstein/Wilting), Religionslehrerin i. K. Susanne Möller (Sulzbach-Rosenberg), Pastoralassistent Stefan Knott (Alburg/Feldkirchen), Gemeindeassistentin Andrea Engl (Mainburg/Oberempfenbach/Sandelzhausen), Pastoralassistent Felix Schamberger (Hemau), Gemeindeassistentin Stefanie Haimerl (Geiselhöring/Hainsbach/Haindling/Sallach) und Pastoralassistent Jakob Grimm (Laaber). Foto: privat**



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

Anthony de Mello erzählt folgende Geschichte: „Ich konnte kaum meinen Augen trauen, als ich den Namen des Ladens sah: ‚Wahrheitsladen‘. Dort wurde Wahrheit verkauft. Die Verkäuferin war sehr höflich. Welche Art Wahrheit ich kaufen wolle, fragte sie. Teilwahrheiten oder die ganze Wahrheit? ‚Natürlich die ganze Wahrheit‘, sagte ich. ‚Nichts da mit Halbwahrheiten, oberflächlichem Wissen, moralischen Mäntelchen. Ich will meine Wahrheit schlicht und klar und ungeteilt.‘ Sie winkte mich in eine andere Abteilung des Ladens, wo die ganze Wahrheit verkauft wurde. Der Verkäufer dort sah mich mitleidig an und zeigte auf das Preisschild. ‚Der Preis ist sehr hoch, mein Herr‘, sagte er. ‚Wie viel?‘, fragte ich, entschlossen, die ganze Wahrheit zu erwerben, gleichgültig, was sie kostete. ‚Wenn Sie diese hier nehmen‘, sagte er, ‚bezahlen Sie mit dem Verlust Ihrer Ruhe, Ihres guten Gewissens und Ihrer Zufriedenheit, und zwar für den Rest Ihres Lebens.‘

### Blick auf höhere Instanz

Was für eine Wahrheit der Mann nun gekauft hat, bleibt offen. Jedenfalls wohl keine einfache. Wir Menschen neigen dazu, uns einzurichten in Halbwahrheiten, Teilwahrheiten oder einfach nur Meinungen, die wir für die Wahrheit halten. In diesen „Wahrheiten“ läuft das Leben mehr oder weniger bequem dahin. Und dann trifft uns plötzlich eine andere Wahrheit. Wir werden krank oder aus der Bahn gerissen. Und die schön zusammengesetzten „Wahrheiten“ fallen in sich zusammen. Wir bitten den Arzt oder die Ärztin, uns die Wahrheit zu sagen über das, was uns wirklich fehlt. Wir bekommen eine Diagnose. Unsere Ruhe ist dahin – und auch die Zufriedenheit. Aber auch das ist nicht die ganze Wahrheit über uns. Dennoch kann eine Krankheit uns die Chance eröffnen, neu über uns nachzudenken, eine neue Blickrichtung zu suchen, neue Perspektiven zu finden in dem Wissen, dass nur einer die ganze Wahrheit kennt und sie in seinen Händen hält mitsamt unseren subjektiven Wahrheiten, die zu unserer Persönlichkeit gehören. Wer auf eine höhere Instanz blicken kann, der weiß, dass das eigene Wissen eben nicht der Weisheit letzter Schluss ist, und wir müssen uns dann nicht mehr so viel abmühen mit dem Recht-haben-Wollen und dem Besser-wissen-Wollen.

Ihre Sonja Bachl

## Verehrung und Marienlehre

Dekanatskonferenz des Dekanates Alteglofsheim-Schierling

**SCHEUER (as/md) – Die Dekanatskonferenz des Dekanates Alteglofsheim-Schierling im September hat diesmal in Scheuer stattgefunden.**

In der Wallfahrtskirche Beata Maria Virgo beteten die Konferenzteilnehmer das Stundengebet, die Non. Im Pfarrheim Scheuer begrüßte Dekan Anton Schober die Konferenzteilnehmer, besonders den Referenten, Weihbischof Josef Graf.

Zunächst stellte der Dekan die Neuernannten im Dekanat vor und schenkte ihnen das Buch „Lass dein Leben blühen“ als kleines Einstandspräsent. Für die Konferenz hatten die Konferenzteilnehmer ein mariologisches Thema gewünscht. Weihbischof Graf entfaltete deshalb das Thema „Die Marienlehre der Katholischen Kirche und unsere Marienverehrung.“ Anlass für dieses Thema sind die zwei Marienjubiläen in diesem Jahr.

Der Weihbischof ging dabei besonders auf die vier Mariendogmen der Katholischen Kirche ein: Die Gottesmutter Maria, die immerwährende Jungfräulichkeit, die unbefleckte Empfängnis und die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel.

Er zeigte die Einordnung der Mariologie in die Christologie und Ekklesiologie auf und die Stellung und Aufgabe Mariens in der Heilsoökonomie nach dem Marienkapitel von Lumen Gentium. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Konferenzteilnehmer seinen Ausführungen und stellten noch einige Fragen.

Dekan Schober dankte dem Weihbischof für sein „theologisch und spirituell bereicherndes Referat“ mit einem Buchgeschenk und versprach, ihn gerne wieder einmal in eine Dekanatskonferenz einzuladen. Ferner dankte der Dekan dem „Hausherrn“, Pfarrer Klaus Beck, für die „freundliche und gastliche Aufnahme in der Wallfahrtskirche und im Pfarrheim“.

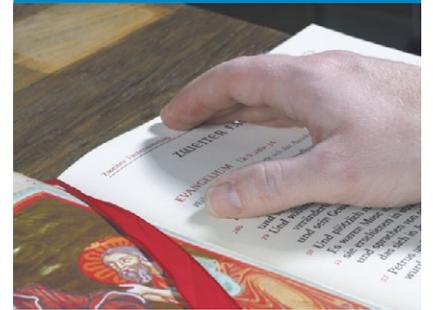
## Neues Konzept für Kurs in Haushaltstraining

REGENSBURG (sm) – Den Haushalt leichter bewältigen, die Finanzen besser überblicken, Tipps für eine gesunde, schnelle Küche und zeitsparende Arbeitstechniken? Den Haushalt erfolgreich managen und mehr Zeit für sich und die Familie gewinnen? Der VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) bietet aktuell ein Haushaltstraining mit einem überarbeiteten Konzept an. Es stehen an zwei Tagen vier Module zur Verfügung: Zeitmanagement, Haus- und Wäschepflege, Finanzplanung und Ernährung, wobei an jedem

Schulungstag ein Kochkurs stattfindet. Die Termine sind am Samstag, 7. Oktober, und am Samstag, 14. Oktober, jeweils von 9 bis 17 Uhr. Die Kursgebühren betragen für ein Tagesmodul 70 Euro und für beide Tage 120 Euro; Mitglieder des KDFB erhalten eine Ermäßigung.

Unter der Leitung von erfahrenen Hauswirtschaftsmeisterinnen findet der Kurs in Regensburg am Beruflichen Schulzentrum, Plattlinger Straße 24, statt. Interessenten können sich anmelden und informieren unter: Tel. 09 41/5 16 04 oder [regensburg@verbraucherservice-bayern.de](mailto:regensburg@verbraucherservice-bayern.de).

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 8. bis zum 14. Oktober 2017

8.10., 27. So. i. Jkr.:	Ps 25
9.10., Montag:	Lk 16,1-9
10.10., Dienstag:	Lk 16,10-18
11.10., Mittwoch:	Lk 16,19-31
12.10., Donnerstag:	Lk 17,1-10
13.10., Freitag:	Lk 17,11-19
14.10., Samstag:	Lk 17,20-37

## Viele Zeugnisse des frühen Christentums

BISTUM REGENSBURG (pk/md) – Pilger aus Vilsbiburg, Straubing und Umgebung, aber auch aus der gesamten Diözese Regensburg haben sich mit Stadtpfarrer Peter König auf eine Pilgerreise nach Irland gemacht, organisiert vom Bayerischen Pilgerbüro. Der tägliche Gottesdienst in Kathedralen, im Benediktinerinnenkloster Kylemore Abbey mit einer Silberhochzeit oder der Gottesdienst im Freien an der Küste des Atlantiks bleiben den Teilnehmern in Erinnerung. In Dublin wurde das Trinity College besucht, die 1591 von Elisabeth I. gegründete protestantische Universität. Tief beeindruckt waren die Pilger von Glendalough, der vom heiligen Kevin gegründeten frühchristlichen Eremitage und Klosteranlage.

## Stellenanzeigen

**Suche für meine Frau in Ismaning bei München rüstige, freundliche Rentnerin für leichte Pflege und Haushaltsführung im 4-Wochen-Wechsel; Führerschein erwünscht. Kost und Logis sind frei. Bezahlung nach Vereinbarung.**

Tel.: 0171 8951133 oder 089 969386

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)

**St. Peter Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

Das Katholische Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg als modernes Dienstleistungsunternehmen rund ums Planen, Bauen, Vermieten und Verwalten sucht zum 01. September 2018

### eine/n Auszubildende/n zur/zum Immobilienkauffrau/-kaufmann

Sie verfügen über den Schulabschluss der Mittleren Reife, sind interessiert an wirtschaftlichen Themen und besitzen ein technisches Verständnis. Es erwartet Sie eine Ausbildung mit einem breiten Betätigungsfeld und besten Perspektiven.

Näheres zum Berufsbild der/des Immobilienkauffrau/-kaufmanns und über die dreijährige Ausbildung finden Sie auf unserer Internetseite ([www.kws-regensburg.de](http://www.kws-regensburg.de)) unter „Stellenangebote“.

Wir freuen uns auf Ihre Unterlagen bis 31. Dezember 2017 ausschließlich per E-Mail.



**Katholisches Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH**  
Großprüfening 7 · 93049 Regensburg  
Telefon 0941 39608-0 · Telefax 0941 39608-20  
[kws-bewerbungsmanagement@kws-regensburg.de](mailto:kws-bewerbungsmanagement@kws-regensburg.de)



**Exerziten / Einkehrtage**

**Cham,**  
**Meditationstag,** Mi., 15.11., 9-17.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Der Meditationstag mit Schwester Erika Wimmer lädt unter dem Leitgedanken „... weil Leben mehr als Machen ist ...“ ein, mit besinnlichen Elementen, Stille und Gebet einen Tag bewusst zu gestalten mit einer Hinführung zur Schweigemeditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 099 71/20 00-0.

**Johannisthal,**  
**Einführung in die christliche Kontemplation: „Du in mir“,** Fr., 10.11., 18 Uhr, bis So., 12.11., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Zeit in der Stille lässt erahnen, dass im Loslassen von der Geschäftigkeit mehr Tiefe und Begegnung möglich ist. Die Hinführung zum einfachen Jesusgebet folgt den Wegschritten, die Pater Franz Jalics (Kontemplative Exerziten) entwickelt hat. Elemente des von Maria Rehaber-Graf begleiteten Wochenendes sind die Anleitung zum Sitzen in Stille, Körperübung, Natur, Austausch (Einzelgespräche sind ebenfalls möglich), Schweigen und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0.

**Werdenfels,**  
**Kontemplative Exerziten,** So., 12.11., 18 Uhr, bis Fr., 17.11., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Karin Seethaler und Pfarrer Matthias Karwath. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 094 04/95 02-0.

**Fatimatage**

**Chammünster,**  
**Fatima-Sühneanbetung,** Fr., 13.10., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz mit Beichtgelegenheit sowie eine eucharistische Lichterprozession und eucharistischer Segen an. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 099 71/3 02 88.

**Haader,**  
**Fatimatag,** Fr., 13.10., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr: Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten; anschließend folgt eine Eucharistiefeier mit Pfarrer Max Rabl. Daran schließt sich eine Lichterprozession an. Näheres bei Pfarrer Röhner, Tel.: 087 72/51 66.

**Helchenbach bei Rohr in Niederbayern,**  
**Fatima-Feier,** Fr., 13.10., ab 18.30 Uhr, in der Filialkirche Helchenbach-St. Florian. Die Feier beginnt um 18.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr Pontifikalamt mit Zelebrant und Festprediger Abt Barnabas Bögle aus Ettal sowie anschließende Lichterprozession. Näheres beim Pfarramt Mariä Himmelfahrt in Rohr, Tel.: 087 83/96 00 35.

**Kulmain,**  
**Fatimatag,** Fr., 13.10., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. 19 Uhr: Einzug der Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. 19.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Generalvikar Andreas Kutschke aus Dresden. Danach ist Prozession mit dem Allerheiligsten. Näheres unter Tel.: 096 42/12 49.

**Landshut,**  
**Fatimatag,** Fr., 13.10., ab 17 Uhr, in der Klinikumskapelle in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt der Gottesdienst mit Predigt. Prediger ist Weihbischof Josef Graf aus Regensburg. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen im Klinikum. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 087 1/6 14 31.

**Mariaort,**  
**Fatimaandacht,** Fr., 13.10., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 094 04/96 14 01.

**Otzing,**  
**Fatimafeier,** Fr., 13.10., ab 16.30 Uhr, in der Pfarrkirche in Otzing. Um 16.30 Uhr ist Krankenandacht mit eucharistischem Einzelsegen und Möglichkeit zum Empfang der Krankensalbung. Ab 17.30 Uhr folgen Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr: Festgottesdienst mit Festprediger Diakon Andreas Dieterle aus Windberg. Danach Lichterprozession und gemüthlicher Ausklang im Kath. Evangelisationszentrum St. Petrus. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 099 31/24 59.

**Straubing,**  
**Marienfeier,** Fr., 13.10., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit einem Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr: Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Näheres unter Tel.: 094 21/127 15.

**Thiersheim,**  
**Fatimatag,** Fr., 13.10., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. 18.30 Uhr: Messfeier mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pater Joy Munduplackal aus der Pfarreiengemeinschaft Brand-Nagel. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 092 33/88 50.

**Tirschenreuth,**  
**366. Wallfahrt für die Kirche,** Fr., 13.10., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Hauptzelebrant und Prediger ist Professor Pater Karl Wallner aus Heiligenkreuz. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Gottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres unter Tel.: 096 31/14 51.

**Vilsbiburg,**  
**Fatimatag-Feier,** Fr., 13.10., ab 6.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Peter König aus Vilsbiburg. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 087 41/73 41.

**Wörth an der Isar,**  
**Marienfeier,** So., 15.10., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Pfarrer Christian Süß aus Gottfrieding an. Danach Kaffee und Kuchen im Pfarrheim. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 087 02/23 20.

**Glaube**

**Cham,**  
**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises,** Di., 10.10., 19.30-21 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Gebetsabend leitet Pater Ludwig Götz. Näheres beim Exerzitenhaus, Tel.: 099 71/20 00-0.

**Johannisthal,**  
**Bibelgespräch: Eine reichhaltige Entdeckungsreise!**, 1. Termin: Mo., 6.11., 19.30-20.45 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal. Mit Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl werden die Teilnehmer in den alten Büchern der Heiligen Schrift Aktuelles und Wertvolles entdecken, in dem sie neue, kreative Zugänge zur Heiligen Schrift mit Hilfe von Bildbetrachtung, Symbolen und anderen Elementen erhalten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Näheres und Anmeldung (bis spätestens mittags am Veranstaltungstag) unter Tel.: 096 81/400 15-0.

**Kösching,**  
**Lichter-Rosenkranz,** Do., 12.10., ab 19 Uhr, im Tagungshaus des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Abschluss ist in der Gnadenkapelle, wo der Muttergottes mit den Rosen die persönlichen Anliegen übergeben werden. Näheres unter Tel.: 084 04/9 22-104 oder 084 04/93 87 07-0.

**Spindlhof,**  
**Abendmesse,** jeden Mittwoch, 19 Uhr (außer in den Schulferien), in der Albertus-Magnus-Kirche des Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstauf. Näheres beim Bildungshaus, Tel.: 094 02/93 54-0.

**Spindlhof,**  
**Laudes (Morgengebet),** jeden Dienstag, 7.45 Uhr (außer in den Schulferien), in der Schlosskapelle oder in der Albertus-Magnus-Kirche des Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstauf. Anschließend Einladung zum gemeinsamen Frühstück. Näheres beim Bildungshaus, Tel.: 094 02/93 54-0.

**Für Gehörlose**

**Landshut,**  
**Heilige Messe,** So., 15.10., 13 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Landshut um 13 Uhr zur Messe in die Hauskapelle des Magdalenenheims. Danach Monatstreffen im Pfarrheim St. Konrad (Schlachthofstr. 2). Näheres unter Tel.: 094 1/5 97-2620, Internet: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

**Domspatzen**

**Regensburg,**  
**Kapitelsamt im Dom St. Peter,** So., 8.10., 10 Uhr. Der Nachwuchschor der Domspatzen singt unter Leitung von Kathrin Giehl die „Missa secunda“ von H. L. Hassler sowie Motetten und Teile des Propriums im Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: J. S. Bach: Fantasie G-Dur (BWV 572). An der Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 094 1/79 62-0.



## Musik

**Regensburg,**  
**Benefizkonzert für die Christen im Heiligen Land,** So., 8.10., 17 Uhr, in der Stiftskirche St. Kassian in Regensburg. Der Erlös des von der Komturei St. Wolfgang des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem organisierten Konzerts ist zur Unterstützung der Universität in Bethlehem bestimmt. Es singen Männerstimmen der Domspatzen. An der Orgel: Wolfgang Kraus. Näheres unter Tel.: 01 51/11 81 06 33.

**Waldsassen,**  
**Bläsymphonieorchester und Orgel,** So., 15.10., 17 Uhr, in der Stiftsbasilika Waldsassen. Das Bläsymphonieorchester der University of Central Oklahoma spielt unter Leitung von Brian Lamb mit Andreas Sagstetter (Orgel) und Tess Remy-Schumacher (Violoncello) Werke von D. Maslanka (Symphony Nr. 4), J. S. Bach und anderen. Weitere Infos und Karten unter [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de) sowie bei der Tourist-Info Waldsassen (Tel.: 096 32/88-1 60) wie auch am Konzerttag an der Konzertkasse vor Ort.

## Für Pfarrhausfrauen

**Region Cham,**  
**Besuch bei Kollegin Fanny Hastreiter und Oktoberrosenkrantz,** Mo., 16.10., ab 14 Uhr, im BRK-Altenheim in Bad Kötzting. Zum Besuch ihrer Kollegin Fanny Hastreiter und zum Gebet des Oktoberrosenkrantzes in der Hauskapelle des Altenheims sind die Pfarrhausfrauen der **Region Cham** eingeladen. Näheres und Anmeldung (bis Mi., 11.10.) bei Rita Hafenbradl, Tel.: 099 43/12 57.

**Region Weiden,**  
**„Heiter und besinnlich durch das Jahr“,** Mi., 18.10., ab 14 Uhr, im Pfarrheim in Rothenstadt. Die Pfarrhausfrauen der **Region Weiden** sind zu einem Nachmittag mit Maria Hirsch unter dem Motto „Heiter und besinnlich durch das Jahr“ eingeladen. Näheres bei Ingeborg Bock, Tel.: 096 51/92 48 18.

## Für junge Leute

**Nittenau,**  
**Herbst-Wochenende für Mädchen im Alter von acht bis zu zwölf Jahren,** Fr., 27.10. bis So., 29.10., im Schönstattzentrum in Nittenau. Das Thema des Wochenendes lautet „Überall sehen wir deine Spuren“. Bei Singen, Spielen, Basteln und Gruppenstunden können die Mädels eine frohe Gemeinschaft erleben. Näheres und Anmeldung (bis spätestens Fr., 20.10.) bei Franziska Sporer, Tel.: 01 70/9 71 62 05, oder beim Schönstattzentrum, Tel.: 094 36/90 21 89.

**Windberg,**  
**Bücher- und Lesecamp in den Herbstferien für alle Kinder ab acht Jahren,** So., 29.10., 17 Uhr, bis Mi., 1.11., 11 Uhr, in der Jugendbildungsstätte Windberg. Die jungen Leseratten können Bücher entdecken, erfinden auch selbst unbekannte Geschichten, spielen Theater, versuchen sich als Schriftsteller und erleben Abenteuer mit Hexen, Räufern und Königen. Näheres und Anmeldung bei der Jugendbildungsstätte, Tel.: 094 22/8 24-2 00.

## Vorträge

**Amberg,**  
**Vortrag und Diskussion: „Die AfD und die soziale Frage“,** Do., 26.10., 19.30 Uhr, im Braustüberl beim Kummert-Bräu (Raigeringer Straße 15) in Amberg. Referent ist Stefan Dietl. Der Eintritt ist frei. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

**Marktredwitz,**  
**Literarisches Café: „Einmal ein Fremder, immer ein Fremder“,** Do., 12.10., 14.45-16.30 Uhr, im Hotel Meister Bär (Bahnhofplatz 10). Der Filmemacher und Buchautor Oskar Georg Siebert kommt zum Autorengespräch nach Marktredwitz. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

**Regensburg,**  
**„Die den Sturm ernten“,** Mo., 16.10., 19.30 Uhr, im Auditorium im Thon-Dittmer-Palais. Dr. Michael Lüders zeigt auf, wie und warum die USA und ihre Verbündeten ausgerechnet Dschihadisten mit Waffen beliefern, und beschreibt eindringlich die Situation in Syrien. Kartenvorverkauf und Anmeldung bei Bücher Pustet (Gesandtenstraße 6-8). Näheres bei der KEB, Tel.: 094 1/5 97-22 31.

**Schirnding,**  
**„Versöhnt miteinander“,** Di., 10.10., 14.30 Uhr, im Kath. Pfarrheim St. Josef (Kirchweg 10) in Schirnding. Diakon Michael Plötz gibt Impulse aus dem Reformationsgedenken. Näheres bei der KEB, Tel.: 092 32/88 07 50.

**Speinshart,**  
**Vortrag von Dr. Günther Beckstein: „Luther für Zeitgenossen“,** Mi., 18.10., 19 Uhr, im Musiksaal des Klosters Speinshart. Dr. Günther Beckstein hält einen Vortrag über Martin Luther und seine Bedeutung für unsere Zeit. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden werden am Ausgang erbeten. Näheres beim Kloster Speinshart, Tel.: 096 45/60 193 601.

**Wunsiedel,**  
**„Glück sieht anders aus (Mt 5,3-12)“,** Mo., 9.10., 19.30 Uhr, im Evang. Gemeindehaus (Jean-Paul-Platz 3) in Wunsiedel. Der evang.

Dekan Peter Bauer eröffnet Zugänge zum Matthäusevangelium. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

## Kurse / Seminare

**Cham,**  
**Aquarell-Malkurs,** Mo., 13.11., 14 Uhr, bis Do., 16.11., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Kurs leitet Christine Grassl-Soller. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 099 71/20 00-0.

**Johannisthal,**  
**Kurs: Der Lebensintegrationsprozess/LIP: „Das ALLES bin ICH“,** Fr., 10.11., 16.30 Uhr, bis Sa., 11.11., 17 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Referentin des Kurses ist Beate Dittrich. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0.

**Regensburg,**  
**Fortbildung: „Filme im Seniorentreff“,** Di., 14.11., 14-17 Uhr, im Seminarraum der Katholischen Erwachsenenbildung Regensburg-Stadt (Emmeramsplatz 10). Referent ist Heinz Hüttinger. Näheres und Anmeldung bei der KEB, Tel.: 094 1/5 97-22 31, oder bei der Seniorenpastoral, Tel.: 094 1/5 97-24 30.

**Regensburg,**  
**Nikolaus-Seminar,** Sa., 21.10., 15 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram (Emmeramsplatz 3). Die Katholische Erwachsenenbildung bietet das Seminar für alle Engagierten an, die ein guter Nikolaus werden wollen. Referent ist Günter Edel. Näheres und Anmeldung bei der KEB, Tel.: 094 1/5 97-22 31.

**Spindlhof,**  
**Seminar: Firmvorbereitung in der Pfarrgemeinde,** Sa., 4.11., 9.30-16 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Das Seminar leitet Pastoralreferentin Heidi Braun. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 27.10.) bei Heidi Braun, Tel.: 094 1/5 97-26 03.

**Straubing/Burgweinting,**  
**Kurs: „Tannenduft und Lichterglanz. Freudich drauf – komm und tanz“,** Tänze zur Advents- und Weihnachtszeit, Do. 16.11., 14-17 Uhr, im Kath. Pfarrheim St. Jakob in Straubing/Mo., 27.11., 9-12 Uhr, im Kath. Pfarrheim St. Franziskus in Burgweinting. Den jeweiligen Kurs leitet Anna Schaal. Näheres und Anmeldung bei der Seniorenpastoral, Tel.: 094 1/5 97-24 30 oder 094 1/5 97-23 00.

**Sulzbach-Rosenberg,**  
**Kurs: Sakrale und meditative Tänze zum Advent mit Bruder Georg Schmauß,** So., 3.12., 15.30-21 Uhr, im Capitol in Sulzbach-Rosenberg. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

**Werdenfels,**  
**Tag für systemische Familienaufstellung: „Die Mitte fühlt sich leicht an“,** Sa., 11.11., 9.30-18 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Schwester Maria Illich. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 094 04/95 02-0.

## Vermischtes

**Amberg,**  
**Führung mit Karl Müller: „Der einzigartige Dachstuhl der vornehmsten Hallenkirche St. Martin in Amberg“,** Sa., 21.10., 9-12 Uhr, Treffpunkt: Martinskirche (Eingang Marktplatz). Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

**Amberg,**  
**Führung mit Organist Bernhard Müllers: „Die Orgel von St. Martin“,** Mi., 25.10., 19-20.45 Uhr; Treffpunkt um 19 Uhr an den Hintereingängen der Kirche St. Martin in Amberg. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

**Johannisthal,**  
**Tanztag: „Ich umarme die Dunkelheit, die Dunkelheit umarmt mich“,** So., 5.11., 10-17 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Tanztag mit Energieübungen leitet Maria Luise Zant. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0.

**Johannisthal,**  
**Johannisthaler Seniorenbildungstage: „Du bist vertraut mit all meinen Wegen (Ps 139)“,** So., 5.11., 18 Uhr, bis Mi., 8.11., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal. Elemente der Tage mit Alfred Kick, Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl sind Kurzvorträge, ein Halbtagesausflug, Gottesdienste, kreative Elemente und Austausch in gemütlicher Runde. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 096 81/400 15-0.

**Kelheim/Buch,**  
**Pilgerwanderung auf dem Ostbayerischen Jakobsweg von Kelheim nach Buch,** Sa., 14.10., 9 Uhr, Treffpunkt unterhalb des Orgelmuseums/Alte Franziskanerkirche in Kelheim. Zur Pilgerwanderung lädt die Kath. Erwachsenenbildung (KEB) ein. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 094 43/9 18 42-24.

**Ursensollen,**  
**Kabarett-Abend mit Hubert Tremel und Franz Schuier: „Kling, Glöckerl, kling“,** Sa., 2.12., 20-22.30 Uhr, im KUBUS in Ursensollen. Die Karten kosten im Vorverkauf 13 Euro, an der Abendkasse 15 Euro. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 096 21/47 55 20.

## Kunst &amp; Bau



Das Hochaltarbild in der nun generalsanierten Kloster- und Pfarrkirche Metten ist ein wertvolles Asam-Gemälde.

Foto: Hilmer

# Mit sichtbarer Begeisterung

## Bischof bei Abschluss der Generalsanierung der Kloster- und Pfarrkirche Metten

**METTEN (ih/md)** – Es war ein Patrozinium, das mit Pauken und Trompeten gefeiert wurde: Sankt Michael in der Kloster- und Pfarrkirche Metten. Dazu war Bischof Rudolf Vorderholzer gekommen, um zusätzlich mit der Klostergemeinschaft, der Pfarrgemeinde, den Planern, Architekten, bauausführenden Firmen und Ehrengästen den feierlichen Abschluss der Generalsanierung des altherwürdigen Gotteshauses zu feiern. Strahlend und hell beleuchtet präsentierte sich die eindrucksvolle Kloster- und Pfarrkirche Sankt Michael mit ihrer prächtigen Ausstattung, und Bischof Rudolf erläuterte sichtlich begeistert das große theologische Programm, das sich hier findet.

Festlich war der große Einzug von Ministranten, der Geistlichkeit mit vielen Benediktinermönchen, darunter Abt Wolfgang Maria Hagl, Pfarrer Pater Josef Brauer und Pater Eberhard Lorenz, sowie Bischof Rudolf Vorderholzer. In der Kirche folgte die Begrüßung durch Pfarrer Pater Josef Brauer im Namen der Klostergemeinschaft und der Pfarrgemeinde.

Bischof Rudolf gratulierte allen Michaels und Michaelas zum Namenstag und freute sich über „das gelungene Werk der Generalsanierung“. Allen, die Verantwortung trugen, den bauausführenden Firmen und Geldgebern sagte er ein „Vergelt's Gott“. „Es riecht noch ganz



▲ Ein festliches Gepräge hatte der Pontificalgottesdienst mit Bischof Rudolf Vorderholzer (Mitte) und den zahlreichen Zelebranten am Altar, darunter Abt Wolfgang Maria Hagl (Vierter von links), Pfarrer Pater Josef Brauer (Fünfter von links) und der langjährige Pfarrseelsorger Pater Eberhard Lorenz (Fünfter von rechts). Fotos (2): Hilmer

frisch nach Farbe, aber der Weihrauch wird sich durchsetzen“, betonte er schmunzelnd.

In seiner Predigt ließ der Bischof einige Renovierungsarbeiten Revue passieren und erläuterte dann mit sichtbarer Begeisterung das große theologische Programm der Fresken sowie der gesamten kunstvollen Kirche. Er teilte auch die „besondere Freude“, dass zwei Reliquienschreine nach einer langen Zeit des Asyls im Kloster nun in die Kirche zurückgekehrt sind. „Das Glaubensuniversum der Heiligen Schrift ist hier zu finden“, betonte Bischof Rudolf und be-

gann mit dem Fresko im Chorraum, in dem „die Beratung der Heiligsten Dreifaltigkeit mit dem Entschluss zur Erlösung der Menschheit“ dargestellt ist. Der Bischof verwies auch auf die Heiligen, die Kirchenlehrer, die Evangelisten, die alle hier in der Kirche zu finden seien. „Alle sind vertreten. Alle sind gegenwärtig und rahmen das Volk hier in der Kirche ein“, sagte Bischof Rudolf begeistert und betonte: „Die Wichtigsten aber sind Sie, die Menschen, die heute hier sind. Sie müssen alles in ihr Herz aufnehmen und weitertragen.“ Den Pastoralbesuch nutzte der

**Restaurator & Stuckateurmeister**  
 Rosenweg 11  
 87654 Friesenried  
 TEL +49 (0) 8347 / 1455  
 FAX +49 (0) 8347 / 9700  
 MOBIL +49 (0) 171 / 28 73 405  
 E-MAIL Herbert.Haug@t-online.de



**Wir gratulieren zur gelungenen Innensanierung!**

**SCHREINEREI**



Schreinerei  
 Josef Lipp  
 Siedlerstr. 24  
 94560 Offenberg  
 Tel. 09906 347  
 Fax 09906 942301  
 info@schreiner-lipp.de

**Versorgen**  
 Lieferung von Heizöl & Diesel

**...und Entsorgen**

- Containerdienst
- Wertstoffentsorgung
- Müllabfuhr
- Aktenvernichtung
- Winterdienst
- Straßenreinigung
- Transporte aller Art
- Baustellenentsorgung
- Wohnungsentrümpelung
- Metallhandel

**STERN**  
 Entsorgung- & Brennstoffhandel

Brunnwiesenstraße 8-10 · 94469 Deggendorf / Fischerdorf  
 Entsorgung: Tel. 0991/37086-0 · Brennstoff: Tel. 0991/37028-0  
 www.stern-entsorgung.de · info@stern-entsorgung.de

VERLÄSSLICH. PÜNKTLICH. PRÄZISE.

**s2 samberger stallinger**  
 architekten partnerschaft mbB

Silberacker 44a · 94469 Deggendorf · www.s2-ap.de

Wir danken für das entgegengebrachte Vertrauen



▲ Große Freude über den Abschluss (von links): Bischöflicher Baudirektor Paul Höschl, stellvertretender Landrat Roman Fischer, Bezirksrätin Margret Tuchen, Pater Markus Haering, Diplom-Restauratorin Claudia Salzberger, Bürgermeister Erhard Radlmaier, Abt Wolfgang Maria Hagl, Pater Eberhard Lorenz, Bischof Rudolf Voderholzer, Architektin Ulrike Samberger, Pfarrer Pater Josef Brauner, Diplom-Restauratorin Stephanie Pfeffer, Stuckbildhauer Thomas Hummel und Diözesanarchitektin Karin Weiherer-Mulzer. Foto: Hilmer

Bischof auch, um allen Dank zu sagen, „die Sorge um die Kirche und die Pfarrgemeinde tragen: Pfarrer, Mesner, Ministranten, Lektoren, Reinigungspersonal und viele mehr. Vergelt's Gott für alle Dienste“, sagte er und lobte „die hervorragende Kirchenmusik“, die an diesem Tag mit einer Orchestermesse für Brillanz sorgte. „Da geht einem das Herz auf, da kann man die Zeit vergessen und die Ewigkeit bricht herein beim Gottesdienstfeiern“, resümierte der Bischof und bat, sich diese Zeit zu nehmen.

Nach dem festlichen Gottesdienst bot sich Gelegenheit zur Besichtigung der renovierten Kirche. Paul Höschl, der Chef des Baureferats der Diözese Regensburg, sprach dabei im persönlichen Gespräch von einem „einzigartigen Reichtum an Stuck und Marmor“ sowie dem „großen theologischen Programm“. Die Brillanz und Stimmigkeit des gesamten Raumes, von Fresken, Stuck und Ausstattung sei etwas ganz Besonderes. „Nicht nur, dass der Kirchenraum stimmig ist, er hat auch eine wunder-

bare Akustik.“ Und um all dies zu erhalten sei in den vergangenen Jahren sehr fleißig gearbeitet worden, unter der Leitung von Architektin Ulrike Samberger aus Deggendorf.

Nach der Sanierung der Dächer und Fassaden stand die Restaurierung des Innenraumes an. Bei allen Arbeiten ließen die Planer, Restauratoren und Facharbeiter viel Umsicht, Geschick und Vorsicht walten. Dafür galt ihnen sowie dem Bischöflichen Baureferat, dem Amt für Denkmalpflege und den verschiedenen staatlichen Stellen beim Empfang im Pfarrsaal das große Lob von Pfarrer Pater Josef Brauner. Er nannte die schöne Kirche in Metten ein „Geschenk Gottes“ und lud zum häufigen Verweilen im Gebet und zum Gottesdienstfeiern ein.

Architektin Samberger gab noch fachliche Erläuterungen zu den verschiedenen Bauabschnitten und ließ die Renovierung mit einer Bilderpräsentation Revue passieren. Die Gesamtkosten liegen mit rund 4,6 Millionen Euro unter den veranschlagten fünf Millionen Euro.

Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Eva Bock** (Zant) am 10.10. zum 79., **Rosina Müller** (Hausen) am 11.10. zum 77., **Michael Preis** (Bach) am 7.10. zum 94., **Manfred Pürzer** (Kreith) am 8.10. zum 73., **Margareta Rappl** (Moosbach/Opf.) am 11.10. zum 91., **Alois Roth** (Oberschneidhart) am 11.10. zum 76., **Olga Rückl** (Pittersberg) am 8.10. zum 88., **Johann Schlittenbauer** (Geibenstetten) am 14.10. zum 81., **Maria Schmidbauer** (Herrnwahlthann) am 14.10. zum 83., **Eduard Troidel** (Weiden) am 11.10. zum 86.

95.

**Hildegard Ernst** (Hirschau), **Maria Igel** (Kallmünz) am 10.10.

90.

**Dr. Hermann Berger** (Regensburg) am 8.10., **Wilhelm Holland** (Pfeffenhausen) am 9.10., **Anna Zeitler** (Hirschau).

85.

**Emma Fellner** (Hirschau), **Josef Filchner** (Pfeffenhausen) am 10.10., **Wilhelmine Fink** (Hirschau), **Hildegard Reindl** (Hirschau), **Rita Schwinger** (Hirschau).

80.

**Walter Denk** (Roding-Mitterkreith) am 13.10., **Johann Künzel** (Hirschau),



**Karl Lorenz** (Hirschau), **Margarete Ochmann** (Erlheim) am 1.10., **Albert Rieß** (Kallmünz) am 1.10., **Margareta Schadl** (Hirschau), **Betti Schmid** (Hirschau), **Franz-Xaver Schmidt** (Neukirchen beim Heiligen Blut) am 8.10., **Theresia Widder** (Hirschau)

75.

**Hariet Dotzler** (Hirschau), **Anna Hammer** (Moosbach/Opf.) am 10.10., **Marianne Jung** (Hohenburg) am 8.10., **Elsbeth Schalk** (Hirschau), **Willibald Weigert** (Hirschau), **Helmut Wilhelm** (Garsdorf) am 1.10.

70.

**Elfriede Gruber** (Altenschwand) am 6.10., **Josef Moosburger** (Zant) am 8.10.

50.

**Regina Braun** (Gebhardsreuth in Moosbach/Opf.) am 10.10.

## Hochzeitsjubiläum

50.

**Erna und Georg Schütz** (Siegersdorf) am 14.10., **Hildegard und Frank Simbürger** (Ergoldsbach) am 14.10.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Schmidbauer,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



Preis & Preis

P  
P

Werkstätten  
für Restaurierung

Eglwanger Straße 1  
92331 Parsberg  
www.preisundpreis.de

Metten, Pfarr- und Klosterkirche Sankt Michael  
Restaurierung Raum und Fresken 2016/2017

## Roboter gegen Lungenkrebs

Neue OP-Methode bei Barmherzigen Brüdern in Regensburg

**REGENSBURG (su/md) – Die Klinik für Thoraxchirurgie des Krankenhauses Barmherzige Brüder in Regensburg ist das einzige Zentrum Süddeutschlands für Roboterchirurgie an der Lunge. Gerade bei Lungenkrebs ist die hier praktizierte neue roboterassistierte OP-Methode erfolgsversprechend.**

Präzise, ausdauernd über Stunden, ermüdungs- und zitterfrei sowie mit Adleraugen gesegnet – der „Top-Chirurg“ der lungenchirurgischen Klinik des Krankenhauses Barmherzige Brüder in Regensburg besitzt übermenschliche Fähigkeit. Um Lungenkrebstumore oder Metasta-

sen zu entfernen und um gleichzeitig die Lunge größtmöglich zu schonen, führt er bei Operationen mit seinen drei Händen nur die nötigsten und winzigsten Schnitte aus. Und mit seinen scharfen Augen übersieht er keines der feinen Gefäße, Fasern und Lungenbläschen. Der Superman unter den Thoraxchirurgen hat jedoch ein entscheidendes Manko: Er ist ein OP-Roboter und keineswegs aus Fleisch und Blut. Deswegen braucht er erfahrene Chirurgen, die ihn steuern, führen und kontrollieren: Und genau das macht bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg das Team der Thoraxchirurgie um Chefarzt Professor Hans-Stefan Hofmann.

# Angebot für unsere Abonnenten

Für nur 1 EUR mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!



Für nur 1 Euro mehr!

Nutzen Sie die Vorteile der Katholischen Sonntagszeitung als ePaper: schnelles und unkompliziertes Navigieren und bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.



[katholische-sonntagszeitung.de/epaper-abo](http://katholische-sonntagszeitung.de/epaper-abo)  
[epaper@suv.de](mailto:epaper@suv.de) oder Tel. 0821/50242-53

Jetzt bestellen

## Breites Bildungsangebot

104 neue Auszubildende bei Barmherzigen Brüdern

REGENSBURG (su/md) – 104 Auszubildende sind in ihr erstes Jahr in den Berufsfachschulen des Krankenhauses Barmherzige Brüder in Regensburg gestartet, welche zu den größten Pflegeschulen in der Oberpfalz zählen. Die jungen Leute verteilen sich auf vier unterschiedliche Berufsgruppen beziehungsweise Ausbildungszweige: Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Generalistische Pflege sowie Operationstechnische Assistenz.

Zum neuen Ausbildungsjahr begannen in der klassischen Krankenpflege 34 Schüler. In der Kinderkrankenpflege sind es 24 Berufseinsteiger. Weitere 31 Schüler befinden sich nun in der Generalistischen Pflegeausbildung. In diesem Bereich werden die Krankenpflege, die Kinderkrankenpflege und die Altenpflege inhaltlich zusammengefasst. Dies ermöglicht den Absolventen später einen breiteren Zugang zum Arbeitsmarkt. Die generalistische Pflegeausbildung wird bei den

Barmherzigen Brüdern heuer bereits zum siebten Mal angeboten.

Darüber hinaus streben 15 Schüler den Abschluss des Operationstechnischen Assistenten an. In ihrer dreijährigen Ausbildungszeit werden sie dabei auch die anderen Verbundkrankenhäuser der Barmherzigen Brüder in Straubing und Schwandorf kennenlernen.

Schulleiterin Marion Laupenmühlen-Schemm betont außerdem die große Bandbreite des Bildungsangebots der Berufsfachschulen der Barmherzigen Brüder: „Unter den Schülern befinden sich insgesamt acht Auszubildende, welche zusätzlich ausbildungsbegleitend das Bachelor-Studium Pflege an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg belegt haben. Weitere sechs Schüler möchten neben der Ausbildung die Fachhochschulreife erwerben.“

Dieser Ansatz trägt dem vielfältigen Bedarf unterschiedlicher Berufsbilder im Gesundheitswesen Rechnung. Die aktuelle Gesamtschülerzahl der Berufsfachschulen der Barmherzigen Brüder liegt bei rund 310.



## Vier Jahre segensreiches Wirken

REISBACH (mb/md) – Exakt vier Jahre und einen Monat hat Schwester Manuela Barbara Rickauer in der Pfarrei St. Michael in Reisbach segensreich gewirkt. Ihre Hauptaufgabe war der Mesnerdienst in der Pfarrkirche und im Seniorenheim. Hinzu kamen aber eine Fülle an weiteren Betätigungsfeldern. Nun legte sie die „ewige Profess“ ab und verlässt Reisbach, um künftig in der Niederlassung der Dienerinnen vom Heiligen Blut in Hittisau in Vorarlberg zu wirken. Daher wurde sie im Rahmen eines Gottesdienstes und eines anschließenden Stehempfanges verabschiedet. Pfarrer Martin Ramoser stellte Schwester Manuela „als Vorbild in der Kirche und der Spiritualität“ heraus, ganz in ihrer Konzentration auf Jesus hin. Schwester Manuela dankte auch „für die familiäre Atmosphäre und die offenen Herzen. Es war eine Freude für mich.“ Kirchenpfleger Karl-Heinz Beck und Pfarrgemeinderatssprecher Rudi Kellner stellten in ihren Ansprachen ebenfalls die Verdienste der scheidenden Schwester heraus.

Foto: Bergbauer

**REGENSBURG (cn/ms) – Die Erweiterung des PflegeCampus Regensburg schreitet voran – die Rohbauarbeiten für das neue Gebäude am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg sind weitgehend abgeschlossen; der Innenausbau kann beginnen. Im Rahmen eines Festaktes wurde der Erweiterungsbaunun gesegnet.**

Im Mai fand der Spatenstich für den Neubau des PflegeCampus Regensburg statt. Nun luden das Caritas-Krankenhaus St. Josef und das Universitätsklinikum Regensburg (UKR) zu einem Festakt mit Segnung ein, bei dem sich die Gäste ein Bild vom Baufortschritt des Gebäudes machen konnten.

Der Präsident der Regierung der Oberpfalz, Axel Bartelt, Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann, der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Roland Batz, der stellvertretende Ärztliche Direktor des UKR, Professor Bernhard Graf, UKR-Pflegedirektor Alfred Stockinger, der Geschäftsführer des Caritas-Krankenhauses St. Josef, Florian Glück, Schulleiterin Gerlinde Reichart und Professorin Klaudia Winkler, Vizepräsidentin der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, hoben beim Festakt gemeinsam die Bedeutung der Aus-

# Für innovative Ausbildung

## Erweiterung des PflegeCampus Regensburg schreitet voran

bildung künftiger Pflegekräfte für die Region hervor.

Seit September 2016 bilden das Caritas-Krankenhaus St. Josef und das UKR Gesundheits- und Krankenpfleger unter einer gemeinsamen Dachmarke aus, dem PflegeCampus Regensburg. Darin vereinen sich die innovativen Ausbildungskonzepte von Universitätsklinikum und Caritas-Krankenhaus. Die Einflüsse der Universitätsmedizin und der caritativ-kirchlichen Krankenversorgung bieten den angehenden Pflegekräften eine bundesweit einzigartige Kombination der praktischen Erfahrung.

Zu den Markenzeichen des PflegeCampus Regensburg gehört es auch, moderne Unterrichtskonzepte anzuwenden, um mehr junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern.

Mit dem Erweiterungsbaun auf dem Gelände des Caritas-Krankenhauses wird den steigenden Schülerzahlen entsprochen und zugleich Raum geschaffen, der den veränderten Anforderungen an die Ausbildung gerecht wird.

Die Baumaßnahme kostet insgesamt rund fünf Millionen Euro,



▲ Bei der Segnung des Erweiterungsbaus: Domkapitular Roland Batz (rechts) und Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann (links). Foto: UKR

wovon der Freistaat Bayern und die Regierung der Oberpfalz zwei Millionen Euro als Fördergelder beisteuern. Den Rest tragen anteilig das UKR und das Caritas-Krankenhaus, das zugleich der Träger der Schule ist. Das Gebäude soll bis Ende März

2018 fertiggestellt werden und dann Platz für 125 weitere Ausbildungsplätze bieten. Insgesamt kann der PflegeCampus Regensburg dann 282 jungen Menschen eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger bieten.



# Meisterwerke christlicher Kunst

## Professor Wolfgang Vogl stellt neuen Band zum Lesejahr B vor

**REGENSBURG (jw/md) – Auf dem Smartphone, dem Computer, im Fernsehen – schnelle Bilder und unzählige Eindrücke gibt es zur Genüge. Wirklich gute Bilder aber gab es kürzlich im Akademischen Forum Albertus Magnus in Regensburg zu sehen, als Professor Wolfgang Vogl den neuen Band seiner „Meisterwerke der christlichen Kunst“ vorstellte.**

Das Buch bietet für Sonntage und Hochfeste ein Werk der christlichen Kunst, passend zum Inhalt der jeweiligen Schriftlesungen, meist des Evangeliums. Enthalten sind Bilder, die es wert sind, mit Zeit und Ruhe betrachtet zu werden, sie zu interpretieren und über sie zu meditieren. Nachdem im Herbst 2016 der erste Band zum Lesejahr A veröffentlicht wurde, behandelt der nun erscheinende zweite Band das Lesejahr B, das mit dem ersten Adventssonntag am 3. Dezember beginnt.

In seinem Vortrag „Die Lesungen des Kirchenjahrs im Spiegelbild der Kunst“ erläuterte Professor Wolfgang Vogl Aufbau und Methode der ein-

zelnen Buchbeiträge: Aus der Schriftlesung des jeweiligen Sonntags wird ein Kernsatz herausgehoben, der zum Bild hinführt; anschließend folgt die Bildinterpretation.

Drei Bilder des neuen Bandes stellte Wolfgang Vogl zudem näher vor: „Ecce Homo“ von Georges Rouault, die „Umarmung Abrahams und Isaaks“ von Jan Lievens sowie eine Darstellung aus dem Stuttgarter Psalter, die Jesus und einen sich abwendenden Jünger zeigt.

Am Beispiel des Werkes von Jan Lievens zeigte Professor Vogl auf, auf welche Weise Kunstwerke zur Auslegung von Schrifttexten beitragen können. Die „Meisterwerke“ richten sich an alle „katholischen Christen, die sich intensiv mit ihrem Glauben auseinandersetzen wollen“, sagte Wolfgang Vogl. Besonders hilfreich sei das Buch auch für alle, die in der Seelsorge und Verkündigung tätig sind. Zahlreiche Anmerkungen und Verweise ermöglichen es wissenschaftlich Interessierten, sich über die Beiträge hinaus zu informieren.

Für viele Menschen ist der erste Band mittlerweile zur sonntäglichen

Pflichtlektüre geworden, egal, ob als Vorbereitung auf die Messfeier oder im Anschluss zur Vertiefung. So konnte sich der Autor freuen, dass der Band zum Lesejahr A bereits ausverkauft ist. Mit großer Anerkennung reagierte das Publikum zudem, als Wolfgang Vogl bekannt gab, der dritte Band der Reihe zum Lesejahr C sei bereits verfasst und liege dem Verlag Friedrich Pustet vor.

Mit dem Verfassen der drei Bände habe sich Professor Vogl in seiner „Höchstform“ gezeigt, meinte Professor Sigmund Bonk, Direktor des Akademischen Forums, der es mit einem Augenzwinkern bedauerte, dass es nicht noch mehr verschiedene Lesejahre für die Feier der Liturgie – und damit weitere Bände der „Meisterwerke“ – gebe.

### Hinweis:

Vogl, Wolfgang: Meisterwerke der christlichen Kunst zu den Schriftlesungen der Sonntage und Hochfeste. Lesejahr B, Verlag Friedrich Pustet, ISBN/EAN: 9783791729121, 608 Seiten, Einführungspreis noch bis Ende des Jahres: 29 Euro, anschließend 35 Euro.

**Jubiläum** Seit 50 Jahren ist Hans Groß (unser Bild) nun schon Mesner von St. Gangolf in Kößnach, das zur Pfarreiengemeinschaft Kirchroth/Pfaffmünster/Kößnach gehört. Als damals der alte Mesner sein Amt aufgab, wurde kurzerhand der Ministrant Hans Groß zum Mesner bestimmt und verrichtet seitdem diesen Dienst stets mit großer Würde, Andacht und Zurückhaltung. Zu seinem Dienstjubiläum gratulierte Kirchenpfleger Hans Gold im Namen der ganzen Expositurgemeinde dem Mesner recht herzlich, dankte ihm für seinen langjährigen Dienst und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass Hans Groß dieses Ehrenamt noch lange ausüben kann. *Text/Foto: privat*

**17** „Mit dem alten Bürgermeister war es eine Freude zusammenzuarbeiten, aber mit dem Reiter kann ich nichts anfangen. Mit dem muss ich mich immer nur aufregen. Alles will er umkrepeln. Modernisieren will er unser Dorf, dem Zeitgeist anpassen, dem Fremdenverkehr weiter erschließen. Ein Hotel schwebt ihm vor. Nein, mit dem kann ich nicht arbeiten. Jetzt hab ich wenigstens einen Grund, dass ich mein Amt niederlegen kann.“ Der Lorenz strich sich über seinen kurz gestutzten, grauen Kinnbart, dann stopfte er sich langsam und nachdenklich seine Pfeife, worauf ihm Lore einen tadelnden Blick zuwarf.

„Zwei Pfeifen am Tag darf ich rauchen, hat der Doktor gesagt“, verteidigte er sich sofort. Lore ließ ihn seufzend gewähren, da auch die Mutter, die strickend am Kachelofen saß, nichts dazu sagte. „Was der Reiter jetzt nur mit dem Paschke zu tun hat, möchte ich gern wissen“, murmelte Lore nachdenklich und rieb sich dabei die schlanken, aber muskulösen Waden. „Das kann ich mir gut vorstellen. Sicher planen sie ein Bauprojekt. Vielleicht sogar das Hotel, das dem Reiter schon so lange vorschwebt“, meinte Lorenz dazu, und seine Stirn zog sich dabei finster zusammen. Zum ersten Mal zeigte er wieder etwas Interesse dafür, was um ihn herum geschah. „Also ist ihm doch nicht alles egal“, musste Lore denken. Sie war froh darüber, denn sie hatte schon befürchtet, der Vater würde nun ganz apathisch werden.

„Vielleicht wäre so ein Hotel gar nicht so schlecht für Hinterbrand“, meinte nun Klara, die bisher kein Wort dazu gesagt hatte. „Auch die Mutter hat sich verändert“, dachte Lore. „In dem Maße, wie der Vater ruhiger und teilnahmsloser geworden ist, ist sie nun lebhafter und interessierter.“ „Das wundert mich aber, dass du dafür bist“, erwiderte Lore erstaunt. Klara zuckte nur mit den mageren Schultern. „Man kann sich dem Fortschritt doch nicht verschließen“, sprach die Mutter weiter. „Zell hat schon lange ein Hotel, und wir in Hinterbrand haben nicht einmal einen anständigen Gasthof. Die Gästezimmer beim ‚Alten Wirt‘ haben nicht einmal Duschen. Das ist doch nicht mehr zeitgemäß. Du musst das doch am besten wissen, Lore.“

„Du hast schon recht“, meldete sich Lorenz nun wieder zu Wort, nachdem die Tochter schwieg, „gegen einen guten modernen Gasthof in Hinterbrand wäre auch nichts einzuwenden. Aber der Reiter will ja gleich ein Fünf-Sterne-Hotel mit Golfplatz und Schwimmbad. So hat er es zumindest bei der letzten Ge-

## Kein anderes Leben



**Stefan hat seine Stelle in München angetreten. Im Hotel herrscht Hochbetrieb, so dass Lore Überstunden leisten muss. Das lenkt sie ein wenig von den leisen Zweifeln und Zukunftssorgen ab, die sie immer wieder überkommen. Auch der Gesundheitszustand ihres Vaters beunruhigt die junge Frau.**

meinderatssitzung, an der ich noch teilgenommen habe, durchblicken lassen.“ „Der spinnt doch!“, konnte Lore darauf nur erwidern, denn wenn sie auch in einem modernen Hotel arbeitete, so wollte sie doch, dass ihr Heimatdorf so blieb, wie es war. Sollten die anderen Gemeinden doch machen, was sie wollten, sie war gegen einen Bauboom in Hinterbrand, der ihrer Ansicht nach die Schönheit des Ortes nur zerstören würde.

„Was hat denn der Markus immer in München gemacht, nachdem er dich in Heilbrunn abgeliefert hat?“, kam sie übergangslos auf ein anderes Thema. Wieder zuckte Klara die Schultern. „Das weiß ich nicht. Mit irgendwelchen Freunden trifft er sich angeblich immer, die er im Sommer beim Feuerwehrfest im Dorf kennen gelernt hat. Aber ich weiß nicht, ob das wirklich stimmt. Vielleicht hat er doch eine neue Freundin und will es mir nur nicht zugeben.“ „Eine aus der Stadt“, murmelte Lore. „Das ist sicher wieder nichts Ernstes, sonst hätte er schon einmal von ihr gesprochen.“

„Er will halt nicht zugeben, dass er schon wieder eine hat“, meinte die Mutter dazu, „in Anbetracht dessen, dass die Sabine kurz vor der Niederkunft steht.“ Ihr hageres Gesicht entspannte sich leicht. „Ich freu mich auf mein erstes Enkelkind“, sagte sie dann. „Ich war kürzlich beim Staller und bin dort auch gut aufgenommen worden. Die Sabine ist nicht mehr böse auf uns, und sie hat auch gesagt, dass ich das Kind jederzeit sehen kann, wenn es

so weit ist.“ „Darüber bin ich auch froh“, stimmte Lore erleichtert zu. Ihr Blick wanderte dabei forschend zum Vater hin, der noch gar nichts dazu gesagt hatte.

„Hoffentlich habt ihr recht“, brummte er nur. „Womit haben wir recht?“, fragte Lore irritiert. „Dass es nichts Ernstes ist zwischen dieser Städterin und dem Markus“, fuhr der Bauer mit leiser Stimme fort. Früher ist seine Stimme immer polternd und laut gewesen, fiel Lore auf. „Machst du dir Gedanken deswegen, Vater?“, fragte sie ihn besorgt. „Ein wenig schon. Ist euch denn nicht aufgefallen, dass er ganz verändert ist auf einmal? Dass er kaum noch ins Wirtshaus geht und mit einem ganz verklärten Gesicht herumläuft?“ Lore musste zugeben, dass sie in letzter Zeit vor lauter Arbeit ihren Bruder kaum beachtet hatte. Bei den wenigen Mahlzeiten, die sie im Familienkreis eingenommen hatte, war ihr nichts aufgefallen. Sie musste auch zugeben, dass ihr Verhältnis zu ihm immer noch etwas angespannt war.

„Du machst dir da grundlos Sorgen“, meinte die Mutter hingegen. „Du kennst doch den Markus! Der hat es doch noch bei keiner länger als ein Jahr ausgehalten. Deshalb ist das auch mit der Sabine ein großer Fehler gewesen, an dem wir nicht ganz unschuldig waren. Das sehe ich immer mehr ein, je länger ich darüber nachdenke.“

„Wo ist er denn jetzt?“, fragte Lore, „wenn er nicht mehr ins Wirtshaus geht?“ „Schon wieder nach München gefahren“, gab die

Mutter zu. Sie setzte jedoch gleich hinzu: „Aber seine Arbeit auf dem Hof vernachlässigt er nicht. Ganz im Gegenteil: Er arbeitet jetzt viel mehr als früher, das musst du zugeben, Lorenz!“ Sie warf ihrem Mann einen um Zustimmung heischenden Blick zu. „Ja, er macht seine Arbeit gut“, bestätigte Lorenz. „Das hat er eigentlich immer getan. Er ist kein schlechter Bauer, und ich denke mir, dass er auch an dem Hof und an der Landwirtschaft hängt.“

Lore erhob sich müde von ihrem Stuhl und wünschte den Eltern eine gute Nacht. Morgen hatte sie wieder einen langen, anstrengenden Tag vor sich, obwohl es ein Sonntag war. Sie dachte daran, dass sie Stefan nun schon drei Wochen nicht mehr gesehen hatte. Dieses Wochenende hatte er sich mit Lore treffen wollen. Als sie ihm jedoch mitteilte, dass sie Samstag und Sonntag für die Rezeption eingeteilt war, und sie sich deshalb bestenfalls nur ein paar Stunden sehen könnten, zog er es vor, in München zu bleiben, zumal auch er in der Arbeit „halb ersticke“, wie er sich ausdrückte. Sie telefonierten jedoch täglich miteinander, und das gab Lore Kraft und Zuversicht, weiterhin an ihre Liebe zu glauben.

Dann kam Ende Oktober doch noch einmal eine Reihe sonniger und ungewöhnlich milder Tage. Ein wolkenloser Himmel spannte sich über die Berge, gelb leuchteten die Birken und Lärchen, und an windstillen Ecken gaukelte die Sonne noch einmal den Sommer vor, der jedoch nur ein schwacher Abglanz davon sein konnte, denn die Tage wurden immer kürzer, die Schatten immer kühler und länger.

Lore wanderte mit Stefan durch diese stille Landschaft, in der alles nach Abschiednehmen aussah. Sie sprachen sehr wenig. Stefan warf Lore von Zeit zu Zeit einen beunruhigten Blick zu, und Lore sah ihn nachdenklich von der Seite her an, wenn er gerade in die Ferne blickte. Sowohl in Stefans als auch in Lores Augen lag ein schmerzlicher Schimmer. Obwohl sie sich nach wie vor liebten, hatte ihre Beziehung einen Sprung erlitten, einen sehr tiefen Sprung, wie sie gerade erkannten. Sie mussten feststellen, dass sie sich fremd geworden waren.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4



50 plus



Noch nie waren die Über-50-Jährigen so fit und hatten so viele Möglichkeiten wie heute. Sie reisen zum Beispiel gerne und genießen die Zeit, in der die Kinder schon aus dem Haus sind. Meistens stehen sie noch voll im Beruf, manche kümmern sich um ihre pflegebedürftigen Eltern, und die meisten sind an einem gesunden Lebensstil interessiert, zu dem auch Bewegung und naturbelassene Produkte gehören. *Foto: Fotolia/JackF*

## Muskeln aufbauen

Wer sich nicht regelmäßig bewegt, verliert bis zu seinem 70. Lebensjahr etwa 40 Prozent an Muskelmasse. Spätestens mit 50 lohnt es sich daher, ein gezieltes Training für Muskelaufbau zu beginnen, rät die Deutsche Gesellschaft für Endoprothetik. Vor allem bei einem etwas längeren Krankenhausaufenthalt, nach einer Hüft-Operation etwa, kann ein gesundes Maß an Muskeln Genesung und Rehabilitation erheblich beschleunigen. Umgekehrt kann zu wenig Muskelmasse negative Auswirkungen auf Kreislauf oder Stoffwechsel haben. *dpa*

## Immer am Arbeiten?

Immer und überall arbeiten zu können – wie praktisch! Doch diese hohe Flexibilität kann negative Folgen haben, warnt die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Berufstätige in solchen Jobs sollten daher auf gesundheitsfreundliche Rahmenbedingungen achten: So sind Rufbereitschaft und ständige Erreichbarkeit zum Beispiel weniger gefährlich, wenn Arbeitnehmer die Zeit selber einteilen können. Bei örtlicher Flexibilität hilft es, selbst über seine Arbeitsabläufe bestimmen zu können. *dpa*

# Altes Klosterwissen für heute

Hildegard von Bingen hat die Wirkung von unterschiedlichsten Kräutern in ihren Schriften festgehalten und wusste schon damals, dass die Haut ein Spiegelbild der inneren Befindlichkeit ist. Dieses Klosterwissen wurde von élass Cosmetics zeitgemäß aufgearbeitet und mit neuen Erkenntnissen zu Hautpflegeprodukten für das Gesicht und den Körper umgesetzt.

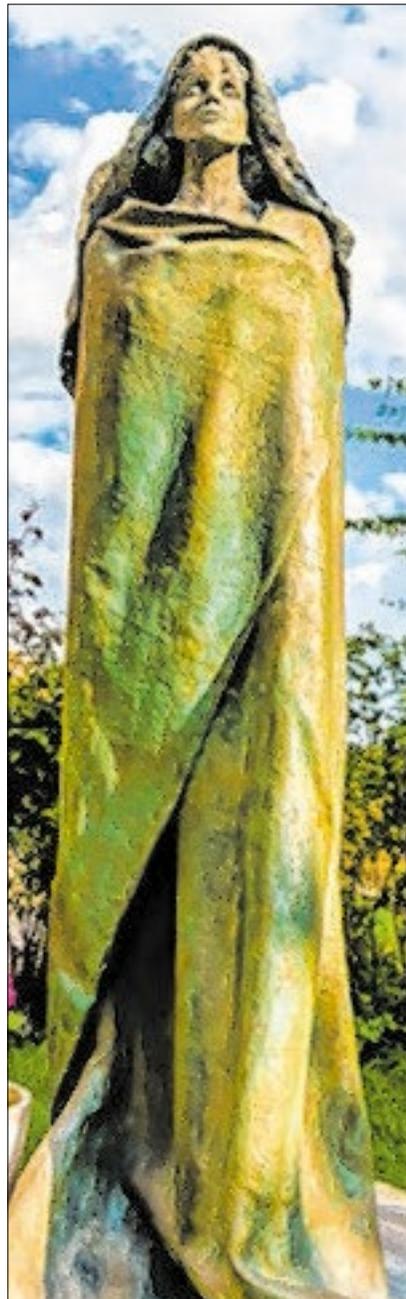
Schon früh beschäftigte man sich in Klöstern mit den gesundheitsfördernden Kräften von Kräutern und Pflanzen und dem körperlichen Allgemeinbefinden. Jedes Kloster hatte seinen gepflegten Kräutergarten, und die darin angepflanzten Kräutlein wurden für die verschiedensten Belange verwendet.

Auch Hildegard von Bingen, die große Klosterfrau, hat Salben und Essenzen aus Pflanzenextrakten und Kräuterölen hergestellt und bereits zu ihrer Zeit, im 12. Jahrhundert, die Wirkungen der Salben und Essenzen ausführlich beschrieben. So sind die sanften Wirkungen von Pflanzen und Kräutern auf den menschlichen Körper schon durch unsere Vorfahren überliefert und in alten Schriften dokumentiert.

## 800-jährige Erkenntnisse

Hildegard von Bingen hat schon vor über 800 Jahren ihre Gedanken und Erkenntnisse zur Pflanzenheilkunde in ihren Werken „Physica“ und „Causae et Curare“ zusammengefasst. Sie war eine der Pioniere der ganzheitlichen Medizin, der gesunden Ernährung und Naturkosmetik. Vielfach wird sie sogar als Erfinderin für das, was man heute Wellness nennt, angesehen.

Die große Heilkundige und Wissende um die Wirkung von Kräutern erkannte



▲ Skulptur vor der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen. *Foto: Fotolia/CPN*

schon zu ihrer Zeit, dass die Haut ein Spiegelbild der inneren Befindlichkeit ist. Mit ihrer Heils- und Ernährungslehre fasziniert die Klosterfrau aus dem Mittelalter bis heute, und nie war ihre Lehre bedeutsamer als in unseren Zeiten.

Das Beste zum Wohle von uns Menschen zu finden, mit Rücksicht auf die Gesamtheit von Körper, Geist und Seele, so lautet die Philosophie der élass Cosmetics GmbH in Bietigheim, die ganz auf den Schriften der Benediktinerin Hildegard von Bingen basiert.

## Zum Besten der Haut

Die Erschließung und Weiterentwicklung von natürlichen und naturnahen Stoffen für Kosmetikprodukte und Hausmittel zum Wohlbefinden des Menschen war die entscheidende Gründungsidee der élass Cosmetics GmbH im Jahre 1994. Dabei stand und steht immer das zentrale und größte Organ des Menschen – die Haut – im Mittelpunkt.

Bei élass Cosmetics wird altes überliefertes Klosterwissen zeitgemäß aufgearbeitet und mit neuen Erkenntnissen umgesetzt. Dabei erfolgt die Herstellung der Naturkosmetik-Pflegeserie Hildegard von Bingen Hausmittel stets in bester Apothekenqualität. *nh*

### Info

élass Cosmetics GmbH  
Wilhelmshofstraße 51

74321 Bietigheim

Telefon: 0 71 42/3 78 06 12

Fax: 0 71 42/3 75 66 55

[www.elass-naturkosmetik.de](http://www.elass-naturkosmetik.de)

Eine unverbindliche und kostenfreie Produktbroschüre kann per E-Mail angefordert werden unter:

[info@elass-cosmetics.de](mailto:info@elass-cosmetics.de)

## Naturkosmetik nach altem Klosterwissen

Schönheit und Wohlbefinden aus der Natur  
für Körper, Geist und Seele



### Kloster Knie- und Gelenksalbe

Für beanspruchte Hautpartien im Bereich der Gelenke von Armen und Beinen. Wertvolle Pflanzenöle pflegen die Haut.  
100 ml Töpfchen für 18,95 € zzgl. Versand.

Fordern Sie kostenlos unsere  
Produktbroschüre an:

élass Cosmetics GmbH  
Wilhelmshofstraße 51  
74321 Bietigheim  
Tel. 07142/3780612  
Fax 07142/3756655  
[www.elass-cosmetics.de](http://www.elass-cosmetics.de)





Foto: Fotolia/Ocskay Mark

## Parkinson-Früherkennung

Mitten in der Nacht schlägt er plötzlich um sich. Sie wacht davon auf, doch ihr Mann schläft. Es ist, als träume er und versuche, sich gegen irgendetwas zu wehren. Wer jenseits der 50 eine sogenannte REM-Schlaf-Verhaltensstörung zeigt, sollte einen Neurologen aufsuchen. Sie kann nämlich ein sehr frühes Anzeichen für eine Parkinson-Erkrankung sein, erklärt Professorin Daniela Berg, Direktorin der Klinik für Neurologie am Uniklinikum Schleswig-Holstein. 70 bis 80 Prozent der älteren Patienten mit einer solchen Schlafstörung entwickeln Beobachtungsstudien zufolge im Laufe der folgenden zehn bis 15 Jahre eine Parkinson-Erkrankung, erklärt die Expertin. Andere frühe Warnzeichen können Verstopfung, ein schlecht kontrollierbarer Harndrang oder eine verminderte Geruchswahrnehmung sein. Erste motorische Auffälligkeiten sind ein schlurfender Gang oder dass ein Arm beim Gehen weniger mitschwingt als der andere. Bei manchen verändert sich auch das Schriftbild: Die Buchstaben werden immer kleiner.

„Jedes Symptom für sich genommen bedeutet natürlich nicht, dass jemand später Parkinson bekommt“, sagt die Expertin. Wenn aber mehrere Symptome zusammenkommen, sollte man wachsam sein. Meist gehen Patienten erst zum Arzt, wenn sie sichtbar zittern oder sich deutlich langsamer bewegen. Die Erkrankung ist zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten. „Wenn wir Parkinson diagnostizieren, leben die Patienten meist schon seit zehn bis 15 Jah-

ren mit der Krankheit.“ Rund die Hälfte der Nervenzellen der für die Bewegung wichtigen Substantia nigra im Gehirn ist dann bereits zugrunde gegangen.

Stellt sich jemand mit ersten Anzeichen, aber noch ohne motorische Auffälligkeiten beim Neurologen vor, kann er den Patienten zunächst in ein spezialisiertes Zentrum überweisen. Dort lässt sich feststellen, ob ein für Parkinson typisches falsch gefaltetes Eiweiß bereits nachweisbar ist. Dann ist davon auszugehen, dass der Betroffene früher oder später erkranken wird.

„Medikamentös behandeln kann man dann in der Regel zwar noch nicht“, sagt Berg. Wer weiß, dass er besonders gefährdet ist, kann aber einiges tun, damit die Krankheit im Zweifelsfall nicht ganz so schnell voranschreitet: „Sport zum Beispiel ist eine sehr gute Präventionsmaßnahme – übrigens nicht nur gegen Parkinson, sondern gegen alle Erkrankungen, bei denen Nervenzellen im Gehirn zugrunde gehen.“

Wenn der Patient bereits Einschränkungen hat – zum Beispiel Probleme beim Sprechen –, helfen spezielle Trainings. „Damit lässt sich zum Beispiel eine immer leiser und undeutlicher werdende Sprache gut korrigieren.“

Ursächlich können Ärzte Parkinson bisher nicht behandeln. Wer schon motorische Einschränkungen hat, kann aber an Studien teilnehmen: „Für bestimmte genetische Formen der Parkinson-Erkrankungen zum Beispiel gibt es vielversprechende Studien, die den Verlauf positiv beeinflussen könnten.“ dpa

## Wirksamer Einbruchschutz

Einbrüche gehören in Deutschland zu den häufigsten Verbrechen. Gerade jetzt, wo die Tage wieder kürzer werden, nutzen Einbrecher gerne den Schutz der Dunkelheit für ihre Taten. Die Anschaffung eines einbruch- und feuersicheren Tresors ist daher sinnvoll, denn er schützt Wertsachen und wichtige Dokumente nicht nur vor Einbruchdiebstahl, sondern auch vor Verlust durch einen Brand.

„Ich besitze nichts Wertvolles!“, denken viele. Dabei lassen Einbrecher in der Regel alles mitgehen, was sich zu Geld machen lässt. Dazu gehören neben Schmuck, Uhren und Bargeld zum Beispiel auch Digitalkameras, Laptops und Tablets – Gegenstände, die fast jeder hat.

Darüber hinaus befinden sich in jedem Haushalt Dinge, die zwar nicht in erster Linie als Diebesbeute interessant sind, die sich jedoch bei Verlust, etwa durch einen Wohnungsbrand, nur mit großem Aufwand oder gar nicht wiederbeschaffen lassen – von Dokumenten, Verträgen und Finanzunterlagen bis hin zu ideellen Werten wie alten Familienfotos oder Videoaufnahmen von den Kindern.

Wirklichen Schutz bieten jedoch nur Tresore, die von unabhängigen Prüfinstituten wie der VdS Schadenverhütung auf ihren Einbruch- und Feuerschutz geprüft und entsprechend zertifiziert wurden. Nur sie werden von den Versicherungen anerkannt. Damit der Tresor also eine einmalige Anschaffung ist, die echte Sicherheit bietet, sollte man sich vor dem Kauf fachlich beraten lassen.

Dafür stehen die Tresorspezialisten von Hartmann Tresore gerne zur Verfügung. Das Unternehmen gehört zu den größten Anbietern von Privat- und Geschäftstresoren in Deutschland und Europa und ist neben der Zentrale in Paderborn auch in München und Berlin mit Niederlassungen vertreten. Natürlich können sich Interessenten auch telefonisch beraten lassen.

### Kontakt:

Hartmann Tresore AG,  
Pamplonastraße 2,  
33106 Paderborn,  
Tel. 05251/17440,  
[info@hartmann-tresore.de](mailto:info@hartmann-tresore.de),  
[www.hartmann-tresore.de](http://www.hartmann-tresore.de).



▲ Ein Tresor schützt Wertsachen und Dokumente.

Foto: oh

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
[www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 399 €, Hausabholung inkl.  
Tel. 0048 947107166

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

## Der altbewährte Kräutergeist

Hergestellt in der Benediktiner-Abtei Schweiklberg in Vilshofen



10 bis 20 Tropfen auf Zucker, mit Wasser verdünnt oder in heißem Tee wirken schnell und wohltuend bei Übelkeit und Erschöpfung. Verdauungsfördernd bei Völlegefühl und beruhigend bei Husten und Heiserkeit. Bei äußerlicher Anwendung gebraucht man den Geist unverdünnt zur Pflege von Muskeln und Bindegewebe. Beim Verreiben auf Stirn und Schläfen wirkt der Geist erfrischend und wohltuend.

Bestellung + Verkauf:  
Benediktiner-Abtei Schweiklberg · 94474 Vilshofen  
Telefon (08541) 209-183 · Telefax 209-219  
E-Mail: [geistbetrieb@schweiklberg.de](mailto:geistbetrieb@schweiklberg.de)

## Erfrischend und wohltuend

Der „Schweiklberger Geist“ aus der Missionsbenediktiner-Abtei bei Vilshofen an der Donau ist ein Heilkräuter-Destillat, das heute weit über die Grenzen von Schweiklberg hinaus bekannt ist. Es besteht aus neun verschiedenen Kräutern und Gewürzen. Für seine Herstellung werden Muskat, Zimt, Nelken, Wacholder, Enzian, Kalmus und Ginseng zusammen mit Melisse und Zitrone angesetzt. Nach zwei Wochen folgt die Destillation, die über zwei Tage andauert.

### Schnelle Wirkung

Zehn bis 20 Tropfen auf Zucker, mit Wasser verdünnt oder im heißen Tee, wirken schnell und wohltuend bei Übelkeit und Erschöpfung. Bei Völlegefühl fördert der „Schweiklberger Geist“ die Verdauung,

bei Husten und Heiserkeit wirkt er beruhigend.

Äußerlich wendet man den Kräutergeist unverdünnt zur Pflege von Muskeln und Bindegewebe an. Beim Verreiben auf Stirn und Schläfen wirkt die Tinktur erfrischend und wohltuend.

### Geheime Rezeptur

Destilliert wird noch heute mit Hilfe einer Apparatur aus den 1920er Jahren. Die geheime Rezeptur für das gesetzlich geschützte Heilkräuter-Destillat hatte Coelestin Maier, der Gründerabt des Klosters, einem Schnapsfabrikanten abgekauft. Heute werden jährlich etwa 50- bis 60 000 Fläschchen in der klostereigenen Geistbrennerei produziert und in die ganze Welt verschickt. nh

# Kleine Knolle – große Wirkung

Knoblauch ist trotz seines intensiven Geruchs eine beliebte Zutat in der Küche. Er verleiht den Gerichten eine besondere und würzige Note. Aber nicht nur sein Geschmack macht die weißen Knollen so besonders, auch seine gesundheitsfördernde Wirkung ist bekannt.

Und das schon lange: In China soll Knoblauch schon seit etwa 2000 vor Christus medizinisch genutzt worden sein. Und auch in Ägypten wurde die Knolle während des Altertums als „heilige Pflanze“ verehrt.

Besonders auf Herz und Gefäße soll Knoblauch eine gesundheitsfördernde Wirkung haben. Er soll Arteriosklerose vorbeugen sowie die Gefäße erweitern und entspannen, was zur Senkung von zu hohem Blutdruck beiträgt.

Der Wirkstoff Allicin, ein schwefelhaltiges ätherisches Öl, spielt dabei eine große Rolle. Es verleiht dem Knoblauch nicht nur seinen typischen Geruch, sondern erhöht auch den Spiegel antioxidativ wirksamer Enzyme im Blut. Dadurch werden freie Radikale abgefangen und die Zellmembranen geschützt. Eine Verlangsamung des Alterungsprozesses ist die positive Folge. Außerdem wirkt es antibakteriell.

Neben Allicin stecken im Knoblauch noch andere gesundheitsfördernde Wirkstoffe. Die Saponine haben beispielsweise einen positiven Einfluss auf die Cholesterinwerte und tragen zu einem verbesserten Blutfluss bei. Ajoen, eine Schwefelverbindung im Knoblauch, verdünnt das Blut, indem sie den Gerinnungsstoff Fibrin abbaut. Knoblauch soll demnach Blutgerinnseln entgegenwirken und Thrombosen sowie Schlaganfällen vorbeugen – und das ganz ohne Nebenwirkungen.

Im Hegau, einer Naturlandschaft zwischen Schwarzwald und Bodensee, produziert die Landwirtsfamilie Hägele ein Knoblauchsftgetränk, das all die gesunden Eigenschaften der würzigen Knolle enthalten soll: Berchtolds Vitalliin.

Der Herstellungsprozess spielt dabei eine wichtige Rolle: Die Knollen werden von Hand geöffnet und die einzelnen Zehen aus ihrer äußeren Schale gelöst. Im Schälautomaten werden die Knoblauchzehen gewaschen, fein geschält und sind daraufhin fertig für den Pressvorgang.

Nach der Pressung des Knoblauchs, Ingwers und der übrigen Zutaten wird das entstandene Elixier in Edelstahlbottichen angesetzt. Die Reifephase von Bercht-



▲ Knoblauch enthält viele Wirkstoffe, die der Gesundheit zugutekommen. Foto: gem

holds Vitalliin beträgt drei Monate. In dieser Zeit verliert es an Schärfe und wird milder. Die übrigen Zutaten wie Zitrone, Apfel, Birne, Honig und ganz besonders der Ingwer unterstützen diesen Prozess. Die guten Inhaltsstoffe bleiben während des Herstellungsprozesses vollständig erhalten und können so nach dem Genuss ihre volle Wirkung entfalten.

Nach der Reifephase wird das fertige Vitalliin durch eine Befüllungsanlage in die Flaschen gefüllt. Diese werden von Hand etikettiert.

„Wir produzieren kleine Chargen – das garantiert jederzeit ein frisches und natürliches Produkt“, betont Familie Hägele, die über jahrelange Erfahrung in der ökologischen Landwirtschaft verfügt. oh

**Auch in Apotheken erhältlich // Original Vitalliin PZN: 2291792 // Vitalliin mit Ingwer PZN: 6146408**



**Jetzt vital in den Herbst starten!**

*... eine Spezialität vom Landwirt*

*Keine Ausdünstungen durch die Poren der Haut*

**Berchtolds  
Vitalliin**

Wählen Sie aus zwischen dem bewährten »**Vitalliin**« und dem besonders magenverträglichen »**Vitalliin mit Ingwer**«.

Wir empfehlen täglich 2cl.  
(ein Schnapsglas)

Finden Sie Vitalliin vor Ort:  
[www.vitalliin.de](http://www.vitalliin.de)

**Knoblauchgetränk**



**Bestellen Sie unter:**  
Telefon 0 77 31 / 94 98 - 50  
Fax 0 77 31 / 94 98 - 51  
oder im Internet unter  
[www.vitalliin.de](http://www.vitalliin.de), [info@vitalliin.de](mailto:info@vitalliin.de)  
Hägele Vitalliin GbR  
Kanalstraße 9 · D-78247 Hilzingen





◀ Gut gelaunt: Fidel Castro (links) und Vize „Che“ Guevara nach der Machtübernahme 1959 in Kuba. Bei den folgenden Hinrichtungen vermeintlicher Konterrevolutionäre schritt Dr. med. Guevara nicht selten ohne alle Skrupel selbst zur blutigen Tat.

Foto: imago

## VOR 50 Jahren

### Vom Dr. med. zum Folterer

Kuba-Kämpfer „Che“ Guevara folgte blind der Ideologie

Ein legendäres Foto von 1960 zeigt ihn als Verkörperung des jugendlichen „Guerillero Heroico“ mit Barett und Revolutionärsblick, eine Art Heilsbringer der Linken, Idol der 68er Generation: Ernesto Rafael Guevara de la Serna, besser bekannt als „Che“. Ein Blick auf den realen Menschen enthüllt dunkelste Schattenseiten.

Am 14. Juni 1928 wurde er in bürgerlichen Verhältnissen im argentinischen Rosario geboren. Ernesto, der zeitlebens unter starken Asthmaanfällen litt, studierte Medizin in Buenos Aires und promovierte 1953. Bei ausgedehnten Reisen durch Südamerika erlebte er das soziale Elend in weiten Teilen des Kontinents. Besonders prägend war ein Besuch in einer Leprastation – aus humanistischen Idealen wurde er zum politischen Aktivist. In Guatemala brachte ihm seine erste Ehefrau Hilda Gadea die Grundlagen des Marxismus bei. 1955 schloss er in Mexiko City Bekanntschaft mit Fidel Castro und seinen Exilkubanern, die das von den USA unterstützte Batista-Regime angreifen wollten. Als Truppenarzt schloss sich Guevara an. Er erhielt den Beinamen „Che“, gängige Kurzbezeichnung eines Argentiniers. Mit Castros Jacht „Granma“ setzten 86 Rebellen Anfang Dezember 1956 nach Kuba über. Doch bereits bei den ersten Gefechten wurden die meisten getötet. Einer der wenigen Überlebenden war Che, der sich nun vom Arzt zum Guerillakämpfer wandelte und dabei taktisches Talent bewies. Ende Dezember 1958 konnte er die strategisch wichtige Stadt Santa Clara erobern und den Weg nach Havanna ebneten.

Aus dem humanistischen Dr. med. war ein gnadenloser „Commandante“ geworden, der bei Exekutionen selbst zur Waffe griff. Nach Castros Sieg zeichnete Che als Befehlshaber der Garnisonsfestung „La Cabana“ sowie Vorsitzender des „Obersten Kriegsrats“ für die Folterung und Hinrichtung von Hunderten Armeeangehörigen verantwortlich.

Als er 1960 Moskau besuchte, legte er gegen den Willen seiner Gastgeber an Stalins Grab Blumen nieder. Castro ernannte Che zum Nationalbankchef und Industrieminister, sollte dies aber bitter bereuen: Die Politik der rigorosen Verstaatlichung und die Planwirtschaft führten zur Emigration eines Zehntels der Bevölkerung und zu einer schweren Versorgungskrise.

1964 entmachtete Castro seinen alten Kampfgefährten, der sich nun dem weltweiten Revolutionsexport widmete und eine Vielzahl „neuer Vietnams“ schaffen wollte. 1966 übernahm er die Führung einer Handvoll Guerilleros im Hochland von Bolivien, deren Rückhalt in der Bevölkerung verschwindend gering war.

Seine Truppe geriet am 8. Oktober 1967 bei La Higuera in ein Gefecht mit Regierungssoldaten. Che wurde verwundet und gefangengenommen. Weil es in Bolivien keine Todesstrafe gab und das einzige Hochsicherheitsgefängnis noch eine Baustelle war, befahl der bolivianische Präsident René Barrientos, Che ohne Gerichtsverfahren zu exekutieren. Am 9. Oktober gegen 13.10 Uhr wurde er von Militärs erschossen. Als man seine Gebeine 1997 wiederentdeckte, wurden sie nach Kuba überführt und in einem eigens errichteten Mausoleum beigesetzt.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 8. Oktober Gunther, Simeon

Vor 25 Jahren starb der ehemalige deutsche Bundeskanzler, SPD-Vorsitzende und Berliner Oberbürgermeister Willy Brandt, auf den die Entspannungspolitik mit Osteuropa zurückgeht. Dafür erhielt er 1971 den Friedensnobelpreis.



### 9. Oktober Abraham und Sara, Dionysius

Das Konstanzer Konzil beschloss 1417 noch vor der Wahl eines neuen Papstes das Dekret „Frequens“, wonach in regelmäßigen Abständen Konzilien stattfinden sollen. Durch die Päpste wurden seither nur fünf einberufen. Allerdings ist umstritten, inwieweit das Konstanzer Konzil überhaupt Rechtskraft hat.

### 10. Oktober Gereon, Viktor

Im englischen Windscale ereignete sich vor 60 Jahren der erste schwere Unfall in einem Atomreaktor. Beim Reaktorbrand wurde eine radioaktive Wolke freigesetzt. Bis auf das Wegschütten von Milch aus der näheren Umgebung wurde nichts zum Schutz der Menschen unternommen.

### 11. Oktober Philippus, Johannes XXIII.

Mit der Apostolischen Konstitution „Fidei Depositum“ ordnete Papst

Johannes Paul II. vor 25 Jahren die Veröffentlichung eines neuen Katechismus der katholischen Kirche an. An der Ausarbeitung war Kardinal Joseph Ratzinger maßgeblich beteiligt, Präfekt der Glaubenskongregation und späterer Papst Benedikt XVI.

### 12. Oktober Dismas, Maximilian, Herlind

Am 12. Oktober 1492, vor 525 Jahren, landete Christoph Kolumbus mit seinen drei Schiffen auf einer Insel der Bahamas. Er nannte sie San Salvador. In verschiedenen Ländern Amerikas, ebenso in Spanien, ist der 12. Oktober Nationalfeiertag.

### 13. Oktober Simpert, Aurelia, Koloman

Zwei Frauen und zwei Männer der Volksfront Palästinas, die mit der deutschen Terrororganisation RAF zusammenarbeitete, entführten vor 40 Jahren das Flugzeug Landshut. Vier Tage später wurde es durch die GSG 9 befreit (Foto unten).

### 14. Oktober Hildegund, Kalixtus

Der am 23. Mai verstorbene, britische Schauspieler Roger Moore hätte 90. Geburtstag gefeiert. 1973 drehte er seinen ersten James-Bond-Film, „Leben und sterben lassen“.



Zusammengestellt von Matthias Altmann und Johannes Müller; Fotos: imago (2), imago/Sven Simon



▲ Bis zur Entführung des Flugzeugs Landshut hatte kaum jemand von der Existenz der Antiterrorereinheit GSG 9 gewusst – dann aber war sie in aller Munde. Bundeskanzler Helmut Schmidt überreichte nach der erfolgreichen Rettungsaktion vor 40 Jahren das Bundesverdienstkreuz an Einsatzleiter Ulrich Wegener (links) und seine Männer.

## SAMSTAG 7.10.

## ▼ Fernsehen

- 15.55 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche Reichertshofen.  
 17.25 **RBB: Himmel und Erde.** Magazin zu Religion und Kirche.  
 20.15 **BR: Kurhotel Alpenglück.** Heimatfilm mit Fritz Wepper, D 2006.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Guido Erbrich, Magdeburg.  
 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Slow Food, slow Italy – Wie eine Feinschmeckerbewegung die Gesellschaft umkrempelt.

## SONNTAG 8.10.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Franziskanerkirche in Wien mit Erzbischof Pater Franz Lackner und Guardian Pater Felix Gradl.  
 17.30 **ARD: Gott und die Welt.** Herausforderung Wüste. Sinnsuche in der Sahara.  
 20.15 **Sat.1: Blind Side – Die große Chance.** Drama, USA 2009.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Mission 3.0 – das Gebetshaus Augsburg. Parallelkirche oder einfach nur charismatisch?  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Religiöses Wort. Nicht Leistung, sondern Frucht bringen ist unsere Berufung – Gedanken zu Johannes 15. Von Pater Norbert Cuypers (kath.).  
 10.05 **Deutschlandfunk: Evangelischer Gottesdienst** aus der Kirche Wevelingshoven in Grevenbroich. Predigt: Pfarrer Hans Hermann Moll.  
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Maria-Anna Immerz, Augsburg.

## MONTAG 9.10.

## ▼ Fernsehen

- 18.50 **ARD: Großstadtrevier.** 21 neue Fälle für die Hamburger Polizisten.  
 20.15 **Arte: Das Russland-Haus.** Agententhriller mit Sean Connery, USA 1990.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Eva Maria Will, Köln (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 14. Oktober.  
 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 50 Jahren: Ernesto „Che“ Guevara wird von bolivianischen Regierungstruppen erschossen.  
 21.05 **BR2: Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** Religionsunterricht als Radikalisierungsprophylaxe? Wie sich das Fach „Religion“ ändern muss.

## DIENSTAG 10.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Der Fall Barschel.** Journalistenthiller, D 2015.  
 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Feierabend, Bauer! Generationswechsel auf alten Höfen.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** „Bis die Araber klein beigegeben ...“ Europas vergessener Krieg im Maghreb.

## MITTWOCH 11.10.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Tut Wut gut?  
 20.15 **3sat: Die geheimnisvolle Welt der Babys.** Die ersten 365 Tage im Leben. Dokumentation.  
 20.15 **Tele 5: Die Eiserne Lady.** Biografie mit Meryl Streep, GB 2011.  
 23.30 **SWR: Nowa Amerika.** Dokumentarfilm von Kristof Kannegießer über ein Projekt an der deutsch-polnischen Grenze.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** „Die Erkenntnis des eigenen Nichts-Seins“ – Luthers Wurzeln in der mittelalterlichen Mystik.

## DONNERSTAG 12.10.

## ▼ Fernsehen

- 11.55 **BR: Pilgern für Leib und Seele.** Auf dem spanischen Jakobsweg. Doku.  
 20.15 **ARD: In der Falle.** Der Bozen-Krimi, D 2017.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Themenwoche Reformation.** Neue Facetten in der Lutherforschung.

## FREITAG 13.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Bibel TV: Ja, ich glaube.** Spielfilm über Rachel Joy Scott, das erste Opfer des Amoklaufs an der Columbine High School im Jahr 1999. USA 2016.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Fronkreisch, Fronkreisch. Ein Besuch im Gastland der Buchmesse. Von Annette Hoch.  
 18.15 **Radio Horeb: Rosenkranz und Pontifikalamt** zum Fatimatag aus Mariä Geburt in Höchberg (Bistum Würzburg) mit Weihbischof Ulrich Boom.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Blutsbrüder auf ewig

Fred und Jonas (Foto: BR/Julie Vrabelova) sind beste Freunde, ja sogar Blutsbrüder. Sie leben im Grenzgebiet der DDR Ende der 1970er Jahre. Jonas' Mutter ist als Mitglied der Kirche schon lange eine Außenseiterin, ihr Mann wurde als Gegner der DDR-Regierung verfolgt. Freds Vater dagegen ist überzeugtes Mitglied der SED und Zollbeamter. Als Jonas' Mutter einen Ausreiseantrag stellt, findet die behütete Kindheit der Freunde ein plötzliches Ende. Jonas und seine Mutter wurden zu Staatsfeinden und die Jungen dürfen keinen Kontakt mehr zueinander haben. Das Drama „Zuckersand“ (ARD, 11.10., 20.15 Uhr, mit Untertiteln für Hörgeschädigte) zeigt, welche große Bedeutung die Freundschaft für die Jungen hat, und erzählt von ihren Plänen, sich wieder zu treffen.



## Die weibliche Seite der Reformation

Katharina von Bora (Foto: MDR/Eikon Süd/Junghans) lebt als Nonne das für sie bestimmte Leben, bis sie durch die Schriften Martin Luthers mit einer völlig neuen Gedankenwelt in Berührung kommt. Sie flieht mit einigen ihrer Mitschwestern aus dem Kloster und kommt nach Wittenberg, wo sie Martin Luther begegnet. Katharina beschließt, den Reformator zu heiraten, und wird als seine Ehefrau zur angesehenen Wirtschaftlerin, gleichberechtigten Gesprächspartnerin und Mutter. Doch mit dem frühen Tod ihrer Tochter holen sie alte Ängste und Zweifel ein: „Katharina Luther“ (MDR, 9.10., 20.15 Uhr).

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr, 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Rund um Vögel und ihr Futter

Vögel ganzjährig füttern? Dieser Ratgeber erklärt alles, was man dazu wissen muss. Die erfahrenen Autoren zeigen, wie es richtig geht: geeignetes Futter, Vorlieben der Vögel, Bedarf im Jahresverlauf, Futterarten und Einkaufstipps, Futterstellen und selbst gemachtes Futter. Besonders am Herzen liegt ihnen die vogelfreundliche, naturnahe Gartengestaltung, die Vögeln natürliche Nahrungsquellen, Nistmöglichkeiten und Verstecke bietet. Porträts von 35 Gartenvögeln zeigen, wie die Tiere leben, welche ihre natürliche Nahrung ist und welches Futter sie am liebsten annehmen.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss:**  
11. Oktober

Über das Buch „Land und Lecker“ aus Heft Nr. 38 freuen sich:  
**Theresia Dickerhof,**  
92526 Oberviechtach,  
**Agnes Leis,**  
82362 Weilheim i. OB,  
**Ludwig Straub,**  
86989 Steingaden-Urspring.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner aus Heft Nr. 39 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Einklang	▽	US-Verteidigungsminister.	▽	entgelten, honorieren	Vorname des Autors Andric	englischer Männername	▽	kleinste Teile der Wortbedeutung	scheues Waldtier	radioaktives Metall	Pull-over-art	▽	Witzfigur, Gauner
▽				▽	▽	▽		indische Währung	▽	▽			▽
Salbengrundlage		ein Monatsname	▷					10			Umgestaltung		
Vorgehensweise	▷				1			Gartengerät	▷		▽		
▽													Lenkung
Heiliges Buch der Moslems		französischer Maler † 1919							orientalische Rohrflöte	▷			Fernsehen (Abk.)
Beiname der Thatcher (... Lady)	▷								flink	Gartenblume			6
▽					Teil der Husarenuniform						9		
weibl. Märchengestalten		derzeitiger Aufenthaltsort		Initialen Mondrians					Wegkrümmung				veraltet: Frau
Kurzwort für DDR-Polizei	▷				Hauptstadt der Türkei				Wortteil: Landwirtschaft		Arzneiröhrchen		englisch: wir
▽					7				Schiffszubehör	▷			2
junge Pflanze				englisch: Musik	Brotkrümel	▷			3				das ist (latein.)
Färbemittel		Papageienart	▷						semi-tischer Himmels-gott		arabisch: Sohn	▷	
▽					altröm. Längenmaß (30 cm)			oberer Rockrand	▷				Papstname
Krankenbesuch des Arztes		Rufname d. „Hair“-Sängerin Kramer			nebeneinander laufend, analog	▷			8				akademischer Grad (Abk.)
▽								Meeres-säugertier	▷		ehem. DDR-Partei (Abk.)	▷	5
Steckdose	▷							Manuskriptprüfer	▷				



„Dieser faule Aushilfs-Briefträger scheint mal wieder Dienst zu haben!“  
Illustration: Jakoby

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Hinterlassenschaft der Bäume**  
Auflösung aus Heft 39: **SCHUTZENGEL**

	Z	G	A		J				R				
A	S	T	W	E	R	K		B	U	E	R	D	E
K		I		A	N	I	O	N	O		I		
M	A	T	R	O	S	E		B	O	N	B	O	N
C	L	A	N					A	B	B	E		
	P	L	U					U	T	E	M		
	E	M	I	L					I	R	A		
	L	U	F	T				T	O	N	I	C	
	L	D	I						N	E	H		
		A	M		S		M		A	G	E		
N	A	R	K	O	S	E		O	R	D	N	E	N
L	K		T	O	U	R		E	R	L			
B	L	A	U	A	E	U	G	I	G		A	S	
U	B		J	I	L		T	R	I	S			
B	E	T	T		N		H	A	L	U	N	K	
I	R	E		Z	E	N	I	T		N	E	A	
E	I		G	R	O	S		H	E	R	T	Z	



Illustration: Dirk Pietrzak/Deike

# Erzählung

## Ach ja, die alten Römer ...

Mein Tischnachbar Theo Krähmeier schubste mich mit dem Ellenbogen in die Seite. Ich neigte ihm mein müdes Ohr entgegen und er tuschelte etwas von der unüberwindlichen Langeweile, der er momentan anheimfalle. Ich zuckte die Schultern und flüsterte zurück, dass er inzwischen ja wohl wisse, wie es in Kaiser Neros Lateinunterricht zugeht.

Über uns schwebte nämlich das dozierende Pädagenorgan unseres Ordinarius, der sich über irgendwelche Besonderheiten der lateinischen Grammatik ausließ, über den Ablativus absolutus und über Semideponentien und derartiges Zeug. Theo stieß eine geringschätzigte Bemerkung hervor.

„Andersen und Krähmeier“, tönte die pomadige Stimme unseres Lehrers unmittelbar über unseren Obertertianerköpfen, „wollt ihr nicht vielleicht uns alle an eurer zweifellos hochgeistigen und extrem erbaulichen Konversation teilhaben lassen?“ Theo und ich lauthals im routinierten Duett: „Entschuldigen Sie bitte, Herr Doktor.“

„Ich könnte euch wegen Störung des Unterrichts einen Eintrag ins Klassenbuch verpassen und euch wegen eurer mangelhaften Aufmerksamkeit einen Sechser in mein Notenbüchlein eintragen.“ Verzweifelt Tenorduett: „Es tut uns wirklich leid,

Herr Doktor.“ „Die Botschaft hör ich wohl“, konterte Kaiser Nero, „allein mir fehlt der Glaube. Herrschaf-ten, es ist ein Trauerspiel.“

Er schielte zur Decke empor, als er-ware er von dort oben die Hilfe einer höheren Macht. Die Gläser seiner dunklen Hornbrille glitzerten wehmütig. „Warum hab' ich bloß nichts Anständiges gelernt? Warum wollte ich ausgerechnet Lateinlehrer werden? Wie konnte ich nur so blauäugig sein? Warum muss ich mich mit unbegabten und bestenfalls mittelmäßigen und völlig desinteresi-erten Schülern herumschlagen? Ach, hätte ich nur zu den glori-

reichen Zeiten von Horaz, Vergil und Maecenas im alten Rom gelebt!“

„Dann wären Sie heute nicht mehr da, Herr Doktor“, rief Edda in die Klasse. „Und das wäre doch schade“, ergänzte Rollo mit einem humoristisch angehauchten Tonfall. „Alles hat seine Zeit, Herrschaf-ten“, fauchte unser Cheflateiner. „Glücklich ist der Mensch, der in der richtigen Zeit leben kann, in der Epoche, die ihm angemessen ist.“ „Aber, Herr Doktor“, warf ich ein, „wer kann denn das schon wissen?“ „Zermartere dir nicht das Gehirn, Andersen“, versetzte Kaiser Nero. „Ich fürchte, das fällt dir viel zu schwer.“

Er griff in die Innentasche seines mausegrauen Jacketts, das wie immer ein wenig nach Mottenkugeln muffelte, und nestelte sein legendäres dunkelgrünes Notenbüchlein hervor. „Einen Sechser“, verkündete er genießerisch, „für den Krähmeier und den Andersen.“ Und er blätterte in seinem Almanach, bis er die richtige Seite gefunden hatte. „Den Eintrag ins Klassenbuch“, sagte er dann, „will ich euch ausnahmsweise erlassen.“ Und Theo und ich im operettenmäßigen Buffduett: „Vielen Dank, Herr Doktor.“ Die Klasse applaudierte spontan.

Peter Biqué  
Foto: imago



### Sudoku

3	8			5		7	2
	7		3	1	8		4
1	9		4			5	3
4		9	5				6
8		7	9	6		4	2
		5	1		4		8
2	4	1		7		5	
	6	3			1	2	8
	5	8	2	3			7

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 39.

			2		3	1		5
8		9	5	7	4			
				1		4		8
			8			6	4	1
5	4		7	6				
9	6							2
		2		3	8			4
	3	5			7		6	
		6				1	3	



## Hingesehen

In Andenkenläden am Rande des Vatikans hat die italienische Polizei 700 000 Artikel beschlagnahmt, die nicht den europäischen Verbraucherschutznormen entsprechen. Die Beamten zogen Rosenkränze (Foto: KNA), Heiligenbilder und Mitbringsel wie Magnete, Schlüsselanhänger und Aschenbecher im Wert von mehr als 1,5 Millionen Euro aus dem Verkehr. KNA



## Wirklich wahr

Die Plattform Facebook baut für ihre Nutzer in Indien eine „Blutspende-Funktion“ ein. Über eine spezielle Posting-Funktion sollen sich Blutspenden anfragen lassen; Spender im näheren Umfeld werden dann über die Anfrage informiert, teilte Facebook vorab mit. Außerdem können Spenderwillige dies im eigenen Profil angeben. Ziel sei es, Krankenhäuser mit Spendern und Empfängern zu verbinden und dem Mangel



an Blutspenden in Indien entgegenzutreten.

„Indem wir die Aufmerksamkeit für das Thema sowie die Zahl an Blutspendern in Indien erhöhen, wollen wir es für Menschen und Organisationen leichter machen, Blut zu spenden oder zu empfangen“, sagte Hema Budaraju, Südasien-Chef von Facebook. Per Nachricht oder Anruf könnten sich potenzielle Spender dann beim Empfänger melden.

*KNA; Foto: gem*

## Wieder was gelernt

### 1. Wo liegt Mali?

- A. in Nordafrika
- B. in Südamerika
- C. in Westafrika
- D. in Ostasien

### 2. Zwei Drittel der Exporte von Mali bestehen aus ...

- A. Erdöl
- B. Tropenfrüchten
- C. Uran
- D. Gold

© 2017 KNA

## Zahl der Woche

# 150 000

Kinder in Mali können wegen des Bürgerkriegs nicht zur Schule gehen. Etwa 500 Schulen, vor allem im Norden des afrikanischen Landes, seien inzwischen geschlossen, heißt es in einem Bericht von Amnesty International. In Teilen Malis herrscht seit Anfang 2012 Bürgerkrieg, nachdem islamistische Rebellen den Norden des Landes besetzten.

„Zehntausende Kinder zahlen einen hohen Preis für die Kämpfe“, sagte der Westafrika-Experte von Amnesty, Gaetan Mootoo. Die Situation habe einen kritischen Punkt erreicht.

Im Norden Malis kämpfen Terrorgruppen und Milizen gegen die Regierung. Immer wieder sind auch die internationalen Truppen, die die Umsetzung des Friedensabkommens überwachen sollen, Ziel von Anschlägen. Mehr als 13 000 Soldaten und fast 2000 Polizisten sind als Teil der UN-Stabilisierungsmission Minusma in Mali eingesetzt. epd

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:**  
Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

ZUM ROSENKRANZMONAT OKTOBER

# Ein großes Zeichen am Himmel

## Vor 100 Jahren ereignete sich das Sonnenwunder von Fátima – Maria lädt zum Gebet

„Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel; eine Frau, mit der Sonne bekleidet ...“ (Offb 12,1). Am 13. Oktober 1917 schien dieses biblische Schauspiel Wirklichkeit zu werden: Das Sonnenwunder vor 300 000 Menschen beendete die Serie der Marienerscheinungen, die das portugiesische Fátima zu einem der größten Wallfahrtsorte der Welt gemacht haben. Die Botschaft der Gottesmutter war recht einprägsam: „Betet den Rosenkranz!“

Als die Muttergottes 1917 den Hirtenkindern von Fátima erschienen ist, da nannte sie sich „Rosenkranzkönigin“. Mehrfach ermahnte sie die Kinder, von denen das älteste gerade zehn Jahre alt war, den Rosenkranz zu beten. Der Rosenkranz war diesen kleinen Portugiesen nicht fremd. Man betete ihn zu Hause, man betete ihn in der Kirche, und sie beteten ihn, wenn sie die Schafe hüteten. Den Rosenkranz hatten die Buben in ihrer Hosentasche und die Mädchen in ihrer Schürzentasche. Sie hatten zwar kein Taschentuch, aber sie hatten ihren Rosenkranz.

So war es 1858 auch bei Bernadette in Lourdes gewesen. Als ihr die Muttergottes erschien, griff sie nach ihrem Rosenkranz, und sie stellte fest, dass auch die „Dame“ – Maria – einen Rosenkranz hatte. Bernadette, die so unglaublich schwer gelernt hat, konnte den Rosenkranz beten. Bei jedem „Ehre sei dem Vater“ betete die Muttergottes mit und verneigte sich ganz tief. „Ich bin die Rosenkranzkönigin“, sagt Maria zu den Kindern von Fátima und möchte damit ausdrücken, für wie wichtig sie dieses Gebet hält.

### Königin mit vielen Namen

Wir nennen Maria Königin der Engel, weil Gott sie über alle Engel gestellt hat. Die Theologen sind ja der Meinung, der Sturz Luzifers sei dadurch ausgelöst worden, dass er keinen Menschen, auch keinen so begnadeten wie Maria, über sich dulden wollte. „Ich will nicht dienen.“ Das war eine Absage an den Willen Gottes. Maria nimmt in allem den Willen Gottes an. „Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort.“ Das ist die Haltung der Gottesmutter. Zu Recht nennen wir sie Königin der Engel.



▲ Rosenkranzmadonna in der Pfarrkirche St. Ulrich in Gröden, Südtirol, um 1905.

Wir rufen sie in der Lauretanischen Litanei aber auch als die Königin der Patriarchen an, weil sie den Weg des Glaubens in noch vollkommenerer Weise gegangen ist als Abraham, Isaak und Jakob. Wir preisen sie als Königin der Propheten. Propheten sprechen im Auftrag Gottes zu den Menschen. Bei ihren Erscheinungen wiederholt Maria immer wieder die gleiche Botschaft: Bekehrt euch! Wendet euch von der Sünde ab! Betet! In La Salette weint Maria, weil die Menschen den Besuch des Sonntagsgottesdienstes so leicht nehmen und sich deshalb so vieler Gnaden berauben.

Maria ist auch die Königin der Apostel. Inmitten der Apostel bittet

sie am Pfingstfest um den Heiligen Geist, sie bittet mit den Aposteln und für die Apostel. Sie begleitet die Verkündigung eines Johannes und Petrus und all der anderen Apostel mit ihrem Gebet. Sie predigt nicht mit Worten, sie predigt durch ihr Beispiel.

Königin aller Heiligen nennen wir sie. Bei jedem Heiligen entdecken wir Unvollkommenheiten. Als 2004 Kaiser Karl von Österreich seliggesprochen wurde, gab es Proteste in Österreich quer durch die Parteien. Nachdem man die Habsburger 1918 vertrieben hatte, wollten die Politiker keine Heimkehr des Kaiserhauses auf dem Weg über den Himmel. Die Journalis-

ten suchten nach Schwachpunkten in Karls Leben, und er wäre kein Mensch gewesen, wenn er nicht welche gehabt hätte.

Heiliger ist man nicht, Heiliger kann man nur werden. Maria aber ist vollkommen. Kein Makel der Sünde haftet an ihr. Mit Recht preisen wir sie als Königin aller Heiligen. Von Gott wurde sie in den Himmel aufgenommen und ist dort am Thron Gottes unsere große Fürsprecherin.

Königin vom heiligen Rosenkranz nennen wir sie und haben dabei das Bild vor Augen, das in vielen Kirchen zu sehen ist: Maria als Königin, das Jesuskind auf ihrem Arm, reicht dem heiligen Dominikus den Rosenkranz. Oft ist auf diesen Bildern auch die heilige Katharina von Siena zu sehen. Im Marienmünster zu Dießen am Ammersee hat die Rosenkranzbruderschaft im 18. Jahrhundert den Rosenkranzaltar gestiftet. Engel begleiten auf diesem Bild die Rosenkranzkönigin. In einer kostbaren Tasche, die von Engeln getragen wird, kann man viele Rosenkränze sehen.

### An der Hand Mariens

Der Maler wollte damit ausdrücken, dass Maria nicht nur an Dominikus und Katharina von Siena Rosenkränze verteilt, sondern jedem gläubigen Christen einen Rosenkranz in die Hand drücken möchte. Was aber nützt der schönste und kostbarste Rosenkranz, wenn man ihn nicht betet, ja, wenn man ihn gar nicht beten gelernt hat? Oder wenn man ihn gelernt und dann wieder vergessen hat, weil man ihn nie betet? Nicht nur im Rosenkranzmonat Oktober ergeht die Einladung an gläubige Christen, zum Rosenkranz zu greifen, sich von der Muttergottes an der Hand nehmen zu lassen und den Weg Jesu mitzugehen.

Ludwig Gschwind

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Pallottiner KdÖR, Limburg/Friedberg, und Buchprospekt von FE-Medienverlag GmbH, Kißlegg-Immenried. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



*Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen, die Welt auf den Kopf zu stellen; dieser kriegszerzerrissenen Welt Frieden zu bringen. Aber ihr geht damit so um, als wäre es bloß ein Stück guter Literatur, sonst weiter nichts.*

*Mahatma Gandhi*

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 8. Oktober**  
*Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen habt, gehört und an mir gesehen habt, das tut! (Phil 4,8-9)*

Handeln aus dem Glauben fällt nicht vom Himmel. Es braucht Menschen, die sichtbar und hörbar machen, was das Evangelium lehrt – wie Paulus.

**Montag, 9. Oktober**  
*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. ... Handle danach, und du wirst leben. (Lk 10,27-28)*

Wie der Handkreisel „Fidget Spinner“ drei Seiten hat und so in Bewegung bleibt, so rät Jesus im Dreifach-Gebot der Liebe auch uns, im Gleichgewicht zu leben, damit wir in Bewegung bleiben.

**Dienstag, 10. Oktober**  
*Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. (Lk 10,39-40)*

Die Erzählung von Marta und Maria kann den Eindruck erwecken, dass Jesus Maria den Vorzug gibt, die ihn hörend zu seinen Füßen sitzt. Doch auch Marta ist ganz auf den Herrn ausgerichtet. Was oder wer nimmt mich heute in Anspruch?

**Mittwoch, 11. Oktober**  
*Einer seiner Jünger sagte zu Jesus: Herr, lehre uns beten. (Lk 11,1)*

Immer neu dürfen wir uns die Bitte der Jünger zu eigen machen. Jesus selbst ist der Anfang, die Mitte und die Vollendung unseres Betens.

**Donnerstag, 12. Oktober**  
*Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen, wie Kälber, die aus dem Stall kommen. (Mal 3,20)*

Wenn wir heute Menschen fragen, wonach sie sich sehnen, dann stehen Licht, Gerechtigkeit und Heilung ganz weit oben. Der Prophet Maleachi schenkt uns heute in wunderbaren Bildern eine kraftvolle Zusage.

**Freitag, 13. Oktober**  
*Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden, und ein Haus ums andere stürzt ein. ... Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. (Lk 11,17.23)*

Bei Spaltung und Streit in einer Familie, in einer Gruppe, in der Pfarrei, in einem Land, kann nichts wachsen. Jesus benutzt im heutigen

Evangelium diese Grunderfahrung von Menschen, um uns ein Kriterium an die Hand zu geben, sein Wirken unter uns zu erkennen.

**Samstag, 14. Oktober**  
*Da rief eine Frau aus der Menge ihm zu: Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat. Jesus aber erwiderte: Selig sind, die das Wort Gottes hören und es befolgen. (Lk 11,27-28)*

Das heutige Evangelium schlägt den Bogen zu unserer Betrachtung vom vergangenen Sonntag. Jesus preist die selig, die das Evangelium in Wort und Tat umsetzen. Gehen wir es an!



Sr. M. Daniela Martin ist Franziskanerin im Crescentiakloster Kaufbeuren und Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft Kaufbeuren (Diözese Augsburg).



## Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- Praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder



**4 x im Jahr  
bestens  
informiert!**

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 10,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn \_\_\_\_\_

Name / Vorname \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_ Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

**X** Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.